P.T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr.15
Wien II

SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·—, Abonnement halbjährig Kč 45·— • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 48 • 6. KISLEW 5697 • 20. NOVEMBER 1936

Wiener Dreimächte-Konferenz und Judenfrage S 2
Weizmann in der Schweiz S 6
Die neuen Zertifikate S 3
Palästina-Konferenz der deutschen Juden S 4
Delegation beim englischen Gesandten in Prag S 8
MIFAL BIZARON WEBITACHON Seite 5

UMSCHAU

Imponderabilien

Die hebräische Kultur erlebt in Palästina ein seltsames Schicksal. In den schweren Krisenjahren 1926/27 hat man sie vergessen. Brot kommt vor geistige Nahrung. Nach den Unruhen des Jahres 1929 war man mit „strategischen" Problemen beschäftigt. Im politischen Kampfe um die Zukunft des Werkes im Lande wurden alle Kräfte aufgerieben, die Geister absorbiert. In den Jahren der Prosperity schuf der Jischuw im amerikanischen Tempo, in rasender Hast, „Reale Werte": er baute Häuser, Dörfer, Städte, pflanzte Orangengärten und verlud Millionen von Kisten ihrer Frucht auf die weißen Dampfer, die wie die großen Hoffnungen auf den blauen Wellen des Mittelmeeres in die Welt segelten. Dann kamen die fünf blutigen Monate, getränkt von Kummer und Pein, Ausdauer und hartnäckiger Entschlossenheit, unter allen Umstände das Werk fortzuführen. Es ist ein gutes Zeichen für den Jischuw, daß sich seine geistigen Führer gerade jetzt seines inzwischen stark zurückgegangenen geistigen Lebens bedachten. Kaum verstummte dasSummen der mörderischen Kugeln der Terroristen, kaum wurde der Streik abgeblasen, traten Schriftsteller, Lehrer, Erzieher, Publizisten und Mitarbeiter der diversen kulturellen Institutionen im Lande zu einer Konferenz zusammen, die die Problematik des geistigen Lebens des Jischuw in ihrer Kompliziertheit und Tragweite für die Zukunft des ganzen Werkes im Land aufrollte. Was während dieser Konferenz die Oeffentlichkeit vernahm, ist erschreckend. Ueber 100.000 Juden des Landes verstehen nicht Hebräisch. An jeden vierten muß man sich daher in einer der vielen Sprachen der jüdischen Zerstreuung wenden, die das Land in ein Babel verwandeln. Zwar bietet die Jugend Gewähr für ein einheitliches, geschlossenes Kulturleben der nächsten Generation, was aber die Gegenwart darstellt, ist ein Konglomerat von Elementen, die die divergierendsten Tendenzen in den Jischuw tragen, ihn geistig zerklüften und das Aufgehen der vielen Strömungen in das einheitliche, echt-jüdische werdende Ganze des Jischuw bremsen, ja sogar unmöglich machen.

Die versäumten Jahre rächen sich — der Beschluß, dem bestehenden Uebel energisch an den Leib zu rücken war daher ein Gebot der Stunde. Jenen, die im Aufbau Palästinas, im Eifer des Schaffens der Wirtschaft, den Zionismus — all jene Elemente, die unser Werk in Palästina so grundlegend von jeder Kolonisation in Uganda, Argentinien, Ecuador oder Zypern abheben — vergessen, sei gesagt, daß letzten Endes auch die Wirtschaft von diesen Imponderabilien, vom kulturellen Zusammenschluß des Jischuw, seiner zionistischen Verbundenheit, von der hebräischen Sprache und Literatur, der bodenständigen Kunst und Musik entscheidend beeinflußt wird und abhängig ist.

Durch die Aushöhlung des kulturellen Inhalts der zionistischen Organisation, durch die Verwandlung der zionistischen in die Palästinabewegung, wird die Organisation blutleer und jener schöpferischen Kräfte beraubt, die sie zu jenen gewaltigen Leistungen und dem chaluzischen Schaffen auf allen Gebieten der Wirtschaft befähigt hat.

Auch hierzulande ringen einzelne um die Wahrung des geistigen Charakters der Bewegung. Sie sind viel zu oft verlassen und bleiben von der Mehrheit unbeachtet. In einem Nebenzimmer eines Prager Kaffeehauses wurde der berühmte jüdische Komponist Stuschewsky nach dem Konzerte der Tarbuthorganisation gefeiert. Dort fielen schwere Worte über die Gleichgültigkeit der Bewegung zur jüdischen Musik, jener Quelle von Mut, Hoffnung und Zuversicht, deren unser so schwergeprüftes Volk dringend bedarf. Die jüdische Musik ist, um einen der Sprecher zu zitieren, der Schlüssel zur Seele des Volkes. Leider rostet er in der Schublade des Komponisten und wird nicht der jüdischen Oeffentlichkeit in die Hand gedrückt. Die geistige Gesundung des Jischuw kann und muß parallel mit der Erneuerung und Gesundung der zionischtischen Bewegung in der Diaspora vor sich gehen.

Die 21.

Wer einmal einem Zionistenkongreß beigewohnt hat, kennt diese schwer bewegliche Maschine, diesen so mangelhaft funktionerenden

Fortsetzung Seite 2 oben

Die ersten Arbeitstage der Königlichen Kommission

DIE KONIGLICHE KOMMISSION IN PALÄSTINA
FEIERLICHE ERÖFFNUNGS-SITZUNG — DIE ERSTEN EINVERNAHMEN

Jerusalem. Die Mitglieder der britischen Königlichen Kommission sind am 11. November in Jerusalem eingetroffen.

Die Ankunft der Kgl. Kommission hat den Jischuw veranlaßt, alle Kräfte zu gemeinsamer Wahrung der jüdischen Interessen zusammenzufassen. Eine Konferenz aller großen jüdischen Verbände und Institutionen Palästinas ist am Dienstag zusammengetreten, um über ein gemeinsames Vorgehen in den Fragen, die die Kgl. Kommission beschäftigen werden, zu beraten und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Die Konferenz ist von der Exekutive der Jewisch Agency einberufen worden. Außer den Mitgliedern der Exekutive nahmen an ihr auch die Mitglieder des Waad Leumi, der offiziell anerkannten Gesamtvertretung der palästinensischen Judenheit, die Agudas Jisroel, die jüdischen Mitglieder der Stadtvertretungen, das Oberrabbinat, ferner Vertreter der großen jüdischen Wirtschafts- und Berufsverbände, wie des Verbandes der jüdischen Landwirte, des Industriellenverbandes und de allemeinen jüdischen Arbeiterverbandes (Histadrut) sowie eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten teil. Insgesamt waren etwa 150 Delegierte zu der Konferenz erschienen. Der Vorsitzende der Exekutive der Jewish Agency, David Ben Gurion, eröffnete die Tagung mit einer umfassenden Darlegung der politischen Lage.

Der Oberste Arabische Ausschuß hat sich gegen den Plan der arabischen Nationalisten in Nablus ausgesprochen, am 11. November, dem Tage des Eintreffens der Kgl. Kommission in Palästina, einen Proteststreik zu proklamieren. Der Oberste Arabische Ausschuß hat beschlossen, sofort nach dem Eintreffen der Kgl. Kommission eine Abordnung zur Kgl. Kommission zu entsenden und dieser die Gründe darzulegen, die den Ausschuß bewogen haben, die Zusammenarbeit mit der Kommission zu verweigern. Man glaubt, daß dies der erste Schritt zu einer Revidierung des Boykottbeschlusses des Obersten Arabischen Ausschusses ist. Angeblich hat ein Vertreter des Emirs Abdulla von Transjordanien dem Obersten Arabischen Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung mitgeteilt, daß der Emir und die übrigen arabischen Herrscher der Ansicht seien, der Oberste Arabische Ausschuß sollte von seiner gegenwärtigen Haltung gegenüber der Kgl. Kommission abgehen.

Rabbi Duschinsky hat im Namen der Agudas Jisroel eine Proklamation erlassen, in der es begrüßt wird, daß die Kgl. Kommission am Waffenstillstandstag in Jerusalem eingetroffen ist.

Jerusalem. In einer Sonderausgabe der „Palestine Gazette" ist eine Verordnung veröffentlicht worden, durch die der Kgl. Kommission richterliche Befugnisse eingeräumt werden, indem ihr das Recht zugestanden wird, Zeugen unter Strafandrohung vorzuladen.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Lord Peel betont seine Objektivität

Jerusalem. (JTA.) Die Kgl. Kommission hat am Donnerstag, dem 12. November, mit ihren Arbeiten begonnen. Die erste Sitzung der Kommission war öffentlich und nahm einen feierlichen Verlauf. Der britische High Commissioner Sir Arthur Wauchope hielt eine Ansprache an die Mitglieder der Kommission, erklärte, er habe Vertrauen zu der Klugheit, Erfahrung und Autorität der Kommission und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr gelingen wird, einer gerechten und alle Teile befriedigenden Lösung den Weg zu bereiten.

Der Führer der Kommission Lord Peel erwiderte auf die Ansprache des High Commissioner und gab die Entschlossenheit der Kommission kund, das ihr gestellte Problem ohne jede Parteilichkeit zu studieren und von keiner Seite beeinflußte Entscheidungen zu treffen. Ihre Entschlossenheit zu Unparteilichkeit und strengster Objektivität habe — so bemerkte Lord Peel — die Kommission schon dadurch bewiesen, daß sie vor ihrer Abreise aus London keinerlei Aussagen und Meinungen entgegennahm.

Der Verlauf der feierlichen Eröffnungssitzung am Donnerstag hat auf die palästinensische Oeffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht. Der High Commissioner betrat unter den Klängen der Nationalhymne, die von einer in der Vorhalle aufgestellten Militärkapelle gespielt wurde, den reich geschmückten und beflaggten Beratungssaal. Ihm folgten die Mitglieder der Kgl. Kommission. Die Verlesung des Dekretes über die Einsetzung der Kommission durch den Chefsekretär der Palästina-Regierung John Hathorn Hall, sowie die Begrüßungsansprachen des High Commissioner und des Lord Peel wurden in die beiden anderen offiziellen Landessprachen, Hebräisch und Arabisch, übertragen. Im Zuhörerraum wurde die erste Sitzreihe von den hohen Beamten der Palästinaregierung, unter denen sich auch Araber befanden, eingenommen. In der zweiten Reihe saßen die Oberhäupter der verschiedenen Kirchen und Religionsgemeinschaften mit Aus-

…mitte mit Einheitstendenz, und weil er mir v… schwebte, mußte mir angesichts des Widerstr… tes von A und B der Gedanke von der Notwendi… keit einer Gruppe C kommen. Dieser C-Grup… wäre dann das Programm vorbehalten, welch… Weltsch eine Ideologie und ich nur eine Aufga… nenne — eine große, wichtige, vielleicht erhabe… Aufgabe. Aber es ist die Tragik dieser Ideolog… oder Aufgabe, daß ihr Weg nicht über festen B… den, sondern über Sand führt, der unter d… Schuhsohle abrinnt. Von A und B kommt man … C und bald zu D, zu E, F usw.

V.

So schön und ideal Weltsch sich die Sache d… Allgemeinen Zionismus denkt, er kann eine sta… disziplinierte, politisch brauchbare Partei, der … schöpferische Führung zufallen soll, nicht sch… fen. Weltsch scheint dies selbst eingesehen … haben, denn er nennt die Allgemeinen Zionist… „die Partei der ewigen Unruhe", und eine ew… unruhige Partei ist kein politisches Instrume…

Ein Appell an …

Unter den Gästen, die der feierlichen Eröffnung der Sitzungen beiwohnten, befanden sich die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency, Vertreter des Waad Leumi (Jüdischer Nationalrat Palästinas), sowie Repräsentanten aller großen jüdischen Organisationen des Landes.

Der Vorsitzende der Kommission, Earl of Peel, richtete einen Appell an die Bevölkerung Palästinas ohne Unterschied der Gruppenzugehörigkeit, zu den Schwierigkeiten, die der Kommission bei ihrer Arbeit entgegenstehen, keine weiteren zuzufügen. In der Hauptsache wandte sich dieser Appell an die Araber. Während die Kommission auf dem Wege nach Palästina war, sagte Lord Peel, habe sich im Lande selbst etwas ereignet, das kaum dazu beitragen könne, die Arbeit der Kommission zu erleichtern. Ein großer Teil der Bevölkerung habe durch den Mund seiner Führer erklärt, daß er sich von den Arbeiten der Kommission fernhalten wolle. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn sich die Kommission ge-

und an ihren Arbeiten teilzunehmen. Es würde, schloß Lord Peel, wahrlich beklagenswert sein, wenn Furcht, Kampf und Zwietracht das Schicksal des Heiligen Landes sein sollten, das einst der ganzen Welt die Botschaft des Friedens und der Verständigung zwischen den Menschen gebracht hat.

Die ersten Einvernahmen

Jerusalem. Bei Beginn der sachlichen Arbeiten der Kommission, die nicht öffentlich sein werden, wird als erster der High Commissioner Sir Arthur Wauchope Erklärungen über die Gesamtlage abgeben; diese werden sodann durch die Leiter der einzelnen Departements im speziellen ergänzt werden.

Von den „Parteien" werden zunächst die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency, die gemäß dem Mandate als die Repräsentanz des Weltjudentums anzusehen ist, gehört werden. Es werden dann die Einvernahmen der Führer des Waad Leumi, der Agudas Jisroel und anderer den Jischuw repräsentierenden Organisationen und Institutionen erfolgen. Die von der Exekutive der Jewish Agency eingesetzte Kommission zur Vorbereitung des Materials für die Kgl. Kommission hat ihre Arbeiten beendet und eine Reihe Memoranden hergestellt, die alle Seiten des Palästina-Problems behandeln. Die Memoranden wurden der Kgl. Kommission überreicht.

Es wird erwartet, daß auch Repräsentanten der christlichen Gemeinschaft in Palästina Erklärungen vor der Kommission abgeben werden. Was die Haltung der arabischen Führer anbetrifft, die den Boykott der Kommission proklamiert haben, so hegt man keinen Zweifel, daß die arabischen Beschwerden gegen die britische Administration in der einen oder der anderen Form der Kommission unterbreitet werden würden.

In Tel Awiw und Jaffa

Jerusalem, 16. November. Die Mitglieder der Kgl. Kommission unter Führung Lord Peels besuchten am Freitag Tel Awiw und Jaffa und begaben sich von dort nach Petach Tikwa und Tel Mond. Ueber Ramalla kehrte die Kommission nach Jerusalem zurück.

Das palästinensische Rabbinat begrüßte die Kgl. Kommission in einer öffentlichen Erklärung, in der es heißt, die Kommission weile im Heiligen Lande, wo England die Verpflichtung übernommen hat, dem jüdischen Volk zu helfen, seine Heimat aufzubauen. Unterschrieben ist die Erklärung vom sephardischen Landesrabbiner Jacob Meir und den Rabbinern Frank und Weber.

Die Kgl. Kommission besuchte am Samstag die arabischen Zentren Hebron, Beer Scheba, Gaza, sowie Bethlehem. Hernach besuchte die Kommission die Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rechoboth. Wie es heißt, wird die Kommission auch Transjordanien besuchen. Die transjordanische Regierung tritt offiziell der Meldung des „Falatsin" entgegen, wonach der Emir Abdulla und sein Sohn Taalath vor der Kgl. Kommission aussagen werden.

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Fortsetzung von Seite 1

Mechanismus, der viel zu oft, und gerade in entscheidenden Momenten, versagt hat. Auch unsere Demokratie ist, bei all dem ungeheueren Segen, den sie der Bewegung bringt, mit all den Kinderkrankheiten und Altersschwächen der Demokratie überhaupt belastet. Auch das Aktionskomitee ist zu einer Art von „Mikrokongreß" geworden. Die Fehler des Kongreßes haften ihm an. Unsere Besten, um nur Arlosoroff zu nennen, hegten Pläne einer Reform unserer höchsten Instanzen, ohne daß es ihnen aber gegeben war, diese Pläne in die Tat umsetzen zu können. Erst während der Session des Aktionskomitees in Zürich reiften die Reformpläne zu einem bescheidenen Beschluß über die Bildung des „kleinem Aktionskomitees' heran. Dieses Komitee setzt sich ausschließlich aus Mitgliedern, die ihren Wohnsitz in Palästina haben, zusammen. Dem Großen Aktionskomitee steht das Recht zu, für die gesamte Bewegung bindende Beschlüsse zu fassen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß in einer Zeit, wo unsere Hauptfront nach Palästina verschoben wurde, in allen dringenden Fällen über das Schicksal der Bewegung nur Menschen zu entscheiden hätten, die aus eigener Anschauung und Erfahrung, durch eine ständige persönliche Berührung mit den Dingen in Palästinia, die Entwicklung zu beurteilen und in unserem Sinne zu lenken vermögen.

In dieser so unheilschwangeren Zeit für den Zionismus ergibt sich die dringende Notwendigkeit, öfters und gründlicher die Probleme der Bewegung an berufener Stelle zu diskutieren, als es in normalen Zeiten der Fall ist. Die Exekutive bedarf des Rates und der Weisungen der Bewegung, um mit größerer innerer Sicherheit und Entschlußfähigkeit, gestützt auf die Meinung der Bewegung, unsere Sache einem Sieg entgegenzuführen. Die Tatsache, daß das kleine Aktionskomitee viel mehr Bewegungsfreiheit besitzt, als das große, verhilft ihm dazu, den Nöten der Bewegung in dieser Stunde zu entsprechen. Auf seinen 21 Mitgliedern, von denen 9 der Arbeiterpartei, 4 den allgemeinen Zionisten „A", 2 der Gruppe „B", 3 dem Misrachi und 1 der Jugendstaatspartei

gehören, zu denen noch der Präsident des Waad Haleumi und Ussischkin, in seiner Eigenschaft als Präsident des Aktionskomitees, zu rechnen sind, lastet die Verantwortung für die Bewegung. Noch liegen keine offiziellen Berichte über ihre Tätigkeit vor. Was wir aber aus den ersten Quellen über die Zusammenarbeit dieses so wichtigen Gremiums erfahren, erfüllt uns mit aufrichtiger Freude und Zuversicht. Schwere Probleme: „Politische Parität", die Vorbereitungen für die Zusammenarbeit der Royal Commission stehen auf der Tagesordnung und dennoch vermochte das Komitee, trotz der scharf auseinandergehenden Ansichten, in würdiger, dem Ernst der Stunde vollkommen entsprechender Weise, zusammenzuarbeiten. Denn immer wieder stellt es sich heraus, daß die Gegensätze zwischen den Parteien in unserer demokratischen Bewegung dem großen Ernst und Sorge um ihre Zukunft entspringen. Die 21 haben ihre Prüfung bestanden. Sie haben sich unseres Vertrauens würdig erwiesen. Jetzt heißt es, auch die Bewegung selbst dahin zu bringen, daß sie die innerzionistische Auseinandersetzung vertieft, ihr Niveau hebt und durch harmonische Zusammenarbeit all ihrer Glieder und gesteigerte Aktivität, jenes geschlossene Hinterland schafft, das eine Voraussetzung des Erfolges unserer politischen Führer an der vordersten Front in Palästina und London ist.

Der Prozeß in Chur

Keine physische Macht läßt sich in Schranken zwingen. Am wenigsten die Gewalt der Machthaber des Dritten Reiches. Sie überwindet alle Hindernisse, verfolgt wuchtig und schonungslos alles, was sich ihr in den Weg stellt. Sie strahlt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Sie verhöhnt jede kritische Moral als „moralisierende" Kritik. Ihre Opfer dürfen sich nicht wehren, ihnen obliegt es — stillschweigend ihrem Willen zu gehorchen, hörig vor ihr zu kriechen, an ihrer „Liebe" und „Wahrheit" nicht zu zweifeln. Sie müssen die Barbarei als geheiligt ansehen, ihre Verfolgung als verdient betrachten. Wehe dem, der sich dazu aufrafft, Zweifel zu hegen oder gar eine Hand gegen die brutale Gewalt zu heben. Er wird über Grenzen verschleppt, über Kontinente verfolgt. In Davos hat ein junger Jude einen der Handlanger deutscher Propaganda und des Geistes, der überall Unheil stiftet, getötet. Weder sich, noch der Gemeinschaft hat er damit geholfen. Wie jeder

Die deutschen Machthaber sind sich dessen bewußt und gerade darum wächst ihre Betriebsamkeit. Je näher der Termin des Frankfurter Prozesses wird, desto intensiver wird die Propaganda der deutschen Zentrale in der Schweiz mit der klaren Absicht, jedes mildernde Urteil zu verhindern und die Tat Frankfurters als gemeinen Mord hinzustellen, und zu verhindern, daß jene Hintergründe vor der ganzen Welt aufgerollt werden, die zu ihrer Vollbringung führten. Und sogar in der demokratischen Schweiz ist es ihr bereits gelungen, ein Stück Arbeit zu leisten. Das Buch Emil Ludwigs „Der Mord in Davos", in dem der Autor jene tieferen Ursachen aufzählt und erleuchtet, die Frankfurter zu seinem Schritt führten und in dem Ludwig die Freisprechung dieses Mannes verlangt, wurde in der Schweiz verboten. Die vielen gehässigen Artikel gegen Frankfurter — nicht. Es gibt jedoch in der Schweiz eine unabhängige Justiz und diese wird sich der Aufrollung jenes qualvollen Kapitels, das schlechthin als „die Tragödie der Deutschen Juden" bekannt ist, nicht verschließen können. Vielleicht wird dieser Prozeß vielen die Augen öffnen. Und es sei hier offen zugegeben: vielleicht werden auch unsere eigenen Brüder hierzulande und in aller Welt während dieses Prozesses die historische Tragweite des deutschen Kapitels des Judenproblems erfassen und daraus eine Lehre ziehen. Viel zu rasch haben sich die Gemüter beruhigt, viel zu schnell hat sich jene seelische Erregung gelegt, die im Frühjahr 1933 überall ausgelöst wurde. Die gesteigerte Aktivität unserer Feinde ist offenbar. Wir können nicht mit ihren Waffen kämpfen und die Gewalt ist nicht unser Weg. Ein Zusammenschluß der jüdischen Welt in einer einheitlichen Abwehrfront, eine gesteigerte Aufklärungstätigkeit jedoch tun not! Eine Aufklärung nach innen und außen, der Welt zur Belehrung und uns zur Warnung und Vertiefung des Bewußtseins unserer Schicksalsgemeinschaft und der drohenden Gefahren.

Was bringt die Kommission?

Jerusalem. (JTA.) Beim High Commissioner fand ein Empfang zu Ehren des Vorsitzenden der Kgl. Kommission, Lord Peel, statt. Die Straße zur Residenz des High Commissioner war mit Nägeln bestreut worden, so daß die Autos vieler Gäste Reifenbeschädigungen erlitten.

Zu einem Zwischenfall ist es anläßlich der Eröffnungssitzung der Kommission gekommen. Der italienische Konsul verließ den Saal, weil man ihm einen Sitz neben dem abessinischen Vertreter zugewiesen hatte.

Das Verhalten der arabischen Beamten

Jerusalem, 17. November. Der Kgl. Kommission wurden von der Palästina-Regierung bereits umfangreiche Materialien zur Prüfung vorgelegt. Die Vernehmungen werden in dieser Woche beginnen. Man erwartet, daß die Vernehmung der jüdischen Vertreter in öffentlicher Sitzung erfolgen wird.

Der Oberste Arabische Ausschuß hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, in der darüber gesprochen wurde, ob die arabischen Regierungsbeamten die Arbeiten der Kgl. Kommission boykottieren und die Abgabe von Erklärungen vor ihr verweigern sollen. Der Oberste Arabische Ausschuß ist geneigt, die arabischen Regierungsbeamten hierzu aufzufordern, auch wenn sie durch dieses Verhalten ihre Stellungen aufs Spiel setzen. Die Mitglieder des Obersten Arabischen Ausschusses wollten schließlich die Verantwortung für eine derartige Verschärfung des Boykotts nicht allein tragen. Es wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit an die arabischen Herrscher um Rat zu wenden.

Ungeachtet des Beschlusses, die Kgl. Kommission zu boykottieren, wird von der Unterkommission des Obersten Arabischen Ausschusses die Sammlung von Material zur Begründung des arabischen Standpunktes fortgesetzt. An dieser Arbeit beteiligen sich die Streikkomitees von Haifa, Jerusalem und Jaffa, sowie die arabischen Arbeiterorganisationen.

Jerusalem. Zahlreiche Artikel in der arabischen Presse sind der Politik der „Non-Cooperation" gegenüber der Kgl. Kommission gewidmet.

„El Liwaa" zieht eine Parallele zwischen Italien und England. Während die italienische Regierung ungeheure Anstrengungen macht, um sich den Arabern zu nähern, sich mit ihnen anzufreunden und mit ihnen eine Vereinbarung auf der Grundlage gegenseitigen Nutzens zu treffen, sehen wir, daß England alle möglichen Mittel ersinnt, um seine Beziehungen zu den Arabern abzubrechen und leichtsinnigerweise mit ihnen in einer Art zu verfahren, die sie zur Verzweiflung treibt. Die Araber würden sich keinesfalls einer „Politik des Raubes und des Betruges" unterwerfen. Sie haben jetzt nur die eine Hoffnung, daß die Kgl. Kommission das Unrecht wieder gut machen werde, das die englische Regierung an den Arabern begangen habe, und daß sie beschließen werde, die jüdische Einwanderung einzustellen. Werde sie dies nicht tun, dann werde sie unverrichteter Dinge zurückkehren, denn sie werde niemanden im Lande finden, der ihr glauben oder helfen sollte. Palästina sei ein Spielball gewesen, jetzt aber sei es zu flammendem Feuer geworden, mit dem man nicht spielen könne. In ähnlichem Sinne sind die Artikel in den übrigen arabischen Zeitungen gehalten.

Judenstaatspartei boykottiert die Kgl. Kommission

Warschau. Der JTA. wird mitgeteilt: Der politische Ausschuß der Judenstaatspartei in Polen hat in seiner letzten Sitzung einstimmig eine Resolution gefaßt, in der der Wiener Beschluß der Exekutive begrüßt wird, sich an den Arbeiten der Kgl. Kommission in Palästina nicht zu beteiligen. Die Resolution wurde der Weltexekutive der Judenstaatspartei in Palästina zugesandt.



High Commissioner vor der Kommission

Jerusalem, 18. November. Die Kgl. Kommission hat nach einer kurzen Ueberlandreise am 16. November ihre erste nichtöffentliche Sitzung abgehalten. Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope erschien vor der Kommission, um Aussagen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu machen und Fragen über die Ursachen der nationalen und anderen Gegensätze in Palästina zu beantworten. Die Vernehmung des High Commissioners nahm zwei Stunden in Anspruch.

Bisher unbestätigten Meldungen zufolge soll der High Commissioner demnächst einen Urlaub antreten und sich nach London begeben.

*

London. „Manchester Guardian" veröffentlicht einen längeren Bericht aus Palästina, in dem die Lage im Zusammenhang mit dem Eintreffen der Kgl. Kommission beleuchtet wird und Betrachtungen über die mutmaßliche Entwicklung der Dinge in der Zukunft angestellt werden. Der Verfasser schildert die Stimmungen nach der Bewilligung der Schedule von 1800 Zertifikaten, die arabische Boykott-Aktion und kommt zu dem Schluß, daß die Entwicklung der Ereignisse besondere Beunruhigung hinsichtlich der Zukunft hervorruft.

Manche, so heißt es in dem Aufsatz, befürchten, daß es im Frühjahr zu einem abermaligen Ausbruch von Unruhen kommen könnte, falls die Kgl. Kommission nicht zu Ergebnissen gelangt, die die Araber zufriedenstellen. Die Optimisten hoffen, daß die Führer der beiden Völker doch zu einer Verständigung auf der Grundlage der Empfehlungen der Kgl. Kommission kommen werden und ein Modus vivendi geschaffen werden wird, der die Ruhe für eine Reihe von Jahren sichert. Die Hauptschwierigkeiten sind mit der Frage der Einwanderung verknüpft. Was die Frage der Selbstverwaltungs-Einrichtungen und des Schutzes des arabischen Bodenbesitzes betrifft, so läßt sich ein Ausweg finden. Wie aber soll ein Ausgleich gefunden werden zwischen der jüdischen Forderung, die jüdische Einwanderung auf Grund der Aufnahmefähigkeit des Landes zu regeln, und der arabischen Forderung, eine arabische Mehrheit zu sichern, da sonst die Juden im Laufe von zehn bis fünfzehn Jahren die Mehrheit erlangen würden?

In dem jüdischen Lager, so wird weiter ausgeführt, gibt es eine Richtung, die der Ansicht ist, es müßten ernste Anstrengungen gemacht werden, um die Befürchtungen der Araber zu zerstreuen und ihre Freundschaft zu gewinnen. In diesen Kreisen rechnet man damit, daß die jüdische Einwanderung auf den Jahresdurchschnitt von 1934 und 1935 reduziert werden wird, sie sehen ein, daß Frieden viel wichtiger ist, als Beschleunigung des Einwanderungstempos. Auf der anderen Seite aber sieht man noch keinerlei Anzeichen einer Anerkennung des Rechts der Juden, in ihr Land zurückzukehren und ihre Heimstätte auszubauen. Ohne eine solche Anerkennung besteht immer wieder die Gefahr eines Angriffs. Es ist eine dringende Aufgabe der Kgl. Kommission und der Regierung, diese Einsicht den Arabern einzupflanzen. Wird hier einmal der Weg gebahnt, so kann man sicher sein, daß die Juden sich bemühen werden, gemeinsame Beteiligung von Juden und Arabern an allen Unternehmungen herbeizuführen und lieber eine Politik der Verbindung als eine solche der Absonderung zu fördern.

Die Wiener Dreimächte-Konferenz und die Judenfrage

CIANO LEHNT DEUTSCHES VORBILD AB

Wien. Ein offizieller italienischer Politiker hat vor einigen Tagen in London die Meldung, als ob zwischen dem italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem Reichskanzler Adolf Hitler während des Besuches Cianos in Berlin ein Abkommen hinsichtlich der Behandlung der Judenfrage in Italien zustande gekommen sei, strikte abgeleugnet; nicht bestritten aber hat er die Tatsache, daß in Berlin an Ciano ein Antrag in dem erwähnten Sinne gestellt worden sei.

Dem Wiener Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur wird nun von bestinformierter diplomatischer Seite versichert, daß anläßlich des Besuches Cianos in Berlin die Judenfrage tatsächlich Gegenstand einer ernsten Unterhandlung gewesen sei, und zwar in dem folgenden Sinne:

Die obersten nationalsozialistischen Stellen wiesen darauf hin, daß zum Abschluß eines engen Uebereinkommens zwischen Deutschland und Italien und in weiterer Folge zwischen dieser Mächtegruppe und den Unterzeichnern der Römischen Protokolle eine einheitliche Behandlung der Judenfrage notwendig sei. Ciano behielt sich die Weiterführung dieser Verhandlungen vor und lehnte eine sofortige Stellungnahme der italienischen Regierung, bzw. eine Verpflichtung nach dieser Richtung hin unter Hinweis darauf ab, daß er vorher diese Frage in Wien und Budapest noch erörtern müsse.

Nach der Entspannung in den italienisch-englischen Beziehungen, die in den letzten Tagen sichtbare Formen annahm, verstärkten sich die Bedenken der italienischen Kreise, in eine Diskriminierung der Juden nach deutschem Muster überhaupt einzugehen.

Die Wiener Regierungskreise, die über diese Wünsche der Berliner Regierung von Ciano informiert wurden, nahmen schon mit Rücksicht auf die eminente Wichtigkeit Oesterreichs als Fremdenverkehrszentrum und ebenso mit Rücksicht auf innerpolitische Verhältnisse eine absolut ablehnende Haltung ein. Auch der ungarische Außenminister schloß sich diesem ablehnenden Standpunkt an.

Die Jüdische Telegraphen-Agentur hat bekanntlich vor einigen Tagen eine gleichlautende Auslassung mehrerer führender reichsdeutscher Zeitungen an die Adresse der ungarischen Regierung zitiert, die den durchsichtigen Zweck verfolgte, die Regierung Daranyi einzuschüchtern und sie zur Annahme der Vorschläge der deutschen Regierung hinsichtlich der Behandlung der Juden in Ungarn zu veranlassen. Es wurde angedeutet, daß man mit Gömbös kurz vor seinem in Deutschland erfolgten Ableben eine Verständigung erzielt hätte, welche nun durch Gömbös' Nachfolger, Daranyi, der auf Bethlens Wegen zu gehen scheint, wieder in Frage gestellt ist. Dem Ministerpräsidenten Daranyi wurde schließlich gedroht, daß ihm die „Judenfrage zur Schicksalsfrage" werden wird.

Mißtrauensvotum gegen Rokach

Tel Awiw, 17. November. In einer Sitzung des Stadtrates von Tel Awiw erklärte der von der Regierung ernannte Bürgermeister Rokach, er sei zur Zusammenarbeit mit allen Parteien bereit. Wenn jedoch eine Zusammenarbeit unmöglich sei, würden neue Wahlen ausgeschrieben werden. Rokach bestritt, daß er bei der Regierung um seine Ernennung nachgesucht habe.

Die Linken beantragten, daß Rokach von allen seinen Aemtern zurücktreten sollte. Nach einer stürmischen Aussprache wurde mit acht Stimmen der Linken gegen 7 Stimmen des Zentrumsblock dem Bürgermeister Rokach das Mißtrauen ausgesprochen.

In der gleichen Sitzung wurde einstimmig der amerikanische Oberste Bundesrichter Louis D. Brandeis anläßlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger von Tel Awiw gewählt.

Die neuen Palästina-Zertifikate

Jerusalem. (JTA.) Von den 1800 Zertifikaten der neuen Einwanderungsschedule sind bekanntlich 300 für Einwanderer der Kapitalistenkategorie aus Deutschland bestimmt, die bereits im Lande leben, aber bisher das erforderliche Mindestkapital von je 1000 Pfund noch nicht transferieren konnten.

Von den restlichen 1500 Zertifikaten sollen, wie die JTA. erfährt, 200 als Reserve von der Regierung einbehalten werden. Die übrigen werden nach folgendem Schlüssel verteilt: 250 Zertifikate für landwirtschaftliche und 50 für industrielle Fachleute, 750 für Chaluzim und Handwerker und 250 für Angehörige von Palästina-Einwohnern.

Die Hälfte der 1300 freien Zertifikate soll sofort, die übrigen 650 sollen im Jänner ausgegeben werden. 70 Prozent dieser Zertifikate sind für unverheiratete Männer, 10 Prozent für unverheiratete Frauen und 20 Prozent für Familien bestimmt.

dichtgefüllte Saal große Begeisterung zollte. Das Ergebnis des ersten Tages beträgt Kč 3000.—. Ein großer Teil der Bevölkerung, vor allem die Jugend, hat sich in den Dienst der Sammlung gestellt und selbst die ärmsten Juden Karpathorußlands sind bereit, für Palästina Opfer zu bringen.

Nové Zámky.

Am 8. November 1936 sprach hier im Rahmen des „Mifal Bizaron" Herr Dr. Franz Kahn aus Moravská Ostrava. Der Besuch dieses Vortrages war in bezug auf Quantität und Qualität des Publikums überaus erfreulich. Nach den Eröffnungsworten des Herrn Dr. Eugen Guth, Präsidenten der jüdischen Gemeinde und Vorstandmitgliedes der Jewish Agency in der ČSR, sprach als Hauptredner Herr Dr. Kahn. In dem einstündigen Referat streifte der Redner alle aktuellen Themen des Aufbaues Erez Israels. Der ausgezeichnete Vortrag des Herrn Dr. Kahn wurde mit ehrlichem Beifall belohnt. Das Schlußwort hatte Herr Oberrabiner Dr. Ernst Klein, von dem ich rühmlichst hervorheben möchte, daß er bei keiner zionistischen Aktion fehlt und daß er durch seine geistreichen, eindringlichen Worte den Appell des Hauptredners äußerst wirkungsvoll unterstützte. Die Sammlung am ersten Tage war mehr als zufriedenstellend und auch in der Folge werden die hiesigen Nationaljuden — wie immer — alle Erwartungen übertreffen, wofür den Spendern und

Werner Bloch (Tel Awiw):

Ein Ausflug ins H

Wenn man fast täglich das Lastauto von Ramot Haschawim in den Straßen Tel Awiws sieht, bekommt man Lust, wieder einmal hinauszufahren. Man ist mit dem Autobus in 45 Minuten an dem Sandweg, der von der Chaussee Petach Tikwah—Kfar Saba hinter Ramatajim in einigen hundert Metern nach Ramot Haschawim hineinführt.

Man stapft durch den guten alten Sand unserer breiten Meeresküste zur Dorfstraße. Hübsche, moderne Häuser mit freundlichen Ziegeldächern säumen die Straße ein, an den kleinen Gittertüren der Vorgärten Hausnummern, daneben Namensschilder mit auffallend vielen Doktortiteln. Bauern und deren Kinder reiten auf Eselchen an dir vorbei — du bist in einem fertigen, friedlichen Dorfe, das dich von allen Seiten her mit dem Gegacker der Hühner begrüßt. Man ist versucht, davon zu erzählen, daß man einen Ausflug in das Hühnerland gemacht hat, denn in Ramot Haschawim leben 30.000 Hühner und — 240 Menschen. Um das Wohl und Wehe der Hühner kreist das Lebensinteresse der Siedler. Sie — die hübschen weißen Leghorn — sind der Lebensnerv von Ramot Haschawim. Vom Brutei bis zur alten, ausgedienten Henne verlangen diese Lebewesen die Arbeit, Pflege, Sorgfalt und Liebe derjenigen Juden aus Deutschland, die im Jahre 1933 den Plan faßten, eine landwirtschaftliche Siedlung in Erez Israel zu begründen,

Prof. Neumann behandelt auch Minister Ciano. Anläßlich seines Wiener Besuches konsultierte der italienische Außenminister Ciano den berühmten Arzt des englischen Königs, Prof. Heinrich Neumann. Bei dieser Gelegenheit wurde Prof. Neumann von Minister Ciano eingeladen, an der römischen Universität einige Gastvorträge über sein Gebiet zu halten.

Die Partei der ewigen Unruhe

Zur Naturgeschichte des Allgemeinen Zionismus

Von Dr. Meyer Ebner

In der von Prof. Salomon Geldelmann herausgegebenen „Kleinen Zionistischen Bücherei" ist von Dr. Felix Weltsch eine kleine Schrift über den Allgemeinen Zionismus erschienen. Der Autor nennt sie eine ideologische Skizze. Das Thema ist hochaktuell und wird es von Tag zu Tag immer mehr.

I.

Hat der Allgemeine Zionismus eine Ideologie, oder hat er keine? Dr. Felix Weltsch antwortet mit: Ja. Es ist sonderbar, daß man über diese grundlegende Frage sich noch heute nicht klar ist. Die kleine Arbeit von Felix Weltsch hat das große Verdienst, daß sie Licht hineinträgt in das dunkle Gestrüpp der vielen einander widerstreitenden Meinungen. Wenn man die Schrift von Felix Weltsch liest, ist es schwer, ihm zu widersprechen, aber vielleicht ist das, was er Ideologie nennt nur eine Aufgabe, die der Allgemeine Zionismus zu erfüllen hat, ohne daß man sie zum Begriffe einer Ideologie steigert und sozusagen heiligt. Aber dies wäre wieder nur ein Streit um das Wort und nicht darauf kommt es an. Wenn der Allgemeine Zionismus die erhabene Aufgabe hat, die ihr der Autor zuweist, ist er wert, daß auch die Besten ihm dienen und sich stolz zu seinen Anhängern zählen.

II.

Nach Weltsch ist der Allgemine Zionismus nicht etwas negatives, er ist positiv. Man wird Allgemeiner Zionist, nicht weil man weder rechts noch links wählt, sondern weil man bewußt die Mitte wählt. Das Negative war nur eine Vorstufe, die zur letzten Stufe, d. i. zum positiven Allgemeinen Zionismus führt. Die Sonderideologien drohen — jede für sich — das allgemeine Programm des Zionismus zu überfluten und ihn zu zerreißen. Die Einheitstendenz des Allgemeinen Zionismus hält ihn zusammen. Sie ist die zentripetale Kraft, welche alle zentrifugalen Kräfte der Flügel standzuhalten hat. Der Allgemeine Zionismus entdeckt das Pathos der Einheit, wie er das Pathos der Mitte bereits entdeckt hat. Mitte und Einheit sind also bewußte Ideale des Allgemeinen Zionismus.

Ist die Mitte überhaupt ein Weg? Ist sie nicht eher eine Verlegenheit, als ein wirklicher Weg? Weltsch behandelt dieses Kernproblem des Allgemeinen Zionismus mit einer sehr interessanten Prüfung der verschiedenen Arten eines Mittelweges. Er nennt unseren Weg den schöpferischen Weg und unsere Mitte die schöpferische Mitte. In unserer Tendenz zur Einheit wollen wir uns nicht in den Flügeln von rechts und links verlieren.

Weltsch hat da ein sehr glückliches Gleichnis, welches seine Gedanken allgemein verständlich macht. Die Einheit ist durch die Entfaltung, die ja stets eine Tendenz zum Auseinander hat, immer bedroht. Jeder Baum entfaltet sich, die Zweige streben vom Baume weg; aber da ist eben die tiefe Wurzel — die Einheit des Baumes — welche ihn schließlich doch nicht auseinanderbrechen läßt, sondern ihn als Einheit erhält. Der Allgemeine Zionismus ist diese Wurzeleinheit, die aus den einheitlichen Wurzelsäften und Wurzelkräften der Bewegung die Einheit immer wieder neu herstellt, und für diese Einheit zu sorgen, ist Sache des Allgemeinen Zionismus. Er hat aber auch dafür zu sorgen, daß diese Einheit nicht erstarre und nicht ein Aufhören der Entfaltung bedeute. Beides muß da sein und gerade darum darf die Mitte den Flügeln nicht untreu werden. Es ist eben die große Aufgabe der Mitte, weder rechts noch links zu verneinen. Im Gegenteil, er muß sie bejahen, er muß die Situation ohne Parteibrille betrachten, er darf sich nicht an Idealen berauschen, da er berufen ist, sie zu realisieren. Er muß also schöpferisch sein. Seine Aufgabe ist, die Gegensätze auszugleichen, die Flügel zusammenzuhalten und das Ganze schöpferisch vorwärts zu führen.

III.

Die Mitte hat aber auch ihre Gefahren. Die Flügel sehn in ihr einen gegnerischen Standpunkt, obwohl er ihnen gerecht werden will. Die Mitte ist nämlich auch ein optisches Phänomen. Wer rechts steht, sieht die Mitte links; wer links steht, sieht die Mitte rechts. Gefährlich ist auch die tote Mitte, in die man leicht hinabgleiten kann. Die tote Mitte ist das faule Kompromiß. Man muß sich eben hüten, von der schöpferischen in die faule Mitte zu geraten. Die Gefahr ist umso größer, als eine Partei der Mitte durchsetzt ist von den Kraftlosen, Lauen und Unentschiedenen. Darum muß der Allgemeine Zionismus stets problematisch sein. Er muß den Mittelweg stets von neuem suchen. Er muß immer neu erkämpft und neu gefunden werden — im Kampf mit den Flügeln. Darum ist die Partei der Mitte keine ruhige Partei, wenn sie lebendig sein will, sondern eine Partei der ewigen Unruhe.

Die menschlichen Qualitäten ihrer Mitglieder spielen bei ihr die größte Rolle. Die Einheit der Mittelpartei darf niemals um den Preis erkauft werden, daß die Anhänger der faulen, spießbürgerlichen Mitte die Oberhand gewinnt. Darum ist der Mittelweg viel schwerer, problematischer, aufregender als der vorgezeichnete Weg des Flügel-Radikalismus. Keine Dogma führt hier, der Zweifel ist immer wach, immer steht die schöpferische Mitte vor neuen Entscheidungen. Darum ist der Allgemeine Zionismus der eigentliche Kampfplatz der Meinungen; hier wird das Schicksal des Zionismus entschieden; hier wird der Weg nach vorwärts erkämpft, denn die schöpferische Mitte ist ja nicht nur der Weg des Allgemeinen Zionismus, sondern der Weg des Zionismus überhaupt.

IV.

Alles was Weltsch sagt und oben knapp skizziert wurde, erscheint im wesentlichen unanfechtbar. Aber wenn man den Gedanken zu Ende denkt, ergibt sich, daß auf der ständigen Suche zum Wege der schöpferischen Mitte der Allgemeine Zionismus sich spalten muß, wenn er nicht in die faule Mitte des Kompromisses mit den eigenen Teilen geraten will.

Der von inneren Stürmen am meisten heimgesuchte Allgemeine Zionismus ist immer der Gefahr ausgesetzt, daß diese Stürme große Teile seiner Substanz wegspülen. Diese Teile eignen sich ein Sonderprogramm an und werden Sonderparteien. Die letzte Spaltung in A und B ist keine zufällige, nur aus dem seinerzeitigen Verhältnis zu Weizmann entstandene Gruppierung, sie folgt naturnotwendig aus dem Charakter des Allgemeinen Zionismus, der das Akrobatenkunststück zuwege bringen muß, das Seil zwischen rechts und links zu überschreiten, ohne zu straucheln. Da aber der Allgemeine Zionist kein Seiltänzer ist, sucht er einen gangbaren Weg, und es ist absolut nicht zu vermeiden, daß die einen diesen Weg mehr rechts und die anderen ihn mehr links finden, wobei sie sich bemühen, möglichst die Mitte einzuhalten. Aber das optische Phänomen, von dem Weltsch spricht ist keine Illusion. Die Gruppe B gravitiert nach rechts, und ob die A-Gruppe es will oder nicht, im Blickfelde der Rechten liegt die A-Gruppe links.

Lange habe ich geglaubt, daß A und B sich vereinigen könnten und ich habe mich vor Beginn des Luzerner Zionistenkongresses um eine solche Einigung auch bemüht, aber ich habe erkannt, daß die Einigung schier unmöglich ist, weil der Allgemeine Zionismus entweder noch nicht reif oder nicht geeignet ist für eine Parteibildung mit demokratischer Disziplin oder weil er über dieses Stadium menschlicher Gruppierung schon hinaus ist, oder aber, weil er gerade wegen Mangels einer parteimäßigen Ideologie überhaupt nicht eine Partei in dem gewöhnlichen Sinne werden kann. Mir schwebte vor — wenn auch nicht so klar wie Felix Weltsch — der Gedanke „der schöpferischen Mitte mit Einheitstendenz, und weil er mir vorschwebte, mußte mir angesichts des Widerstreites von A und B der Gedanke von der Notwendigkeit einer Gruppe C kommen. Dieser C-Gruppe wäre dann das Programm vorbehalten, welches Weltsch eine Ideologie und ich nur eine Aufgabe nenne — eine große, wichtige, vielleicht erhabene Aufgabe. Aber es ist die Tragik dieser Ideologie oder Aufgabe, daß ihr Weg nicht über festen Boden, sondern über Sand führt, der unter der Schuhsohle abrinnt. Von A und B kommt man zu C und bald zu D, zu E, F usw.

V.

So schön und ideal Weltsch sich die Sache des Allgemeinen Zionismus denkt, er kann eine starke disziplinierte, politisch brauchbare Partei, der die schöpferische Führung zufallen soll, nicht schaffen. Weltsch scheint dies selbst eingesehen zu haben, denn er nennt die Allgemeinen Zionisten „die Partei der ewigen Unruhe", und eine ewig unruhige Partei ist kein politisches Instrument.

Aber wenn ich Weltsch recht verstehe, denkt er gar nicht an eine Partei im technischen Sinne, die er vielleicht für noch weniger lebensfähig hält, als ich sie halte. Er betont die Ideologie und nicht die Partei. Ihm geht es um die Gleichartigkeit der Meinung der besten Zionisten, die sich weder von rechts noch von links haben einfangen lassen, weil ihnen das Allgemeine im Zionismus höher steht, als das Besondere, mögen sie auch für das Besondere — rechts oder links — stille Sympathien im Herzen haben. Eine so komplizierte Ideologie, wie sie Weltsch aufstellt, kann nur Gemeingut weniger sein und zwischen diesen Wenigen kann nur die Entente des gleichen Weges bestehen.

Es ist gut, daß es auf unseren Kongressen solche allgemeine Ideologen gibt. Für eine Disziplin sind sie wie die englischen Zionisten nicht zu haben, und daß die A-Gruppe ihnen in dieser Richtung eine Konzession gemacht hat, beweist die Schwäche des Parteigebildes der A-Gruppe. Ihre Schwäche liegt auch in der Geographie und in ihrer Verfassung, welche drei koordinierte Gruppen (Amerika, Europa und Palästina) anerkennt, ferner in dem Mangel einer einheitlichen Führung und nicht zuletzt in dem Mangel einer für den gemeinen Verstand des „Unbekannten Zionisten" leicht faßbaren Ideologie.

VI.

Die B-Gruppe, die faktisch nach rechts gravitiert, will sich nicht als ausgesprochen bürgerliche Gruppe deklarieren, obwohl ein Bedürfnis nach einer solchen besteht, damit einem Uebergewicht der Linken ein Gegengewicht auf die Wagschale der Entscheidungen gelegt wird. Die bürgerliche Judenstaatspartei ist wegen ihrer besonderen Besonderheit zu schwach, um selber dieses Gegengewicht zu sein, und die Tragik der Gruppe B zeigt sich in dem seelischen Zwiespalt der Gruppe, die zur schöpferischen Mitte nicht kommen kann, weil sie in der stärkeren Ablehnung des Linksweges unwillkürlich und vielleicht getrieben von unbewußten Sympathien immer mehr den Rechtsweg einschlägt.

Also Schwäche auf beiden Seiten. Schwäche bei A und Schwäche bei B. Neue Gruppen zu schaffen wäre absurd und würde letzten Endes nur zu einer weiteren Zersplitterung des allgemein-zionistischen Elementes führen.

VII.

Und doch ist der Allgemeine Zionismus, insolange der Zionismus nicht erfüllt ist — ich möchte sagen — eine Naturnotwendigkeit. Ohne ihn bräche der Zionismus zusammen.

Um ihn schöpferisch zu machen, wie Felix Weltsch will, daß er sei, müßte er ein brauchbares politisches Instrument werden, d. h. eine Partei mit einer Ideologie oder wenigstens mit einer Aufgabe und — was für ein politisches Instrument unerläßlich ist — mit einer harten demokratischen Disziplin, der sich Sondermeinungen einer Minderheit unterwerfen müßten — im höheren Interesse der von Weltsch so wundervoll konstruierten Ideologie. Dann kann der Allgemeine Zionismus als Partei beim Kongreß auftreten und mit der Masse seiner Stimmen die Rechten und die Linken auf ihre Flügelrollen zurückdrängen und die Führung übernehmen, — wie es schon war. Einem starken Allgemeinen Zionismus bleibt auch der Eiertanz zwischen den Flügelparteien und spart.

Für die Notwendigkeit einer Partei des Allgemeinen Zionismus spricht auch die von Weltsch und vielen anderen übersehene Tatsache, daß wir eine sogenannte Auffangpartei brauchen, d. i. eine Partei mit allgemein-zionistischem Programme, die sofort alle jene aufnimmt, die für den Zionismus schlechthin gewonnen werden und in ihrer Denkweise noch dort stehen, wo wir am Anfang der Dinge gestanden sind, also in der Jugendzeit der zionistischen Lösung.

Es gilt noch Millionen Juden für den Zionismus zu erobern. Diese Millionen passen am besten in den Kader des Allgemeinen Zionismus. Er hat diese Neuen aufzufangen und hat sie den allgemeinen Aufgaben des Zionismus — nicht zuletzt den Aufgaben der Fonds dienstbar zu machen.

Ob man es wahr haben will oder nicht: dies war bisher die Hauptaufgabe des Allgemeinen Zionismus. Es war die jedermann erkennbare und mit Erfolg ausgeführte Aufgabe. Sie ist von hoher Wichtigkeit und schon ihr zuliebe wäre die Festigung des Allgemeinen Zionismus erwünscht.

Aber gerade im Sinne der von Weltsch so scharf umrissenen Aufgabe, schöpferische Mitte zu sein, wäre die Schaffung einer allgemein-zionistischen Partei mit demokratischer Disziplin als politisches Instrument das Gebot der Stunde. Realisten, die eine ideale Aufgabe wirklich lösen wollen, können es anders nicht machen.

Aber leider liegt es in der Eigenart unserer Verhältnisse, in der Verschiedenheit und Vielheit der von den Allgemeinen Zionisten liebevoll im Herzen gepflegten Sonderideologien und nicht zuletzt in der Ueberzahl der nicht erfüllbaren persönlichen Ambitionen, daß eine Einigung und parteimäßige Unterwerfung und eine allgemein-zionistische Parteidisziplin nicht zu erzielen ist.

Vielleicht wird in der Not die Erkenntnis reifen.



Palästina-Konferenz der Juden in Deutschland

Mitarbeit an Mifal Bizaron

Berlin. (JTA.) Am Sonntag, den 15. November, fand in Berlin die Palästina-Konferenz der Juden in Deutschland statt, die von den Mitgliedern des Administrative Committee und des Council der Jewish Agency in Deutschland, vom Präsidium des Keren Hajessod und der Zionistischen Vereinigung für Deutschland einberufen worden war. An ihr nahmen Vertreter der großen jüdischen Organisationen, der Gemeinden sowie der Ortskomitees der Jewish Agency in Deutschland teil. Etwa 200 Delegierte aus allen Städten des Reiches und sehr viele Gäste waren gekommen. Als Vertreterin der Exekutive der Jewish Agency war Mrs. Rebecca Sieff, London, anwesend.

Die Konferenz sprach sich für die Unterstützung der Arbeit am Mifal Bizaron aus.

Botschaft Weizmanns an die Juden in Deutschland

Der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Dr. Chaim Weizmann, richtete an die Konferenz folgendes Schreiben: Die Mitteilung von Ihrer Tagung erreicht mich auf der Reise nach Erez Israel. Was ich im allgemeinen zur jüdischen Oeffentlichkeit sagen kann und sagen soll, habe ich in diesen Tagen zu Schweizer Juden gesprochen, die sich im Zeichen des Mifal Bizaron zusammengefunden haben. Was ich im Namen der Zionistischen Organisation, der Jewish Agency, des jüdischen Volkes zur nichtjüdischen Welt — an die Adresse der Mandatarmacht und der Araber — zu sagen habe, werde ich vor der Königlichen Untersuchungskommission aussprechen. Aber Euch, den Juden in Deutschland, kann und soll ich vielleicht ein besonderes Wort sagen. **Nicht um Euch zu stärken und zu ermutigen, nicht um zu beruhigen oder zu mahnen. Ihr alle seid von dem unüberhörbaren Ruf der Geschichte zu Bewußtsein und Wachsein, zum Hören und zum Tun geweckt worden. Wenn ich zu den Juden Deutschlands spreche, will ich nur eines sagen: Wenn Ihr verlangt, daß das jüdische Volk Euer gedenkt in Eueren schweren Stunden, gedenket des jüdischen Volkes, wenn es sich zu bewähren hat. Durch die Quantität und durch die Qualität seiner Leistung vermag der Jude in Deutschland die Waagschale zu senken, in der jüdisches Geschick gewogen wird. Ich gehe auch in Eurem Namen an eine schwere Aufgabe. Helft mir, sie zu erfüllen; es ist auch Euer Schicksal, Eure Zukunft, um die wir kämpfen, für die wir arbeiten und eintreten.** Ich grüße alle Juden, die in Eurer Tagung vertreten sind.

Der Präsident der Reichsvertretung der Juden in Deutschland Rabbiner Dr. Baeck verlas die folgende von der Reichsvertretung auf ihrer Sitzung in Frankfurt a. M. angenommene Botschaft: Für 35.000 Juden aus Deutschland ist Palästina zur neuen Heimat geworden, weitere Tausende rüsten zum Aufbruch. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland spricht durch die Reichsvertretung die Erwartung aus, daß das Ergebnis der Untersuchung der Royal Commission der Mandatsregierung die uneingeschränkte Fortsetzung von Einwanderung und Aufbau und die volle Verwirklichung der Balfour-Deklaration und des Palästinamandats ermöglichen wird.

Die Konferenz stand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Keren Hajessod in Deutschland und der Reichsvertretung der Juden Rabbiner Dr. Leo Baeck. In seiner Eröffnungsansprache gab Doktor Baeck eine Deutung der Worte „Bizzaron" und „Bitachon". Bizzaron — Festigung — komme nur einmal in der Bibel vor, in dem Prophetenbuch Secharja, der es in einer Zeit der Heimkehr gesprochen hat. Rückkehr sei auch das Programm dieser Tagung. So manches Jahrzehnt hatten wir die Gewißheit verloren, heute ist sie uns wiedergegeben. Wer sie bisher nicht hatte, der müßte sie durch die letzten Momente erhalten haben. Wir Juden sind die Menschen, die unlösbar verbunden sind mit der Hoffnung, mit dem Bitachon, dem Vertrauen. Hiervon spreche ein Satz des Kohelet: „Wer zum ganzen Leben erwählt ist, für den ist immer Vertrauen da." Wer Bizzaron und Bitachon hat, der begreift, was der Aufbau im Lande der Väter bedeutet.

Der Hauptschriftleiter der „Jüdischen Rundschau", Dr. Robert Weltsch, hielt ein etwa zweistündiges Referat über Probleme der Palästinapolitik. Er erörterte den Aufgabenbereich der Kgl. Kommission, die jetzt in das Land gekommen ist, und ihren Charakter als beratende und vorbereitende, nicht aber als entscheidende Körperschaft. Das Palästina-Problem sei heute überhaupt anders zu betrachten als früher. Palästina erfahre die grundlegende Veränderung des gesamten Mittelmeerproblems und die Aenderung in den Anschauungen der Welt, die eine neue Betrachtungsweise erfordern. Dr. Weltsch behandelte die Haltung der Mandatarmacht und ihre Interessen an Palästina, die Bedeutung Palästinas innerhalb des englisch-italienischen Gegensatzes, den arabischen Nationalismus in seiner Entwicklung und seiner gegenwärtigen Stellung. Wir werden, so meinte Dr. Weltsch, auf Grund der englischen Haltung darauf rechnen können, daß die Kontinuität in der englischen Politik erhalten bleibt. Doktor Weltsch umriß weiter den Begriff Binationaler Staat, wie er heute im Paritätsproblem einen neuen Ausdruck gefunden hat. Er behandelte die Versuche zur Einführung eines Legislative Council nach ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung und Tragweite sowie die Motive, die zu diesen Versuchen geführt haben; die Vorschläge, die jetzt zur Herstellung eines Friedens im Lande gemacht werden; den in der „New York Times" herausgekommenen Vorschlag einer begrenzten Einwanderung, der auf der Idee beruht, die Einwanderung nebst natürlichem Zuwachs der Juden dem natürlichen Zuwachs der Araber gleichzuhalten; das Projekt zur Einführung eines Maximums, das die jüdische Bevölkerung Palästinas erreichen soll, und den Vorschlag, das Land in arabische und jüdische Kantone aufzuteilen. Er hob hervor, daß das Paritätsproblem als Richtlinie dienen könne. Die Geschichte werde nicht durch Diskussionen und Untersuchungen gefördert, sondern durch das Aufeinanderprallen der Kräfte. In Palästina steht auf der einen Seite der Wille der Araber, auf der anderen Seite der unerschütterliche Wille der Juden, das Nationalheim aufzubauen.

Mrs. Rebecca Sieff gab in ihrer englisch gehaltenen Ansprache einen Rückblick auf die Bemühungen um den Palästina-Aufbau. Es folgte eine Aussprache, an der sich insbesondere Rabbiner Dr. Hoffmann (Frankfurt a. M.), Dr. Friedrich Brodnitz, Rabbiner Dr. Hahn (Essen) u. v. a. beteiligten. Sodann gaben Vertreter jüdischer Zentralorganisationen, der Landesverbände und Großgemeinden Erklärungen ab, in denen sie bekundeten, sich nachdrücklich für die Aktion des Mifal Bizzaron u'Witachon einzusetzen.

Dr. Osias Thon

Krakau. Wie bereits gemeldet, ist am Mittwoch, 11. November, in Krakau der Rabbiner der fortschrittlichen Krakauer jüdischen Gemeinde Dr. Osias Thon gestorben, ein Pionier und Führer der zionistischen Bewegung in der Welt und langjähriger Führer der jüdischen Minderheit in der polnischen Republik.

Dr. Osias Thon wurde 1870 in Lemberg geboren, studierte an der Berliner Universität und am Berliner Rabbinerseminar und war in Berlin Mitbegründer des zionistischen Vereines „Jung-Israel". Unmittelbar nach Absolvierung seiner Studien übernahm er den Posten eines Rabbiners und Predigers in Krakau, wo er sich von Anfang an in hervorragendem Maße der Propagierung des zionistischen Gedanken widmete und die erste zionistische Zeitschrift in polnischen Sprache „Przyszłość" herausgab. Gleichzeitig veröffentlichte er in verschiedenen deutschen und polnischen Zeitschriften und in der von Achad Haam herausgegebenen hebräischen Monatsschrift „Haschiloach" wissenschaftliche Abhandlungen über allgemeine und jüdische Themen. Bekannt wurden seine Schriften „Die Grundprinzipien der Kantischen Moralphilosophie in ihrer Entwicklung", „Zur geschichtsphilosophischen Begründung des Zionismus" in deutscher und polnischer Sprache, sowie seine Schrift über Herbert Spencer in hebräischer Sprache. Er schrieb auch ein Buch über Theodor Herzl und eine vielbeachtete Schrift „Einiges zur Orientierung über die Weltlage des Judentums". Anläßlich seines 60. Geburtstages erschien eine Ausgabe seiner ausgewählten Schriften, die viel Verbreitung fand. Er gründete auch in Krakau eine große jüdische Bibliothek. Eine Reihe von Jahren war er Vorsitzender der Krakauer Bne' Bri. In der polnischen Innenpolitik begann er sofort nach Entstehen der polnischen Republik eine angesehene Rolle zu spielen. Er wurde in die polnische Konstituante und später wiederholt mit erdrückender Mehrheit von jüdischen Wählern in den polnischen Sejm gewählt. Als Sejmabgeordneter entwickelte er neben Jizchak Grünbaum eine intensive parlamentarische Tätigkeit zur Wahrung der Minderheitenrechte der Juden in Polen, die diese auf Grund der Friedensverträge und der polnischen Verfassung erworben haben. Die Reden Thons im Sejm fanden stets größte Beachtung bei allen Fraktionen. Eine Reihe von Jahren hindurch war er Präsident des Klubs jüdischer Sejmdeputierter und Senatoren. Bis vor wenigen Jahren war er Präsident der zionistischen Organisation in Westgalizien und Schlesien, bis zuletzt war er Mitglied des Zionistischen Aktionskomitees und des Council der Jewish Agency. Die Londoner Konferenz 1919 wählte ihm in die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation. Im Jahre 1919 war er einer der Vizepräsidenten des Comité des Délégations Juives und unterstützte Leo Motzkin in der Durchsetzung der Forderung nach Schaffung eines Minderheitenstatuts und der Sicherung dieses Statuts in der Verfassung des Völkerbundes. Dr. Thon wurde wiederholt in die Präsidien der zionistischen Kongresse und des Zionistischen Aktionskomitees gewählt.

30.000 Leidtragende hinter der Bahre

Im polnischen Judentum herscht Trauer um den Hingang des Krakauer Rabbiners, des zionistischen Führers und Führers der jüdischen Minderheit in Polen, Dr. Osias Thon. Der Familie und der zionistischen Exekutive in Polen sind viele hunderte Beileidstelegramme zugegangen. Das zionistische Zentralkomitee hielt eine Trauersitzung ab, der Vertreter aller zionistischen Institutionen des Landes beiwohnten. Trauerreden hielten die früheren Sejmdeputierten Adv. Hartglaß und Dr. J. Szyper. **Auch der Verband der Rabbiner mit höherer Bildung hielt eine Trauersitzung ab. Während der Bestattung waren die Lokale der zionistischen Institutionen in ganz Polen zum Zeichen der Trauer geschlossen.**

Zur Bestattung trafen in Krakau Delegationen aus Warschau und etwa 100 anderen Städten Polens ein. Hinter dem Sarge schritten ungefähr 30.000 Menschen. In Krakau waren alle jüdischen Geschäfte zum Zeichen der Trauer geschlossen. Trauerreden wurden am Grabe dem Wunsche des Verstorbenen gemäß nicht gehalten. Das Kaddischgebet sprach Senator Prof. Mosche Schorr. An der Bestattung nahmen der Krakauer Stadtpräsident Dr. Kaplicki und ein Vertreter des Wojwoden teil.

Louis D. Brandeis – 80 Jahre

New York. Der Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, Louis Dembitz Brandeis beging am 13. November seinen 80. Geburtstag. Er war Gegenstand vielfacher Ehrungen durch die führenden Persönlichkeiten aller Zweige des amerikanischen öffentlichen Lebens.

Brandeis, dessen Familie aus Böhmen stammt, ist in Louisville (Kentucky) geboren und hat seine juristischen Studien an der Harvard Universität absolviert. 1916 wurde er von Präsident Wilson zum Mitglied des Obersten Gerichtshofs ernannt. Es war das erste Mal, daß das Amt eines Obersten Richters in Amerika an einen Juden übertragen wurde. Die Ernennung gab infolge der bekannt liberalen Einstellung von Louis Brandeis Anlaß zu heftigen Kämpfen im amerikanischen Kongreß. Innerhalb des Gerichtshofes gehörte Brandeis stets zu der berühmten „5:4-Minderheit", wenn es sich darum handelte, die Verfassung in freiheitlichem Sinn zu interpretieren, sowie bei Entscheidungen auf dem Gebiet der Sozial- und Arbeitsgesetzgebung. 1917 war Brandeis Vorsitzender einer Kommission, die Materialien für die Friedensverhandlungen vorzubereiten hatte. 1919 ernannte ihn Präsident Wilson zu einem der amerikanischen Bevollmächtigten für die Versailler Friedensverhandlungen; Brandeis erhielt jedoch vom Ersten Richter des Obersten Gerichtshofes nicht den erforderlichen Urlaub.

Oberstrichter Louis D. Brandeis wurde erst 1910 für den zionistischen Gedanken gewonnen. Als nach Ausbruch des Weltkrieges die verschiedenen Richtungen im amerikanischen Zionismus ein „provisorisches Exekutivkomitee für allgemeine zionistische Angelegenheiten" schufen, das die Funktionen des zionistischen A.-C. übernehmen sollte, übernahm Brandeis die Leitung dieses Komitees. Als wichtigste Aufgabe setzte sich Brandeis die demokratische Organisierung der amerikanischen Judenheit als des stärksten jüdischen Machtfaktors, um die Berücksichtigung jüdischer Forderungen bei der Friedenskonferenz durchzusetzen. Darum stellte er sich 1915 an die Spitze der Bewegung zur Schaffung des Amerikanisch-Jüdischen Kongresses und führte diesen Gedanken zum Siege. Die von Brandeis geführte mächtige Bewegung hat viel dazu beigetragen, die englische Regierung in ihren Absichten zur Berücksichtigung der jüdischen Palästina-Forderung zu bestärken. Brandeis hat an den Vorbereitungen zur Balfour-Deklaration auch direkt mitgearbeitet. Im Juli 1920 präsidierte er der Londoner Jahreskonferenz der Zionistischen Weltorganisation. Damals wurde er zum Ehrenpräsidenten der Zionistischen Exekutive gewählt. Später kam es in Amerika zu schwerwiegenden Differenzen zwischen Brandeis' Auffassung der zionistischen Gegenwartsarbeit, der der übrigen zionistischen Führer. Die Mehrheit der amerikanischen Zionisten entschied sich 1921 gegen Brandeis und für Weizmann, woraufhin Brandeis seine eigene Gruppe außerhalb der Zionistischen Organisation bildete und eine selbständige zionistische Arbeit, wie Schaffung des Palestine Development Council u. a. m. durchführte. Die Siedlung Kfar Brandeis in Palästina ist nach ihm benannt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat an Richter Brandeis ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet. Vizepräsident John N. Garner, die Mitglieder des amerikanischen Kabinetts und die Gouverneure der amerikanischen Bundesstaaten brachten Richter Brandeis ihre Huldigung und die Anerkennung für die hervorragenden Dienste dar, die er in jahrzehntelanger Arbeit der Nation geleistet hat.

Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Jubiläum und rühmt Brandeis als „großen Amerikaner und großen Juden".

Der American Jewish Congreß hat anläßlich des 80. Geburtstages von Louis D. Brandeis öffentliche Feiern im ganzen Lande veranstaltet.

Jerusalem. Der 80. Geburtstag von Louis D. Brandeis wurde vom Jischuw feierlich begangen. Die Jewish Agency hielt eine Festversammlung bei Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten aus dem ganzen Lande ab. Alle hebräischen Zeitungen bringen Brandeis-Festartikel. Die amerikanische Frauen-Organisation Hadassa beschloß, das Ambulatorium der neuen Universitätsklinik auf dem Skopus-Berg nach Brandeis zu benennen.

Polens Hochschulen unter antisemitisch

Warschau. Die nationaldemokratischen Studenten entsandten eine Abordnung an den Rektor der Wilnaer Universität, um ihm folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. In den Hör- und Arbeitssälen sollen die jüdischen Studierenden im Hintergrund links platznehmen; 2. Alle Disziplinaruntersuchungen gegen „nationale Studenten" sollen niedergeschlagen werden; 3. alle jüdischen Assistenten der Wilnaer Universität sollen entlassen werden. Als der Rektor die Forderungen ablehnte, hielten die Nationaldemokraten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, das Akademische Haus zu besetzen undes nicht zu verlassen, bis die Forderungen erfüllt werden. Etwa 1000 Studenten besetzten darauf das Haus. Rund 30 von ihnen wurden durch Polizei verhaftet.

„Ghetto-Bänke"

Lemberg. Der Rektor der Universität Lemberg hat es abgelehnt, die Forderung der nationaldemokratischen Studenten nach Einführung von „Ghetto-Bänken" für die Juden zu berücksichtigen. Einer Abordnung der nationaldemokratischen Studentenschaft, die ihm diese Forderung überbrachte, erklärte der Rektor: „Wir werden nicht zum 12. Jahrhundert zurückkehren." Da die Abordnung daraufhin erklärte, keine Gewähr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung übernehmen zu können, verfügten die Hochschulbehörden die Schließung der Universität und der Technischen Hochschule auf unbestimmte Zeit.

Die Absage des Rektors an die Nationalisten hatte zur Folge, daß nationaldemokratische Studenten Gruppen bildeten, die sich über die Stadt zerstreuten und jüdische sowie jüdisch aussehende Passanten brutal niederschlugen. Aus verschiedenen Teilen Ostgaliziens werden wiederum Ueberfälle auf jüdische Dorfbewohner mit schwerwiegenden Folgen gemeldet.

An der Warschauer Universität kam es am Dienstag zu Zusammenstößen zwischen nationalistischen Studenten und einer Gruppe sozialistischer Hochschüler, die in der Vorhalle der Universität Flugzettel kolportierten, in denen die letzten antisemitischen Ausschreitungen an den polnischen Hochschulen scharf verurteilt wurden. **Auf beiden Seiten wurden einige Studenten verletzt. Zu Demonstrationen nationalistischer Hochschüler gegen jüdische Studenten kam es ferner auch an der journalistischen Hochschule. Die nationalistischen Studenten versuchten die jüdischen Studenten auf „Ghetto-Bänke" zu drängen. Der vortragende Professor brach die Vorlesung ab.**

Exzesse in Wilna

Warschau. In Wilna haben sich am Freitag die antisemitischen Exzesse der nationalistischen Hochschüler wiederholt. Größere Grup-

sätze in Palästina zu beantworten. Die Vernehmung des High Commissioners nahm zwei Stunden in Anspruch.

Bisher unbestätigten Meldungen zufolge soll der High Commissioner demnächst einen Urlaub antreten und sich nach London begeben.

*

London. „Manchester Guardian" veröffentlicht einen längeren Bericht aus Palästina, in dem die Lage im Zusammenhang mit dem Eintreffen der Kgl. Kommission beleuchtet wird und Betrachtungen über die mutmaßliche Entwicklung der Dinge in der Zukunft angestellt werden. Der Verfasser schildert die Stimmungen nach der Bewilligung der Schedule von 1800 Zertifikaten, die arabische Boykott-Aktion und kommt zu dem Schluß, daß die Entwicklung der Ereignisse besondere Beunruhigung hinsichtlich der Zukunft hervorruft.

Manche, so heißt es in dem Aufsatz, befürchten, daß es im Frühjahr zu einem abermaligen Ausbruch von Unruhen kommen könnte, falls die Kgl. Kommission nicht zu Ergebnissen gelangt, die die Araber zufriedenstellen. Die Optimisten hoffen, daß die Führer der beiden Völker doch zu einer Verständigung auf der Grundlage der Empfehlungen der Kgl. Kommission kommen werden und ein Modus vivendi geschaffen werden wird, der die Ruhe für eine Reihe von Jahren sichert. Die Hauptschwierigkeiten sind mit der Frage der Einwanderung verknüpft. Was die Frage der Selbstverwaltungs-Einrichtungen und des Schutzes des arabischen Bodenbesitzes betrifft, so läßt sich ein Ausweg finden. Wie aber soll ein Ausgleich gefunden werden zwischen der jüdischen Forderung, die jüdische Einwanderung auf Grund der Aufnahmefähigkeit des Landes zu regeln, und der arabischen Forderung, eine arabische Mehrheit zu sichern, da sonst die Juden im Laufe von zehn bis fünfzehn Jahren die Mehrheit erlangen würden?

In dem jüdischen Lager, so wird weiter ausgeführt, gibt es eine Richtung, die der Ansicht ist, es müßten ernste Anstrengungen gemacht werden, um die Befürchtungen der Araber zu zerstreuen und ihre Freundschaft zu gewinnen. In diesen Kreisen rechnet man damit, daß die jüdische Einwanderung auf den Jahresdurchschnitt von 1934 und 1935 reduziert werden wird, sie sehen ein, daß Frieden viel wichtiger ist, als Beschleunigung des Einwanderungstempos. Auf der anderen Seite aber sieht man noch keinerlei Anzeichen einer Anerkennung des Rechts der Juden, in ihr Land zurückzukehren und ihre Heimstätte auszubauen. Ohne eine solche Anerkennung besteht immer wieder die Gefahr eines Angriffs. Es ist eine dringende Aufgabe der Kgl. Kommission und der Regierung, diese Einsicht den Arabern einzupflanzen. Wird hier einmal der Weg gebahnt, so kann man sicher sein, daß die Juden sich bemühen werden, gemeinsame Beteiligung von Juden und Arabern an allen Unternehmungen herbeizuführen und lieber eine Politik der Verbindung als eine solche der Absonderung zu fördern.

Goldfüllfedern

keine Waffen. Der Marsch ging in der Richtung gegen Lublin. Aber schon an der Peripherie Warschaus, bei dem Dorfe Pyry, stellte sich der jüdischen Marschkolonne eine starke Polizeiabteilung entgegen, zwang sie zur Auflösung in kleinere Gruppen und zur Rückkehr nach Warschau.

MIFAL BIZARON UWITACHON

Kč 600.000 überschritten!

Die halbe Million, über die wir vorige Woche berichten konnten, liegt hinter uns; wir haben bereits die Ziffer von Kč 600.000.— überschritten, trotzdem viele Ortsgruppen mit der Arbeit noch nicht richtig begonnen haben. Nachstehend bringen wir, alphabetisch geordnet, ein Verzeichnis der in den einzelnen Orten bisher erzielten Spenden. Wir können dabei nur jene Beträge anführen, die effektiv auf das Konto Mifal Bizaron in Prag eingezahlt wurden oder die uns zumindest — bis zur Drucklegung dieser Mitteilungen — ziffernmäßig avisiert worden sind.

In der zweiten Aufstellung führen wir jene Orte an, von denen wir überhaupt keine Nachricht erhielten oder nur ungefähr aus den Berichten unserer Mitarbeiter wissen, welche Ergebnisse bisher erzielt wurden, wobei uns jedoch ziffernmäßige Meldungen fehlen. Es gilt dies beispielsweise von den Orten Aussig, Boskowitz, Čadca, Dux, Jägerndorf, Jamnitz, Leitmeritz, Lučenec, Mähr.-Schönberg, Marienbad, Mukačevo, Neutitschein, Pohrlitz, Poprad, Prešov, Reichenberg, Trebitsch, Ung.-Brod, Groß-Meseritsch, Zlin, und Znaim. In den eben genannten Orten ist die Aktion im vollen Gange und es liegen teilweise auch ganz namhafte Ergebnisse vor.

Wir bitten die Aktionsleiter aller Ortsgruppen dringend, mit ihren Ueberweisungen und Meldungen nicht den Abschluß der Aktion in ihrem Orte abzuwarten, sondern jeweils, wenn irgend ein nennenswerter Betrag beisammen ist, diesen zu überweisen und die Konsignation über die eingzahlten Beträge einzusenden.

Wir hoffen, daß wir das für die Republik aufgestellte Kontingent erreichen werden.

Daß es hiezu aber noch energischer Anstrengungen und verantwortungsbewußter Arbeit jeder einzelnen Ortsgruppe bedarf, lehren nachstehende Aufstellungen:

Bisher erzielte Ergebnisse:

	Kč	Iglau	15.855	Ober-Rochlitz	5.000	Teplitz-Schönau	29.500
Arnau	400	Karlsbad	18.000	Oderberg	3.000	Tetschen-Bodenb.	7.255
Banská Bystrica	5.260	Komotau	10.000	Olmütz	18.500	Trautenau	6.550
Bisenz	700	Košice	500	Orlau	2.000	Trenčín	4.000
Bratislava	28.500	Kremsier	1.525	Osova Bytiška	.150	Třešť	2.450
Böhm.-Leipa	2.950	Landskron	1.050	Piešťany	5.380	Troppau	11.000
Brno	20.300	Levoča	530	Pilsen	37.000	Uh. Hradiště	9.400
Brüx	15.500	Lipt. Sv. Mikuláš	5.600	Prag	166.500	Ung. Ostra	700
Deutschleuten	140	Luditz	90	Prerau	2.165	Užhorod	760
Domoušice	80	Malacky	1.500	Proßnitz	19.415	Val. Meziříčí	250
Dvůr Králové	5.600	Mißlitz	400	Saaz	9.430	Vel. Ripňany	200
Eipel	3.900	Mähr.-Ostrau	59.500	Sabinov	1.000	Vranov	700
Eger	12.535	Mähr.-Trübau	1.415	Šahy	740	Vsetín	1.020
Falkenau	1.200	M.-Weißkirchen	1.000	Šaštín	370	Warnsdorf	9.440
Freistadt	250	Müglitz-Loschitz	820	Spiš. Béla	250	Žilina	8.450
Frýdek-Místek	4.900	Náchod	700	Spiš. Podhradie	614	Žirovnice	150
Gablonz	14.200	Něm. Brod	475	Spiš. Stará Ves	450	Zwickau	300
Hlinsko	1.100	Neuern	3.825	Strakonice	680	Zwittau	3.400
Hohenelbe	1.850	Neutitschein	300	Strážnice	1.500		
Hruschau	1.400	Nikolsburg	2.766	Telč	600	Insgesamt	622.855
		Nové Zámky	6.000				

Orte, aus denen ziffernmäßige Meldungen fehlen:

Aussig, Austerlitz, Bánovce, Banska Štiavnica, Bardejov, Beraun, Berehovo, Bilin, Bischofteinitz, Böhm.-Krumau, Boskowitz, Brezno, Budweis, Buština, Cadca, Chust, Dolní Kubín, Dun. Streda, Dux, Freudenthal, Galanta, Göding, Graslitz, Hlohovec, Holešov, Holič, Hronov, Humenne, Ilava, Ivančič, Jägerndorf, Jamnic, Jasina, Jelšava, Kaaden, Karwin, Kežmarok, Klattau, Komárno, Königinhof, Košice, Kralupy, Krompachy, Kutna Hora, Gaya, Laun, Leitmeritz, Levice, Lipjani, Leitomišl, Lobositz, Lučenec, Lundenburg, Mähr.-Budwitz, Mähr.-Schönberg, Marienbad, Medzilaborce, Mělník, Michalovce, Mies, Mladá Boleslav, Mukačevo, Myjava, Námestovo, Napajedla, Neubistritz, Neuhaus, Nitra, Nové Mesto, Pardubitz, Parkan, Pezinok, Písek, Plan., Podersam, Podivín, Pohrlitz, Poprad, Postelberg, Pov. Bystrica, Prešov, Prievidza, Puchov, Ráchov, Rajec, Rakovník, Reichenberg, Revuča, Rim. Sobota, Rožnava, Ružomberok, Šala n. V., Schlan, Sečovce, Senec, Senica, Sered, Sevljuš, Skalice, Slat. Doly, Spiš. Nová Ves, St. Lubovna, Stüb. Teplice, Stupava, Sučany, Šurany, Svaljava, Tachau, Čech. Teschen, Tiatschevo, Topolčany, Tornala, Trebič, Trebišov, Trenč. Tepla, Třinec, Trnava, Trstena, Turč. Sv. Martin, Uh. Brod, Velké Berezny, Velka Bytča, Velká Meziříčí, Volovec, Vrbové, Wagstadt, Witkowitz, Žabokreky, Zlat. Moravce, Zlin, Znaim, Zvolen.

Aussig.

Die Aktion ist im vollen Gange. In einer Sitzung der Ortsgruppenleitung wurden unter dem Vorsitz des Herrn Leo Kohn weitere Maßnahmen beschlossen. Die Sammlung hat den Betrag von 10.000 Kč überschritten und geht weiter.

Böhmisch Leipa.

Am 13. November beschloß die Ortsgruppe in einer Sitzung, der auch der Kultusvorsteher Herr Dr. Alfred Müller beiwohnte, die Durchführung der Aktion. Mit der Sammlung wurde am 17. November durch Herrn Dr. Herbert Birnbaum (Teplitz-Schönau), dem sich Herr Kobler in liebenswürdiger Weise als Begleitperson zur Verfügung stellte, begonnen.

Brüx.

Die Ortsgruppe meldet als bisheriges Ergebnis 15.500 Kč und hat damit ihr Kontingent weit überschritten. Die Aktion geht weiter.

Dux.

Die Ortsgruppe hat mit der Aktion begonnen und hofft ihr Kontingent um 100 Prozent zu überflügeln.

Karvinná.

Am 26. Oktober sprach hier in unserer zionistischen Ortsgruppe der Sekretär der Kreisleitung Gg. Dr. Hugo Brauner aus M. Ostrau über den Mifal Bizaron. Die Versammlung war sehr gut besucht und das Referat hinterließ einen so überzeugenden und glänzenden Eindruck, daß wir auf einen guten Erfolg hoffen dürfen.

Kežmarok.

Am 16. November beehrte uns Herr Dr. Fritz Ulmann mit einem Vortrage über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage in Erez Israel, bei welcher Gelegenheit der Redner in trefflicher Weise die Wichtigkeit der Mifal-Bizaron-Aktion hervorhob. Anschließend hat Herr Samuel Friedmann aus Košice eine kurze aber sehr wirkungsvolle Ansprache an die Zuhörerschaft gerichtet. Den Abschluß des Abends bildete eine gegenseitige Aussprache und Debatte, bei welcher Gelegenheit auch die Durchführung der Aktion besprochen wurde.

Mukačevo.

Hier hat der Mifal Bizaron mit einer groß angelegten Balfourfeier eingesetzt, welche am 16. November im großen Saale des Hotels Csillag stattfand. Die Ansprachen wurden von Abg. Dr. Chaim Kugel und Eisig Springer gehalten, welchen der dichtgefüllte Saal große Begeisterung zollte. Das Ergebnis des ersten Tages beträgt Kč 3000.—. Ein großer Teil der Bevölkerung, vor allem die Jugend, hat sich in den Dienst der Sammlung gestellt und selbst die ärmsten Juden Karpathorußlands sind bereit, für Palästina Opfer zu bringen.

Nové Zámky.

Am 8. November 1936 sprach hier im Rahmen des „Mifal Bizaron" Herr Dr. Franz Kahn aus Moravská Ostrava. Der Besuch dieses Vortrages war in bezug auf Quantität und Qualität des Publikums überaus erfreulich. Nach den Eröffnungsworten des Herrn Dr. Eugen Guth, Präsidenten der jüdischen Gemeinde und Vorstandmitgliedes der Jewish Agency in der ČSR, sprach als Hauptredner Herr Dr. Kahn. In dem einstündigen Referat streifte der Redner alle aktuellen Themen des Aufbaues Erez Israels. Der ausgezeichnete Vortrag des Herrn Dr. Kahn wurde mit ehrlichem Beifall belohnt. Das Schlußwort hatte Herr Oberrabiner Dr. Ernst Klein, von dem ich rühmlichst hervorheben möchte, daß er bei keiner zionistischen Aktion fehlt und daß er durch seine geistreichen, eindringlichen Worte den Appell des Hauptredners äußerst wirkungsvoll unterstützte. Die Sammlung am ersten Tage war mehr als zufriedenstellend und auch in der Folge werden die hiesigen Nationaljuden — wie immer — alle Erwartungen übertreffen, wofür den Spendern und der zionistischen Ortsleitung die innigste Anerkennung gebührt.

I. Löwy.

Piešťany.

Die Aktion wurde hier nach gründlicher Vorbereitung auf breiter Basis durchgeführt, wobei Gewicht darauf gelegt wurde, daß auch bisher fernstehende orthodoxe Kreise sich an der Volksaktion beteiligen. Dies ist auch zum Teil gelungen. Noch in keiner Aktion konnte man bisher so weite Kreise heranziehen.

Die erste Teilzahlung von 5340 Kč wurde bereits überwiesen. Es sind noch ca. dreißig Besuche abzustatten und es ist anzunehmen, daß eine Höhe von ca. 7000 Kč erreicht wird. An der Aktion, die unter der bewährten Leitung von Herrn Direktor Leopold Glück steht, haben sich als Sammler noch beteiligt: die Damen E. Leitner, H. Stern, A. Weinberger, Dr. Paula Rosner, Frl. Reska Neumann, und die Herren Fried-Stangel, Direktor A. Katona, Josef Milch, Des. Komlos, Em. Falus, Dr. Goldmann, Blum-Nagel.

Rožňava.

Als Auftakt der Mifal-Bizaron-Aktion veranstaltete der Zionistische Verein im Beth-Haam der Kultusgemeinde am 12. d. einen Vortragsabend. Dr. Strauß begrüßte die Gäste, Herrn Dr. Fritz Ullmann und Herrn Willy Kürti aus Košice. Als erster ergriff Herr Kürti in ungarischer Sprache das Wort und begann mit der Analyse der Emanzipation und Assimilation, mit besonderem Hinweis auf die Ortsverhältnisse. Daraufhin schilderte er die wirtschaftlichen und politischen Aspekte des Palästinaaufbaues. Zum Schluß forderte er das Publikum auf, nicht abseits zu stehen, sondern am Aufbauwerk und insbesondere an der jetzigen Aktion mitzuarbeiten. Sein Vortrag wurde um so eher dankbar akklamiert, weil es an auswärtigen ungarischen Rednern stark mangelt. Nach ihm sprach Dr. Ullmann in deutscher Sprache. Seine zündende Rede wurde vom Publikum mit langanhaltendem Beifall quittiert. Es kann festgestellt werden, daß schon lange kein Redner so gut gefallen hat. Der Erfolg blieb auch nicht aus, indem sich noch am Abend mehrere führende Persönlichkeiten zur Mitarbeit gemeldet haben, welche sie nächsten Tag mit Dr. Ullmann auch erfolgreich einleiteten.

Saaz.

Auch hier ist die Aktion in vollem Zuge. Den Auftakt bildete ein ausgezeichneter Vortrag Dr. Josephtals, nach welchem die Sammlung mit einer spontanen Spende von 5000 Kč begonnen hat. Eine zweite Spende von 3000 Kč und mehrere zu 1000 Kč folgten, und eröffneten die Aussicht, daß Saaz sein Kontingent weit überschreiten wird.

Teplitz-Schönau.

Der Betrag von 30.000 Kč wurde überschritten. Das Kontingent von 35.000 Kč wird bestimmt aufgebracht werden.

Spišská Stará Ves.

Am 5. November l. J. sprach hier im Kreise des Misrachi Herr S. Friedmann aus Kaschau über die allgemeine gegenwärtige Lage des Judentums und hauptsächlich über die Wichtigkeit des Mifal Bizaron Uwitachon mit so überwältigender Ueberzeugung, daß die nächstfolgende Aktion mit einem Erfolge über alle Erwartung gekrönt wurde. Unser Ort zählt ungefähr 30 jüdische Familien, von denen ein guter Teil (ein Drittel) vollkommen mittellos ist.

Troppau.

Die Aktion Mifal Bizaron wurde durch eine größere Kundgebung, bei welcher Herr Dr. Paul März aus Mähr.-Ostrau eine Ansprache hielt, eingeleitet. Unmittelbar unter dem Eindruck der Rede des Herrn Dr. März wurden einige relativ größere Beträge gezeichnet, als bei der vorangegangenen Aktion „Volk in Not". Das bisherige Teilergebnis beträgt rund Kč 11.000.—. Es kann mit allergrößter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß das vorgeschriebene Kontingent von Kč 15.000.— erreicht, ja vielleicht überschritten wird.

Werner Bloch (Tel Awiw):

Ein Ausflug ins Hühnerland

Wenn man fast täglich das Lastauto von Ramot Haschawim in den Straßen Tel Awiws sieht, bekommt man Lust, wieder einmal hinauszufahren. Man ist mit dem Autobus in 45 Minuten an dem Sandweg, der von der Chaussee Petach Tikwah—Kfar Saba hinter Ramatajim in einigen hundert Metern nach Ramot Haschawim hineinführt.

Man stapft durch den guten alten Sand unserer breiten Meeresküste zur Dorfstraße. Hübsche, moderne Häuser mit freundlichen Ziegeldächern säumen die Straße ein, an den kleinen Gittertüren der Vorgärten Hausnummern, daneben Namensschilder mit auffallend vielen Doktortiteln. Bauern und deren Kinder reiten auf Eselchen an dir vorbei — du bist in einem fertigen, friedlichen Dorfe, das dich von allen Seiten her mit dem Gegacker der Hühner begrüßt. Man ist versucht, davon zu erzählen, daß man einen Ausflug in das Hühnerland gemacht hat, denn in Ramot Haschawim leben 30.000 Hühner und — 240 Menschen. Um das Wohl und Wehe der Hühner kreist das Lebensinteresse der Siedler. Sie — die hübschen weißen Leghorn — sind der Lebensnerv von Ramot Haschawim. Vom Brutei bis zur alten, ausgedienten Henne verlangen diese Lebewesen die Arbeit, Pflege, Sorgfalt und Liebe derjenigen Juden aus Deutschland, die im Jahre 1933 den Plan faßten, eine landwirtschaftliche Siedlung in Erez Israel zu begründen, deren fundamentaler Wirtschaftszweig die Hühnerzucht sein sollte.

Es war eine Gruppe jüdischer Akademiker aus Deutschland, die sich im April 1933 mit Davis Trietsch über Ansiedlungsmöglichkeiten in Palästina beriet. Man wollte bestimmte Vorstellungen von Trietsch realisieren, die darauf hinausgingen, Juden in Palästina auf möglichst kleiner Fläche zur Ansiedlung zu bringen und als Basis der Ansiedlung einen Wirtschaftszweig zu wählen, der einem Städter in nicht mehr jungen Jahren die Umstellung auf körperliche landwirtschaftliche Arbeit erlaubt und der durch Anleitung und ständige Beratung eines Instruktors in relativ kurzer Zeit erlernt werden kann. Unter tatkräftiger Mithilfe von Erich Moses (einem langjährigen Siedler in Ramatajim) erwarb ein Initiativkomitee in der Nähe von Ramatajim 100 Dunam Boden von Kolonisten aus Petach Tikwah und erhielt zusätzlich 68 Dunam vom Keren Kajemeth Lejisrael gegen eine gewisse Abfindung an die ehemaligen Pächter, die vor längerer Zeit auf diesem Boden Weinberge angelegt hatten. Im Dezember 1933 gingen die ersten sieben Siedler auf den Boden, errichteten Baracken, in denen sie provisorisch wohnten, begannen mit dem Bau der Hühnerställe, dann der Wohnhäuser, und nahmen den Boden in Arbeit, der der intensiven Gemüsekultur dienen sollte. Im Sommer 1934 wurden noch weitere 90 Dunam dazugekauft und etwas später erhielten 31 Siedler je 475 Legehühner, die von verschiedenen Hühnerfarmen des Landes ausgewählt worden waren. Anfang 1934 wurde die Genossenschaft „El-Al" („Aufwärts") gegründet. Diese Kooperative besorgt den Ein- und Verkauf aller Produkte der landwirtschaftlichen Siedler. Nur für den täglichen Bedarf und für kleine „Luxusartikel" (Schokolade, Zigaretten, Seife usw.) sorgt der Kaufmannsladen des Dorfes. Ende 1934 wurde die Aufzuchtsiedlung von Ramot Haschawim geschaffen. Sieben Siedler, zu einer Genossenschaft unter Beteiligung von „El-Al" vereinigt, betreuen zwei Inkubatoren mit einer Kapazität von 36.000 Eiern, und hegen und pflegen die den Eiern entschlüpften Kücken bis zu ihrem legefähigen Alter, das heißt bis zur Vollendung des sechsten Monats. Nach dieser „halbjährigen Hachscharah" begeben sich die Hühner zu ihrer produktiven Arbeit in die Ställe der Siedler.

Die Jewish Agency hat jedem Siedler 50 paläst. Pfund zur Verfügung gestellt und eine einmalige Beihilfe von 100 paläst. Pfund geleistet, die für die Instruktion der Siedler verwandt worden ist. Ferner hat die Jewish Agency den Siedlern von Ramot Haschawim unter den im Lande üblichen Bedingungen eine Waseranleihe von 1600 paläst. Pfund gewährt, so daß den Siedlern für die intensiven Gemüsekulturen ausreichend Wasser zur Verfügung steht.

Heute leben in Ramot Haschawim 42 Siedler mit ihren Familien, 7 Siedler in der Aufzuchtsiedlung und 10 Familien wohnen so dort.

Den Ankömmling begrüßen „vier Hügel der Heimkehrer", zu einem einheitlichen Bilde durch die gleichen Häuser und durch die gleichmäßige Anlage der Hühnerställe neben dem Bauernhause zusammengehalten. Nur auf einer Höhe stehen einige größere „Villen", die das „Millionärsviertel" der Siedlung darstellen. Dort haben sich einige Familien niedergelassen, die im Hühnerlande wohnen, ohne den Hühnern zu gehorchen, die als Rentiers ein Dorfleben dem lauten Großstadtleben Tel Awiws vorziehen.

Dieses palästinensische Dorf wurde von deutschen Juden des Mittelstandes geschaffen, die aus einem bürgerlichen Leben einer deutschen Großstadt herausgerissen wurden und hier einen beachtlichen Beitrag zur Realisierung der Berufsumschichtung von etwa Vierzig- bis Fünfzigjährigen geliefert haben und einen neuartigen Typ privater landwirtschaftlicher Siedlung in Palästina schufen. Von den 49 Siedlern waren in Deutschland 20 Aerzte bzw. Zahnärzte, 1 Apotheker, 5 Rechtsanwälte, 1 Nationalökonom und die [illegible]lichen Siedler Kaufleute. Der größte Teil dieser Siedler ist nun zwei Jahre in Ramot Haschawim. Es ist interessant, daß von den Kolonisten, die in Ramot Haschawim begonnen haben, nur ein einziger die Siedlung verlassen hat. Dieser mußte es nicht tun, weil die Berufsumschichtung nicht geglückt war, sondern, weil er nicht genügend Geld für die Wirtschaft hatte und den leider in unserem Lande so teuren Agrarkredit nicht auf sich nehmen konnte und wollte.

Ich traf dort eine Familie wieder, deren Familienvater über 60 Jahre alt ist und ein großer Kaufmann des Berliner Westens war. Dort führte diese Familie ein großes bürgerliches Haus, und ihre Mitglieder dachten nur an Geldverdienen und großstädtischen Luxus. Jetzt traf ich die Familienmitglieder bei der Arbeit im Hühnerhofe und Garten. Die Familie hat eine normale Siedlerstelle in Ramot Haschawim, das heißt einen Migrasch von zwei Dunam, auf dem das Haus, die Hühnerställe und das Futtermagazin stehen und wo dann noch Platz für einen kleinen Garten um das Wohnhaus bleibt. Ferner verfügt ein solcher Siedler über zwei Dunam bewässerten Bodens für Gemüsekulturen. Je nach der Größe des Wohnhauses, das der Siedler sich gebaut hat, erfordert die Ansiedlung eine Kapitalinvestition zwischen 1000 und 1300 paläst. Pfund. Es gibt eine Anzahl von Siedlern, die als zweiten Wirtschaftszweig neben der Hühnerzucht anstatt des Gemüseanbaus eine kleine Orangenpflanzung angelegt haben. Einige Siedler haben auch noch mit Bienenzucht begonnen.

Ramot Haschawim hat einen wichtigen Gesichtspunkt bei der Gründung der Siedlung beachtet, der zweifellos zu deren Gelingen beigetragen hat. Man hat nicht einfach Leute aufgenommen, die über das erforderliche Kapital verfügen, sondern war sich klar darüber, daß die Siedlung nur entwickelt werden kann, wenn man die Siedler auswählt, um sich auf sie menschlich verlassen zu können.

Weizmann in der Schweiz

Basel. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann hielt sich auf dem Wege von London nach Palästina, wo er Erklärungen vor der Kgl. Kommission machen wird, auf Einladung der schweizerischen Judenheit einige Tage in der Schweiz auf. In Basel hielt er vor etwa 900 Zuhörern aus Basel und der ganzen weiteren Umgebung im Rahmen der Mifal Bizzaron-Aktion eine groß angelegte Rede über die Grundsätze der zionistischen Politik.

Wir haben, sagte Weizmann, auf den zionistischen Kongressen wiederholt erklärt, daß wir in Palästina niemanden beherrschen, aber auch von niemandem beherrscht werden wollen. Wir erstreben eine politische Parität der beiden Bevölkerungsteile. Nach dem Beispiel der Schweiz soll Palästina beiden Völkern ein Vaterland sein. Die Juden haben auf Palästina ein historisches und ein von den Völkern öffentlich anerkanntes Recht. Unser Vorschlag der politischen Parität wird die Extremisten nicht befriedigen, aber er wird bei der öffentlichen Meinung der Welt Verständnis finden. Wir sind verpflichtet, einen Vorschlag als Diskussionsbasis vorzubringen, aber was wir nicht diskutieren und nie annehmen können, ist eine Regelung, die einen Verzicht auf Positionen bedeutet, wie wir bereits innehaben, oder die vorsieht, daß wir dauernd eine Minorität bleiben. Wir haben ein Recht auf Einwanderung, solange das Land aufnahmefähig ist. Was die Kgl. Kommission uns bringen wird, weiß ich noch nicht; man wird es uns wohl nicht leichter machen, aber wir werden auch wachsende Schwierigkeiten überwinden. Der Aufbau des jüdischen Palästina wird durch nichts gehindert werden können.

Genf. Präsident Dr. Weizmann hatte während seiner Anwesenheit in Genf ein längeres Gespräch mit dem Rektor der Genfer Universität und Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes Prof. William Rappard. Das Gespräch bezog sich auf die im kommenden Frühjahr stattfindende außerordentliche Sitzung der Mandatskommission, die dem Palästinaproblem gewidmet sein wird. Weizmann reiste nach Palästina ab.

Britische Zivilbeamte gegen jüdische Mehrheit in Palästina

EIN GEFÄHRLICHER PLAN

Der Londoner Korrespondent der „New York Times" macht Enthüllungen über einen von britischen Zivilbeamten in London und Jerusalem ausgearbeiteten Plan zur Verhinderung des Entstehens einer jüdischen Mehrheit in Palästina. Der Plan geht in der Hauptsache darauf hinaus, daß natürlicher Zuwachs und Zuwanderung bei den Juden Palästinas zusammen nicht den natürlichen Zuwachs der arabischen Bevölkerung des Landes übersteigen sollen. Wen z. B. der natürliche Zuwachs der arabischen Bevölkerung im Jahre 25.000, der der Juden 7000 ausmacht, so darf die jüdische Einwanderung in dem gleichen Jahre nicht 18.000 Seelen übersteigen. Die englischen Experten in Bevölkerungsfragen schätzen, daß im nächsten Jahre der arabische Zuwachs gegenüber dem jüdischen ein Plus von 18.500, im Jahre 1941 ein Plus von 17.000, im Jahre 1946 ein Plus von rund 16.000 Seelen ergeben wird. Sollte der Plan der britischen Beamten verwirklicht werden, so werde die jüdische Bevölkerung Palästinas in 10 Jahren etwa 36 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, während heute die Juden 28 Prozent der Gesamtbevölkerung bilden. Die Angst der Araber vor Majorisierung werde — so meinen diese Beamten — bei Annahme des Planes schwinden. Der Korrespondent der „New York Times" weist darauf hin, daß das Colonial Office in London wiederholt erklärt hat, daß es sich auf keine Politik gegenüber Palästina festlegt, solange der Bericht der Kgl. Kommission nicht vorliegt. Immerhin, so meint der Korrespondent, beziehe sich die Regierung zu dem erwähnten Plan mit Respekt, doch verschließe sie sich nicht der Erkenntnis, daß jede politischen Motiven entspringende Einschränkung der jüdischen Einwanderung von den Zionisten als ein Bruch des Mandates mit äußerster Konsequenz bekämpft werden und daß jedes internationale Forum ihnen hierin Recht geben werde.

Dänischer Justizminister gegen Judenhetze

Kopenhagen. 17. November. Vor kurzem wurde auf Veranlassung des Justizministers Steincke ein Prozeß gegen sechs nazistische Literaten angestrengt, welche antisemitische Broschüren gemein hetzerischer Art verfaßt und auch selbst verbreitet hatten. Der Anklage wurde ein älteres Gesetz zugrundegelegt, laut welchem Verspottung und Verhöhnung einer vom Staate anerkannten Religionsgemeinschaft unter Strafe gestellt ist. Der Justizminister gab den Vertretern der Presse eine Erklärung als Erwiderung auf die an ihm in diesem Zusammenhang geübte Kritik. Der Minister erklärte, im April d. J. habe sich die Repräsentanz der Jüdischen Gemeinde an ihn gewandt und um Einschreiten gebeten unter Hinweis darauf, daß die Angriffe gegen die Juden von einer so gefährlichen Art seien, daß in breiten Schichten der Bevölkerung die Ansicht entstehen könnte, als ob jeder Jude ein Verbrecher schlimmster Art sei. Nachdem nunmehr der Minister sich mit dem Inhalt der Broschüren und des Wochenblättchens „Stormer" (Stürmer) bekannt gemacht hatte, fand er, daß die Verspottung und Verhöhnung der Juden und der jüdischen Religion von einer so grenzenlos grober und zynischer Art sei, daß man es der jüdischen Repräsentanz nicht verweigern könnte, eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Nach einer Beratung mit dem Staatsanwalt und den Polizeibehörden sei dann die Anklage erhoben worden.

„Die pharaonische Furcht der Araber"

Die New-Yorker Tageszeitung „Sun" veröffentlicht einen vierspaltigen Artikel des Präsidenten der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Dr. Chaim Weizmann, in dem Weizmann erklärt, die „pharaonische Furcht" der Araber vor der künftigen jüdischen Mehrheit in Palästina müsse beschwichtigt werden. Wenn die Araber einsehen werden, daß sie die Juden nicht ins Mittelländische Meer werfen können, dann werden sie mit demselben Eifer bestrebt sein, am runden Tisch einen Modus vivendi auf Grund der tatsächlichen Möglichkeiten des Landes zu finden. Zum Schluß begrüßt es Weizmann, daß die Kgl. Kommission an ihre Arbeit unter Anerkennung des von den Juden in Palästina Geleisteten und unter Berücksichtigung des feierlich gegebenen Versprechens herangeht, daß diese Arbeit fortgesetzt werden soll.

Ferdinand Blumenthal Leiter des Krebsforschungsinstituts

Athen. (JTA.) Der frühere Leiter des Krebsforschungsinstituts an der Berliner Charité, Prof. Ferdinand Blumenthal, der nach 1933 seine Forschungen an der Universität Belgrad fortgesetzt hat, ist von der griechischen Regierung zum Leiter des Krebsforschungsinstitutes in Athen ernannt worden. Die Zeitungen geben der Befriedigung über die Berufung des weltbekannten Gelehrten Ausdruck und veröffentlichen Interviews mit Prof. Blumenthal über seine wissenschaftliche Arbeit, insbesondere über seine neue Krebstherapie.

Erfindung eines Wiener jüdischen Technikers. In der Wiener Gesellschaft der Aerzte wurde das von Ing. Siegmund Strauß, der bereits auf dem Gebiet der Radiotechnik gemeinsam mit Lieben grundlegende Erfindungen gemacht hat, konstruierte Cardiotron vorgeführt, ein Hilfsapparat, der die kontrolle des Blutdrucks und der Atmung während der Operation durch elektrische Lichtsignale ermöglicht. An der Konstruktion des neuen Apparates hat Ing. Weißglas, der ebenfalls Jude ist, mitgewirkt. In Fachkreisen wird erklärt, daß dieser Apparat, der auf der Wiener Universitätsklinik bereits seit einem Jahr mit Erfolg ausprobiert wird, eine außerordentlich bedeutsame und in der Operationstechnik umwälzende Erfindung darstelle.

Brasilien-Regierung gegen Deutschland-Flüchtlinge. Wie Dr. Messinger, ein Führer der Flüchtlingsarbeit in Brasilien, mitteilt, hat die brasilianische Bundesregierung den durch die großen Landeigentümer mit Unterstützung der Provinzial-Regierung des Staates Mato-Grosso ausgearbeiteten Plan der Seßhaftmachung von 19.000 jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland an den Ufern des San-Lorenzo-Stromes abgelehnt, mit der Begründung, daß der Boden sich für Ansiedlung europäischer Kolonisten nicht eignet.

Mosleys finanzielle Unterstützung aus dem Ausland. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte Innenminister Sir John Simon, er besitze eindeutiges Material, daß die britischen Fascisten Sir Olwald Mosleys finanzielle Unterstützung aus dem Ausland bezogen haben. Ueber die Höhe und Herkunft der Unterstützung verweigerte er die weitere Auskunft. Er sagte nur, daß die Kommunisten ebenfalls vom Ausland finanziert werden. Die Mitteilung über die Unterstützung der britischen Fascisten hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt und es heißt, daß die Entdeckung ausländischer Unterstützungen ein entscheidender Beweggrund für das Uniformverbot gewesen sei, wodurch die Bewegung Mosleys lahmgelegt wird.

50.000 Juden in den letzten zehn Jahren nach Argentinien. In den Jahren 1926 bis 1935 sind nach Argentinien 50.506 Juden als Einwanderer gekommen. Die Gesamtzahl der Argentinien-Einwanderer in dieser Periode betraf 864.003 gegen eine Zahl von 465.115 Auswanderer; unter den Auswanderern waren nur sehr wenige Juden. Die jüdische Bevölkerung in Argentinien betraf Ende 1935 laut Zählung der JCA. (Jewish Colonization Association) 260.235 Seelen. 55 Prozent der jüdischen Bevölkerung Argentiniens leben in Buenos Aires. größere jüdische Gemeinden gibt es in den Städten Rosario, Cordoba, Santa-Fe, Bahia-Blanca; 21.000 jüdische Seelen leben in den JCA.-Kolonien.

Zum 100. Geburtstag Cesare Lombrosos

Am 18. November 1936 jährt sich der hundertste Geburtstag des berühmten italienisch-jüdischen Psychiaters und Anthropologen Cesare Lombrosos. Aus diesem Anlaß möge hier an einen vergessenen Abschnitt aus dem Leben Lombrosos, an sein Verhältnis zum damals im Aufstreben begriffenen Zionismus erinnert werden. Lombroso begann sich spät mit der Judenfrage zu beschäftigen. Als er im Jahre 1893 im Zuge einer von der „Neue Freien Presse" veranstalteten Enquete ersucht wurde, neben König Oskar von Schweden, Earico Ferri — sich über den Antisemitismus zu äußern, entschloß er sich hiezu nur ungern. Er veröffentlichte zunächst in der „Neuen Freien Presse" zwei Aufsätze über dieses Thema, das in ihm sein Interesse weckte. Als er aber tiefer schürfen wollte, um „eines der Phänomene der Menschheit — den Antisemitismus" zu ergründen enstand, im Anschluß an seine Ausführungen in der Wiener Zeitschrift, die auch in der „Revue des Revues" erschienen sind, ein kleines Werk unter dem Titel „Der Antisemitismus und die Juden im Lichte der modernen Wissenschaft" (Deutsche Uebertragung von Kurella, Leipzig, Wigand-Verlag, 1894). Es bleibe nicht unerwähnt, daß im „Jüdischen Lexikon" wie auch in der Encyclopaedia Judaica dieses Buch unter dem unrichtigen Titel „Antisemitismus und Wissenschaft" angeführt wird. In diesen auch noch heute lesenswerten Buch findet sich im Anfange ein den Juden Italiens gewidmeter Abschnitt, der sich mit der Anthropometrie der Turiner Juden und mit der Demographie der italienischen Juden beschäftigt.

Als kurz nach dem Erscheinen dieses Buches Theodor Herzl die politische zionistische Bewegung schuf, verhielt sich Cesare Lombroso ihr anfänglich ablehnend gegenüber. Es war schließlich ein besonderes Verdienst Max Nordaus, durch Klarlegung der Gründe und Ziele des Zionismus, seinen Freund und Meister dem er seinerzeit sein Werk „Die Entartung" gewidmet hatte, für die Idee Herzls empfänglicher zu machen. Kurz vor dem zweiten Kongreß in Basel erschien im Zentralorgan der zionistischen Bewegung der „Welt" (29. Juli 1898) an leitender Stelle ein Aufsatz von Lombroso betitelt: „Der Zionismus in Italien und anderswo". In diesem berichtet der Autor: „Als ich zum erstenmal vom Zionismus reden hörte, empfand ich Lust zum Lachen und das Lächeln wich auch nicht, als mir Dokumente vor Augen kamen, die jeden anderen klüger gemacht haben würden, so die schönen Artikel Nordaus und Herzls."

Doch auf einer Fahrt zwischen Moskau und Warschau, „wo jede Station mit wahren Herden von armen Juden besät war", gingen ihm die ersten Zweifel an der Richtigkeit seiner Ansicht auf. Lombroso sprach mit Juden, ließ sich informieren und wurde bekehrt. Sein Aufsatz schließt mit dem Bekenntnis: „Ich habe mich überzeugt, daß ich mich auch in einem Irrtum befand, als ich die Ideen des Zionismus verspottete."

Der Eindruck, den der Aufsatz Lombroso erweckte, war überraschend. Er bekam aus aller Welt Zuschriften. Die Juden von Braila (Rumänien) übertrugen ihm spontan ihre Vertretung auf dem zweiten Zionistenkongreß durch die Wahl zum ersten Delegierten ihrer Stadt. Lombroso dankte telegrafisch für das Vertrauen und entschuldigte sich daß er nicht imstande sei nach Basel zufahren. Den Kongreß selbst begrüßte er in einem herzlichen Schreiben, das er an Herzl persönlich richtete. „Zu alt an Körper und Gehirn, doch nicht zu alt an Gefühl, bitte ich Sie Ihren Freunden in meinem Namen zu sagen, daß ich, wäre ich um 30 Jahre jünger, einer der heißblütigsten Anhänger sein würde."

Lombroso, den mit Nordau durch nichts getrübte Freundschaft verband, widmete dem Zionismus wachsames Interesse. Als Herzl im Jahre 1903 den Plan faßte, den (jetzt regierenden) König Victor Emanuel von Italien in Audienz für den Zionismus zu gewinnen, dachte er daran, wie eine Tagebuch-Notiz berichtet, die Audienz durch die Vermittlung Lombrosos zu erlangen. In der Sondernummer der „Welt" vom 23. Juli 1909, anläßlich des 60. Geburtstages von Max Nordau, feierte Lombroso seinen Freund „als Mann großen Geistes und guten Herzens, der einen Teil seines Lebens zugunsten der Bedrückten verwendete." Wenige Monate später starb Lombroso. Nahum Sokolow widmete ihm ein herzliches Gedenkblatt. „Es ist uns, als wäre unserer Familie ein Mitglied entrissen" — schrieb Sokolow — „Lombroso stand uns nahe. Er kannte und schätzte den Zionismus." Sokolow erzählt von seiner Begegnung mit Lombroso und seinem Gespräche über die Renaissanceströmungen beim jüdischen Volke. Er berichtet, daß Lombroso sich lebhaft für „ein gewisses literarisches Unternehmen" der zionistischen Bewegung interessierte und seine Mitarbeiterschaft in Aussicht stellte.

Ich glaube, es war der Plan Sokolows, eine große hebräische und jüdische Enzyklopädie in einem eigenen hebräischen Verlage herauszugeben.

Dr. Tulo Nussenblatt.

Dieser Geist, der Ramot Haschawim beherrscht, hat seinen Niederschlag in der reibungslosen Arbeit der Kooperative „El-Al" gefunden. In dieser Genossenschaft haben sich die Siedler ein Instrument geschaffen, das ihnen als Einzelpersonen wichtige Sorgen abnimmt. Die Genossenschaft wird von einem fünfgliedrigen Waad geleitet, der das Vertrauen aller Siedler genießt. Die Mitglieder des Waad sind Kolonisten und kommen nach Beendigung der Arbeit in ihren eigenen Wirtschaften mehrmals in der Woche zu Sitzungen zusammen, um die Geschäfte der Genossenschaft zu beraten und dem Beamten der Genossenschaft Anweisungen zu geben. Der Vorsitzende des Waad kann als Außenminister bezeichnet werden. Er führt alle Verhandlungen mit Instanzen und Institutionen. Ein Mitglied ist für die Organisierung des Verkaufes der Produkte, eines für die Organisierung des Einkaufes und ein Mitglied ist juristischer Berater und Verbindungsmann zu der Genossenschaft der Aufzuchtsiedlung.

In dem Gelingen des Aufbaus von „El-Al" ist ein kleines Geheimnis verborgen. Es haben sich bei den Siedlern in Ramot Haschawim Menschen gefunden, die nicht nur in landwirtschaftlicher Arbeit in Palästina zu einem neuen befriedigenden Leben gekommen sind, sondern die die Kenntnisse ihres früheren bürgerlich-städtischen Berufes nutzbringend für den Aufbau der Genossenschaft „El-Al", das heißt im Interesse aller Siedler verwertet haben. Die frühere berufliche Tätigkeit in der Galuth trägt Früchte für den modernen Bauern. Nicht nur der Nationalökonom, der Jurist und der Kaufmann, die die Genossenschaft „El-Al" betreuen, leisten wichtige Arbeit für alle, sondern z. B. hat ein Siedler, der anerkannter Zoologe ist, einen kleinen Musterhühnerstall eingerichtet, um ihn für Versuche und Untersuchungen der Hühneraufzucht und zur Bekämpfung von Krankheiten zu benutzen.

Die Genossenschaft hat einen ständigen Instruktor für die Hühnerzucht engagiert, der, in Kalifornien ausgebildet, hier im Lande einen vorzüglichen Ruf genießt. Dieser beaufsichtigt nicht nur die Aufzuchtsiedlung und die Ställe der einzelnen Siedler, sondern besorgt auch die Futtermittel und gibt die Anordnungen für die Mischung des Futters. Der Siedler erhält das fix und fertig gemischte Futter in sein Magazin. Für die Mischung des Futters besitzt „El-Al" eine moderne große Futtermischmaschine. Zwei Lastautos bringen die Produkte auf den Markt nach Tel Awiw.

Der Umsatz der Genossenschaft betrug vom 1. Oktober 1934 bis 30. September 1935 17.000 paläst. Pfund. Vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 wird der Umsatz fast 30.000 paläst. Pfund betragen haben. Diese Ziffern sprechen eine deutliche Sprache für die Entwicklung von Ramot Haschawim. 42 Siedler, in deren Ställen je 600 Hühner „an der Arbeit sind", haben im letzten Jahre etwa 4,000.000 Eier geliefert.

Ramot Haschawim ist eine wichtige Errungenschaft in der Entwicklung privatwirtschaftlicher Siedlung in Palästina. Während bis jetzt privates Kapital in der Landwirtschaft fast ausschließlich in die Orangenwirtschaft floß und durch Lohnarbeit und Export gekennzeichnet war, hat hier eine Gruppe deutscher Juden in Selbstarbeit für die Marktversorgung des Jischuws eine Siedlung geschaffen. Dieser Ort ist nicht ohne schwere körperliche Mühen der Siedler, nicht ohne Sorgen und nicht ohne Bangen um die wirtschaftliche Existenz gewachsen. Auch heute ist es noch zu früh, abschließend ein Urteil über Ramot Haschawim abzugeben. Die Berufsumschichtung mittelständischer Juden kann aber bereits heute als gelungen bezeichnet werden. Ob der Beweis für die landwirtschaftliche Ansiedlung einer Familie auf vier Dunam Boden heute schon als erbracht gelten kann — wer kann es sagen? Noch war Ramot Haschawim z. B. von einer Hühnerseuche verschont und wird es hoffentlich bleiben. Noch ist die Zeit zu kurz, um festzustellen, ob die guten Preise für die Eier von Ramot Haschawim immer erzielbar sein werden. Noch wissen wir nicht, ob und wie lange der Jischuw nach Beendigung der Unruhen die Disziplin halten und das Gemüse jüdischer Produktion kaufen wird, auch wenn es teurer ist als das billige arabische. (Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Aerzte den diesjährigen guten Gesundheitszustand der jüdischen Bevölkerung nicht zuletzt auf das Fehlen des arabischen Gemüses und Obstes auf dem Markte zurückführen.) Es gibt also Faktoren der Unsicherheit. Aber seien wir gerecht: nur durch Experimente und durch Pionierleistungen in allen Zweigen der hiesigen Landwirtschaft haben wir einerseits Erfahrungen gesammelt und andererseits Erfolge erzielt, die uns kein noch so gebildeter und welterfahrener Agronom jemals hätte prophezeien wollen und können. Und deswegen ist der Weg ins „Neuland der Hühner", den hier deutsche Juden gegangen sind, so besonders erfreulich.

Briefe an die Redaktion

Was britische Soldaten in Palästina erfahren haben

Kibbuz Beth Sera, Anfang November.

Die dem Reservestande angehörigen englischen Soldaten haben heute palästinensischen Boden verlassen. Die in unserem Kibbuz seit zwei Monaten stationierte, aus 35 Mann bestehende Militärabteilung hat sich deshalb gestern abend von uns verabschiedet. Diese Gelegenheit nahm ich zum Anlaß, um mir von ihnen die Eindrücke schildern zu lassen, die sie von uns und von unserer Arbeit empfangen hatten. Jedenfalls dünkte es mich sehr interessant, zu erfahren, was Leute von uns dachten, die durch Zufall gezwungen waren, einige Wochen mit uns zu verbringen.

In den Antworten der von mir befragten Soldaten kehrte die Aeußerung immer wieder, daß wir im Kibbuz nicht für uns, sondern für kommende Geschlechter arbeiten. „Die Juden haben einen starken Geist," sagte mir ein Engländer, „sie arbeiten und denken für die nächsten Generationen, wir Engländer dagegen denken nur an die Gegenwart."

„Sie verzichten auf viele Annehmlichkeiten und Zerstreuungen, die man in der Stadt haben kann," meinte ein anderer, „aber dafür wird den Leuten in der Stadt die innere Befriedigung fehlen, die sie hier verspüren." Eine ganz große Ueberraschung bereitete mir aber der Soldat Mac, ein Lastwagenführer, der nur gelegentlich in unseren Kibbuz kam und heute unter uns weilte. Er gestand mir, daß er ein ganz begeisteter Zionist sei, daß seine Kameraden ihn deshalb schon neckten. Mac ist Lutheraner und aus London. In London kam er mit einer aus Rußland emigrierten jüdischen Familie in Berührung. Diese Leute, die in England den Namen „Myer" angenommen hatten, legten in Mac den Grundstein für seine Liebe zu den Juden. „Es sind wunderbare Leute," erzählte mir Mac, „diese Myers: Papa Myer, Mama Myer, fünf Söhne Myer und eine Tochter Myer. Wenn ich nach England auf Urlaub kam, besuchte ich immer zuerst Papa Myer. Er ist wie ein Vater zu mir. Leider geht Familie Myer 1937 nach Rußland zurück, sie liquidieren ihre gutgehenden Geschäfte in London. Dann hält mich nichts mehr in England und ich habe die feste Absicht, in drei Jahren, wenn ich den Aktivdienst verlasse, in einen Kibbuz einzutreten. Ich liebe die Juden sehr, Sie werden mir es vielleicht nicht glauben. Aber ich bewundere ihre großen und guten Ideen, ihren ungeheuren Fleiß und die grenzenlose Liebe zu ihrem Lande, zu Palästina. Ich lerne fleißig hebräisch, die Sprache fällt mir sehr schwer, aber ich hoffe, mich einmal mit Ihnen nicht in Englisch unterhalten zu müssen. Es gibt für mich nichts Schöneres als mithelfen zu dürfen an dem großen jüdischen Werk. Ich will ganz zum Judentum übertreten. Meine Sorge ist nur, ob mich die Juden nicht ablehnen. Leider muß ich noch drei Jahre warten, bis ich mein eigener Herr bin, aber ich hoffe auch, daß ich bis dahin genug Geld erspart haben werde, um bei meinem Eintritt in den Kibbuz ein schönes Lastauto mitzubringen. Im Kibbuz D. hat man mir bereits versprochen, mich aufzunehmen. Wenn man das später ablehnen sollte, das wäre meine größte Enttäuschung."

Soweit Mac, ein großer, schlanker Junge mit einem sehr intelligenten Gesichtsausdruck. Mac ist ein Einzelfall unter den zwanzigtausend im Lande weilenden britischen Soldaten. Viele von den Zwanzigtausend aber werden in ihrer Heimat erzählen von dem jüdischen Leben im Lande. Sie werden erzählen von der Arbeit, der sie zusahen, und von der Hora, die sie mit uns tanzten. Sie werden Zeugen dafür sein, daß das jüdische Volk nichts als den Frieden will, um in Ruhe das begonnene Werk fortsetzen zu können. Es ist wichtig für uns in dieser Zeit, neue Freunde im englischen Volke zu gewinnen, in diesem Augenblick, wo der Judenhaß auch in England an Boden gewinnt. Mögen die Soldaten das berichten, was sie mit eigenen Augen gesehen haben.

Ein Vorschlag zur Diskussion

Der Artikel Dr. Martin Lichtners „Ein Vorschlag zur Diskussion" verdient Beachtung. Wir kennen alle die alten, braven, uneigennützigen Kämpfer, für die Dr. L. spricht, die immer zu haben waren, die immer für den Zionismus arbeiteten und gaben, soweit es ihre Mittel gestatteten, auch oft mehr, ohne an sich selbst zu denken.

Die Frage wäre nur, wie diesen Kämpfern aus den ersten Jahren unserer Bewegung, die finanziell unters Rad kamen, in dieser Zeit der höchsten Anspannung all unserer Kräfte zu helfen wäre. Dr. L. stellt einige Anregungen zur Diskussion, die gut ausbaufähig wären, aber in solchen Fällen glaube ich, hätten wir erstmalig das Recht, die Hilfe der in Erez Israel bereits fest verankerten Juden zu verlangen. Spitäler und Erholungsheime, von deren Bau wir mit Freuden hören, sind sehr notwendig, aber Altersheime für ergraute, hilfsbedürftige Zionisten, die Zeit und Vermögen seinerzeit mit Begeisterung geopfert haben, für die sollten jetzt in der Zeit ihrer Not Hilfe bei solchen gefunden werden, die in unserem Lande Glück und Wohlstand erreicht haben. Deren Bereitwilligkeit, Heime für solche Invaliden unserer Vergangenheit zu gründen, sollte wohl außer Zweifel sein.

Etwas sollte gemacht werden, und wenn von Dankesschuld die Rede ist, so müßte, außer unseren Pionieren im heiligen Lande selbst, derer gedacht werden, die diese Pionierschaften geholfen haben. Damit ist nicht gesagt, daß wir im Galuth nicht, außer mit Anregungen, auch sonst praktisch mithelfen sollen.

Anton Glaser.

Die jüdische Fürsorgezentrale

Zu dem in der letzten Nummer Ihres Blattes veröffentlichten Aufsatz über „Die Jüdische Fürsorgezentrale" ist ergänzend zu bemerken, daß die Sektion „Jugendfürsorge" im Jahre 1928 das „Heim für verlassene jüdische Kinder" gegründet hat, das sich vier Jahre später als eigene Institution selbständig machte, einer großen Anzahl bedauernswerter Kinder Aufnahme gewährte und ihnen eine Erziehung zuteil werden ließ, die sie vor dem Verderben bewahrte.

F.

Josef Kastein: Jerusalem

Eine Geistesgeschichte des Landes

R. Löwit Verlag, 1937

Wir verdanken Josef Kastein die Entdeckung des jüdischen Volkes als einer mystischen Realität. Seit seiner „Geschichte der Juden" ist es zum Nonsens geworden, unser Volk als das Erzeugnis all der Zeitläufte anzusehen, die es überdauerte, aufklärerisch sein Leiden zu deuten und seine Zukunft nach den Geboten der Vernunft allein zu fordern und zu prophezeien. Zum Nonsens aber auch, in dieser beispielslosen, beispielhaften Geschichte nichts als den Auftrag Gottes zu gewahren, unsere Sendung unter den Völkern der Fremde als eine rein spirituelle, der wirklichen Welt abgezogene auszugeben, die nichts gemein hat mit den Forderungen des Tags und all ihrer drängenden Not. Durch Josef Kastein ist uns vielmehr die Tatsache unseres Volks als eine Tatsache der Geschichte und des Glaubens zugleich bewußt geworden und unser Sein, Vergangenheit wie Wiedergeburt, als die stündliche Einheit der Gegenwart Gottes mit dem Wissen, dem Willen, der Tat eines jeden einzelnen. Aus solcher Gemeinsamkeit sind uns die Zeitbilder des Herodes und des Sabbatai Zewi erwachsen, aus ihr nun gewinnt Kastein das Ebenbild des Landes. Und gleichwie die einzelnen Lebensläufe, die Kastein zu schildern unternahm, getragen waren von der profunden Kenntnis der Landschaft und des historischen Horizonts, die sie umgaben, so ist hier die Geistesgeschichte unseres Erdreichs dargestellt unter dem Aspekt der Historie, der allgemeinen wie der personalen, die sich auf ihr begab. Und dennoch, es findet sich kein „interessanter", kein biographischer Zug in diesen Seiten, dieses „Jerusalem" ist vom „Nil" Emil Ludwigs so weit entfernt, wie Geistesgeschichte sich von leerer Biographik abhebt. Mit der „Geschichte der Juden" auf weite Strecken hin innig verbunden, gewährt dies Buch dennoch durch seine Existenz völlig neuen Trost: denn das Land ist hier als Einheit und geistiges Eigentum vorausgesetzt, als Mitte und Kern, zu dem unsere Kräfte streben, in dem unsere Sehnsucht sich sammelt und erneut.

Und dies scheint mir das Wesentliche dieses wesentlichen Werks zu sein: wiewohl Jerusalem (also das Palästina des realen Zionismus und das neue Reich einer gläubigen Gerechtigkeit zugleich) sein ausschließlich festgehaltener Gegenstand ist, bleibt doch die Frage und die Fragwürdigkeit der Galut sein drängendstes Thema. Und wiederum sind es nicht die politisch-geographischen Nöte und Forderungen, die Kastein bewegen. Der Zweifel etwa in die Fassungskraft des Landes für alle Bedürftigen, die in ihm ihre Heimat suchen, tritt zurück hinter das unmittelbar und heute schon erfüllbare Gebot, aus den vorhandenen Möglichkeiten dem Sein und dem Glauben des Volkes die ihnen gemäße Heimstatt zu gründen, von der aus und zu der hin die Galuth selbst sich in stets aufs neue gespannter Dialektik wird umgestalten und frei entwickeln dürfen. Nicht ob, wie und wann alle Heimkehrer im Land versammelt werden können, scheint Kastein die Grundfrage unserer Zukunft, sondern welcher Art die Gemeinschaft ist, die die heute schon Heimkehrenden vorfinden. Prophetisch gegen das eigene Volk gewandt, findet Kastein hier Sätze, die getragen sind vom Wissen um beide Bereiche unserer Aufgabe, Formulierungen, die über die Grenzen dieses „Jerusalem" weit hinaus reichen, in die Zukunft der Menschheit schlechthin, der wir ja nicht immer nur im Leiden ein Vorbild zu sein brauchten. Der junge Mensch der Gegenwart wird, wo und unter welchen Voraussetzungen immer er nach der Zukunft und nach der Gemeinschaft geht, in den Schlußkapiteln dieses jüdischen Werkes mehr Stoff und Methode zur Gestaltung einer neuen, gerechten und freien Welt finden, als in allen politischen Expektorationen und Fachschriften mitsammen. Ein Hauch des Heils liegt über diesem Buch.

h. p.

✤

Das Buch ist im Verlag R. Löwit, Wien und Jerusalem, erschienen, und ist — nach dem hervorragenden Werk von Schwarz über „Die Juden in der Kunst" — die zweite Quartalsprämie für die Mitglieder des „Jüdischen Buchklubs". Man darf bei dieser Gelegenheit erneut und mit Freude feststellen, wie ernst der „Jüdische Buchklub" seine Arbeit nimmt, und daß er alles Anrecht auf die lebendigste Anteilnahme der jüdischen Leserschaft hat. — Anmeldungen und Auskünfte erfolgen in Prag bei der Buchhandlung Dr. Flesch-Juhn, Příkopy, Busch-Passage.

Italien geht in der Judenfrage nicht auf deutschen Wegen. London. In einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter trat ein jetzt in London weilender hoher italienischer Beamter mit aller Entschiedenheit der Mitteilung des Pariser Korrespondenten der Moskauer „Iswestia" entgegen, wonach die italienische Regierung beschlossen hätte, einen antijüdischen Kurs einzuleiten und hierin deutschen Beispielen zu folgen. Die Meldung der „Iswestia", sagte der Italiener, ist so lächerlich, daß die italienische Regierung es nicht für nötig hält, ihr ein offizielles Dementi entgegenzusetzen. Italien werde nach wie vor keine Unterschiede nach Rasse und Glauben der Bürger machen.

TURNEN UND SPORT

Jüdische Skimeisterschaften

Wenige Sportzweige sind so berufen, Sportler und Turner zu gemeinsamer Tätigkeit zu vereinen wie gerade der Skisport und das zu einer Zeit, wo alle anderen Sportarten nur in der Halle betrieben werden können. Es ist kein Zufall, daß das Skilaufen in den letzten Jahren zu einem Sport der breiten Masse geworden ist, da er jedem, mag er nun Sport betreiben oder nicht, die Möglichkeit bietet, auch in der kalten Jahreszeit seine Freizeit in der Winterpracht der Berge zu verbringen und seinem Körper Erholung in freier, beschwingter Bewegung zu gönnen. — Auch uns bietet der Skisport Gelegenheit, die Jugend zu sammeln und ihr durch eine gute Organisation alle jene Vorteile zu sichern, die die andersnationalen Verbände ihren Mitgliedern gewähren. Zu diesem Zwecke wurde im Jahre 1931 der „Jüdische Wintersportverband Makabi RČS." gegründet, der trotz der größten Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, heute eine anerkannte Stellung im tschechoslowakischen Wintersport einnimmt. Durch einen Vertrag mit dem Svaz lyžařů sind den Mitgliedern des JWV. alle Vorteile der ordentlichen Mitglieder des Staatsverbandes gesichert. In dankenswerter Weise hat der Staatsverband seit jeher unsere Bestrebungen unterstützt, so daß sich ein inniges Verhältnis herausgebildet hat. Durch einen weiteren Vertrag mit einer Versicherungsgesellschaft sind die Mitglieder des JWV. gegen Unfall versichert.

Der Sporttechnische Ausschuß des JWV. ist gerade dabei, das Sportprogramm für die heurige Saison auszuarbeiten. Außer Trockenskikursen und Vorbereitungstraining sind Winterlager und Trainingskurse vorgesehen. Neben den alljährlich stattfindenden Vereinsmeisterschaften finden im Jänner Gaumeisterschaften für Böhmen, Mähren-Schlesien und die Slowakei statt. Die Verbandsmeisterschaften werden im Februar voraussichtlich in den Sudeten unter Beteiligung jüdischer Wintersportler aus den benachbarten Staaten abgehalten werden.

Der Jüdische Wintersportverband soll in der heurigen Saison zu einer Organisation ausgebaut werden, die in der Lage ist, den jüdischen Sport in der Oeffentlichkeit würdig zu vertreten. An den jüdischen Wintersportlern liegt es nun, durch ihren Eintritt in den JWV. und ihre Mitarbeit dieses Ziel zu verwirklichen.

w—k.

✤

Triumphzug des Makabi, Tel Awiw, durch Amerika.

Wie wir bereits berichteten, unternimmt Makabi Tel Awiw eine längere Tournée durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bisher sehr erfolgreich verlief. In New York schlug Makabi Tel Awiw eine Auswahlmannschaft der dortigen Halbprofessional-Liga vor 45.000 Zuschauern 6 : 0, in Philadelphia eine dortige starke Mannschaft 1 : 0 und in einem zweiten Spiel in New York vor 40.000 Zuschauern eine Auswahlmannschaft der Professionalliga 1 : 0.

Die „Jüdische Rundschau" schreibt über die Tournée: „Es war ein Triumphzug, wie ihn eine jüdische Mannschaft wohl selten erlebt hat. Die Straßen waren mit blauweißen Fähnchen geschmückt. Tausende von Menschen winkten den jüdischen Sportlern zu. Der Oberbürgermeister von New York hatte sich an die Spitze eines Begrüßungskomitees gestellt. Zu Ehren der Gäste aus Erez Israel wurde ein Bankett veranstaltet. Dabei wurde besonders die Tatsache betont, daß es als ein besonders günstiges Zeichen anzusehen sei, wenn das jüdische Palästina trotz der Unruhen eine Fußballmannschaft in die Welt hinausschicke. Damit hätte der Jischuw gezeigt, daß er sich stark und sicher fühle, ein Moment, das besonders ermutigend auf die Juden Amerikas gewirkt hat. Wer die amerikanische Einstellung zum Sport kennt, kann ermessen, wie ein Auftreten einer jüdischen Mannschaft gerade unter diesen Begleitumständen wirkt. Darüber waren sich auch alle Kreise klar, daß der Start des jüdischen Teams ein viel besseres Propagandamittel für Erez Israel ist als Banketts mit den üblichen Reden und Toasten."

Ž. P. Hagibor Prag. (H. T.) Sonntag fand das zweite Aufschwimmen des Ž. P. K. Hagibor unter Beteiligung von ungefähr 60 Schwimmern statt, bei dem besonders auffiel, daß sich diesmal nicht nur die älteren Schwimmer ausgezeichneten, sondern auch die jüngsten ganz gewaltig in den Vordergrund traten. So erreichte z. B. der junge Auerbach eine Zeit, mit der er sobald keinen gleichaltrigen Konkurrenten finden wird. Das Hauptrennen des Tages war das 200-m-Freistilschwimmen der Männer, worin Beck keinen gleichwertigen Gegner fand und mit 2,27 Min. eine Zeit erzielte, die heuer in Prag überhaupt noch nicht und in der Tschechoslowakei erst einmal erzielt wurde. Sehr erfreulich ist auch die Zeit Hájeks, der nun endlich seine fast einjährige Krise überwunden hat. Die Nachwuchsschwimmer stellen sich mit ihren Zeiten in die erste Reihe der Schwimmerjugend. Und Weiß und Graumann haben heute in der Tschechoslowakei wohl keinen ernsten Gegner. Man sieht also, daß die Sperre der jüdischen Schwimmer sie nicht, wie man glaubte, in Stillstand bringen müsse, sondern ihren Ehrgeiz nur noch mehr anspornte und damit haben sie den Beweis gebracht, daß heute der tschechoslowakische Schwimmsport ohne jüdische Schwimmer unvorstellbar ist. Die Ergebnisse:

200 m Freistil: 1. Vorlauf: 1. Beck 2:27.6, 2. Hájek 2:32.8, 3. Beran I 2:50. — 2. Vorlauf: 1. Bergler 2:40.5, 2. Treulich 2:45.4, 3. Ring 2:48.2. — 3. Vorlauf: 1. Berka 2:50.7, 2. Gorewitsch 2:53, 3. Wellemin I 2:55.5. — 4. Vorlauf bis 14 Jahre: 1. Auerbach 2:58.7, 2. Mautner 3:03.3, 3. Prager 3:23. — 200 m Brust: 1. Vorlauf: 1. Weiß I 3:36.9, 2. Graumann 3:06.6, 3. Stein 3:21.6. 2. Vorlauf bis 14 Jahre: 1. Weiß III 3:32.8, 2. Kohn 3:33. 50 m Freistil: Jugend: 1. Beran II 39, 2. Veselý 39.4, 3. Freund 40. — 50 m Brust: 1. Vorlauf: 1. Weiß I 3:3.9, 2. Graumann 55, 3. Taub 56. — 100 m Brust: Jugend: 1. Wellemin II 1:45.8, 2. Bechert 1:46, 3. Beck 2:00. — 50 m Rücken: 1. Beran 35.9, 2. Beck 39.2, 3. Hájek 39.8. — 50 m Rücken: Knaben: 1. Mautner 46, 2. Fischer 52.6, 3. Ring 54.8. — 50 m Freistil: Mädchen: 1. Katz 43.6, 2. Steiner 44.2. — 25 m Freistil: Mädchen bis 14 Jahre: 1. Osers 22.5, 2. Mautner 24, 3. Winternitz 26.3.

*

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg. Samstag, den 21., abends 8 Uhr, Feier anläßlich des vierjährigen Bestandes des Heimes. Sonntag, den 22., mittags 1 Uhr, Generalversammlung unter Leitung des Obmannes Abg. Dr. Angelo Goldstein.

Eine jüdische Berghütte in den Kleinen Karpathen. In Bratislava fand am 4. November 1936 auf Einladung der Ski-Sektion des SK. Makkabea eine Zusammenkunft der Vertreter mehrerer jüdischer Vereine statt, um über die gemeinsamen Schritte zur Förderung des Baues der jüdischen Hütte in den kleinen Karpathen zu beraten. Die Sprecher aller vertretenen Körperschaften sagten die Mitarbeit ihrer Vereine zu. Es wurde ein Subkomitee gebildet, das seine Arbeit sofort aufnimmt und in allerkürzester Zeit bereits einen fertigen Plan über die systematische Durchführung der Sammelaktion vorlegen wird.

Reger Tischtennisbetrieb in Moravská Ostrava. Unter dem Vorsitz des Referenten für Tisch-Tennis in der Technischen Kommission des Makabiweltverbandes, Chawer Erich Vogel, fand eine Besprechung der Vertreter der Tischtennis-Sektionen der Sportvereine Makabi und Hagibor in Mor. Ostrava statt, in der Richtlinien zu einer intensiven und freundschaftlichen Zusammenarbeit der beiden jüdischen Brudervereine in Mor. Ostrava festgelegt wurden. Außerdem wurde beschlossen, den Uebertritt von Spielern zwischen diesen zwei Vereinen vom ausdrücklichen Einverständnis der beiderseitigen Sektionsleitungen abhängig zu machen. Die Tischtennis-Sektion des J. T. V. Makabi Mor. Ostrava hat sich bei der Č. T. T. A. angemeldet und den regelrechten Sport- und Spielbetrieb in vollem Maße aufgenommen. In Vorbereitung sind Wettspiele gegen die Tischtennis-Sektionen des Makabi Brünn und Makabi Žilina. Das Wettspiel gegen Makabi Žilina findet Sonntag, den 22. d. M. im Klubheim des Makabi in Mor. Ostrava statt. Außerdem plant Makabi Mor. Ostrava ein großangelegtes Turnier um die Meisterschaft im Tischtennis von Mor. Ostrava.

Fußball. Hagibor Prag gegen Úředníci Karlín 5 : 3. Ein hübscher Sieg gegen den zweitklassigen Gegner. Tore Fischmann 3, Löwy 2. — Makkabäa Bratislava gegen SK. Hlohovec 0 : 2. Makkabäa befindet sich noch immer an letzter Stelle der Meisterschaft, ohne jedoch noch den Anschluß verloren zu haben. — Makabi Bohumín liegt nach Abschluß der Herbstmeisterschaft der III. Klasse der Slezská župa an 8. Stelle mit 6 Punkten aus 9 Spielen und einem Skore von 11 : 39.

Hagibor Prag gegen Sokol Smíchov 4 : 1 (1 : 0). Im ersten Spiel des Fußballturniers der Leichtathleten, das Slavia, Sparta, Vys. Sport, Hagibor und Sokol Smíchov veranstalten, erfochten die flinken Hagibor-Athleten einen einwandfreien Sieg, der bedeutend höher hätte ausfallen können, wenn Schußpech und der ausgezeichnete Tormann der Gäste weitere Erfolge nicht verhindert hätten. Hagibor spielte in der Aufstellung Frisch; Borger, Petschau II; Iritzer, Birnholz, Ertl; Fischmann, Goldschmiedt, Ing. Engel, Deutsch, Roubitschek. Besonders gut bewährte sich der sehr agile und schnelle Sturm; auch die Halfreihe fiel nicht unangenehm auf, während die Verteidigung sich bei den sehr seltenen Durchbrüchen des Gegners recht unsicher zeigte. Hagibor verschenkte einen Elfmeter, während Sokol den seinen verwandelte. Hagibor war fast während des ganzen Spiels in der gegnerischen Hälfte und erzielte seine Tore durch Ing. Engel (3) und Fischmann. — In Wien haben die Athleten die Kampfbahn noch nicht verlassen. Bei einem Stundenlauf erreichten die Hakoahner Opper und Kohn 15.922 Meter bzw. 15.631 Meter, mit welchen recht ansprechenden Leistungen sie den 7. und 9. Platz belegten.

Wien. (Hakoah Wien) erzielte bei einem Hallenmeeting über 100 Meter Freistil Herren die sehr gute Zeit von 1:04.7 Min. Auch Hanni Deutsch schwamm in der Mädchenkategorie mit 1:22 Min. eine sehr hübsche Zeit.

Makabi Prag, Skisektion, veranstaltet zu Weihnachten im Riesengebirge ein Winterlager. Auskünfte im Makabisekretariat Dlouhá 41. — Samstag, den 21. ds. um 19 Uhr findet in der Makabiturnhalle eine Besprechung über einen Trockenskikurs statt.

Makabi Topolčany veranstaltete zu Simchath Thora eine sehr gut gelungene Kinderfeier. Am 28. Okt. fand eine Akademie statt, bei der auch Vertreter aller Aemter zugegen waren. Am 7. November wurde im Turnsaal das neue Arbeitsjahr feierlich eingeweiht. Makabi Topolčany widmet sich auch erneut systematischer Kulturarbeit besonders unter der Jugend.

Makabi Teplitz-Schönau veranstaltet am 28. November um 20.30 Uhr eine Turnakademie, bei der Frl. Lilly Freud-Marlé lesen wird.

Die Unruhen an den Budapester Hochschulen

Budapest, 18. November. An den Budapester Hochschulen haben nach dreitägiger Pause die Studentenunruhen wieder begonnen. An der Technik drang eine Gruppe von Studenten in die Hörsäle und die jüdischen Studenten wurden aufgefordert, die Vorlesungen acht Tage nicht zu besuchen. Die jüdischen Studenten verließen hierauf die Hochschule. Auch an der Musikhochschule und an der medizinischen Fakultät kam es zu Störungen, in deren Verkauf drei jüdische Sudenten insultiert wurden.

Die deutsche Nazi-Presse und Henleins Prager Organ „Die Zeit", die über solche Vorgänge früher und besser informiert zu sein pflegen, melden:

„An der technischen Hochschule wurden Flugzettel verteilt, in denen die Studenten aufgefordert werden, in den Abendstunden vor drei großen jüdischen Bankhäusern Kundgebungen zu veranstalten. In den Flugzetteln heißt es, das Personal dieser Banken bestehe zum größten Teil aus Juden, während die christliche akademische Jugend Ungarns hungere. Die jüdischen Banken müßten unverzüglich veranlaßt werden, mindestens 95 Prozent christliches Personal zu beschäftigen.

LITERATUR

Jaakow Edelstein:

Kritische Bemerkungen zu einem neuem Buche

Ueber das Buch Ing. Viktor Bauers „Volk unterwegs, Staat unterwegs" ist in diesen Blättern bereits in anerkennendster Weise geschrieben worden. Mir scheint es nun, daß die beste Art der Anerkennung eines derartigen Werkes die Auseinandersetzung ist. Und so möchte ich hier zu einigen Gedanken dieses Buches ein paar kritische Bemerkungen machen, die mir wichtig scheinen. Gerade weil diese Schrift einen so ungemein feinen Geist atmet und den wirklichen ehrlichen Zionisten verrät, erscheint es notwendig, einiges auch gegen die Auffassungen zu sagen, die Ing. Bauer verkündet. Das Buch wird infolge seiner vielen guten Vorzüge weite zionistische Kreise beeinflussen und darum ist es wichtig, einige Punkte zur Diskussion zu stellen.

Ing. Bauer tritt als scharfer Bekämpfer des Parteiwesens auf. Er sucht die Ueberflüssigkeit der Parteien dadurch zu beweisen, daß er aufzeigt, daß in jedem der Programme gute Gedanken enthalten sind. Mir scheint, daß es unrichtig ist, die Parteien auf Grund ihrer Programme erklären zu wollen. Jede Idee wird von wenigen Leuten aufgegriffen und wird am Anfang so allgemein formuliert, daß es zu Differenzierungen unter den Anhängern der Idee kaum kommt. In der Epoche der Propaganda gilt es nicht, die Wirklichkeit zu schildern, sondern Mutmaßungen und Wunschträume über die Zukunft zu sagen. Solange die Idee nirgends mit den Schwierigkeiten der Realität zusammenstößt, können die Anhänger auf Bildung besonderer Gruppierungen verzichten, weil alle Fragen über das Gebiet des Sentimentalen nicht hinausgehen. Gelingt es jedoch den Anhängern einer Idee, die Voraussetzungen zu deren Verwirklichung zu schaffen, tritt die Idee in das Stadium der Realisierung, dann entstehen sofort Meinungsverschiedenheiten, und zwar vor allem zwischen denjenigen, die Träger der Idee im Prozesse der Verwirklichung geblieben sind, und denjenigen, die, angelockt durch die Erfolge der Bewegung, neu hinzukamen. Aber auch unter den Anhängern selbst kommt es zu Meinungsverschiedenheiten im Kampfe um die Vormachtstellung innerhalb der Bewegung. In der praktischen Durchsetzung der Idee glaubt jede Gruppe den wahren Gehalt der Idee zu verkörpern. In dem Augenblick, wo es nun zum Kampfe um gewisse Machtpositionen innerhalb der Bewegung kommt, vollzieht sich eine wichtige Aenderung im Wesen der einzelnen Gruppen: sie hören auf Bewegung zu sein und werden Parteien. Der Zionismus machte die gleiche Entwicklung durch. Solange es sich lediglich um die Verbreitung zionistischer Deklarationen handelte, solange der Zionismus keiner Schichte des Volkes etwas Konkretes zu bieten vermochte, waren die Voraussetzungen zur Bildung von Parteien nicht gegeben. Erst in dem Momente, da Palästina immer mehr und mehr in den Mittelpunkt des jüdischen Lebens rückte und tausende Juden ihre Zukunftshoffnungen mit dem Schicksal der zionistischen Idee verknüpften, mußte es anders werden. Der jüdische Arbeiter, der Chaluz, wurde zum Träger und Verwirklicher der zionistischen Idee, der jüdische Bürger zeigte vorerst nur seine Sympathie all dem gegenüber, was in Palästina geschah, und unterstützte es finanziell nach besten Kräften. Das harte Dasein in Palästina zwang die jüdische Arbeiterschaft zur Organisation. Noch sah das jüdische Bürgertum dieser Entwicklung der Arbeiterschaft mit Sympathie zu, aber mit der Zeit änderte sich diese Haltung. Die wirtschaftliche Katastrophe in der Welt führte dazu, daß tausende Mittelständler ihre Existenzen verloren und plötzlich in die Lage versetzt wurden, an Palästina als das Land zu denken, welches geeignet wäre, ihr persönliches, soziales Geschick zu lösen. Diese Masse der Mittelständler sah sich in ihrer völligen Unorganisiertheit der Arbeiterschaft gegenüber, die im Laufe der Jahre zu einem ernsten und entscheidenden Machtfaktor in Palästina geworden war. Ein großer Teil dieses Mittelstandes erwies sich als unfähig, die eigene Lage zu überblicken und sah daher weniger die psychologischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Ansiedlung älterer Menschen im Wege stehen, ihnen kam vor allem die organisierte Kraft der Arbeiterschaft zum Bewußtsein. So kam es zur Bildung bürgerlicher Gruppen verschiedener Schattierung innerhalb der zionistischen Bewegung.

Dieser Gedankengang ließe sich noch weiter ausführen, doch scheint mir schon das Gesagte zu beweisen, daß es falsch ist, die Bedeutung der Parteien zu bagatellisieren. So richtig es sein mag, die Auswüchse des Parteikampfes abzulehnen, so ist es unmöglich, die Parteien selbst aufheben zu wollen. Ing. Bauer hat in seinem Buche in sehr deutlicher Weise viele Schattenseiten der Parteien aufzudecken verstanden. Seine berechtigte Kritik hätte aber viel mehr praktische Bedeutung, wenn er genau scheiden würde zwischen den schädlichen Wirkungen unanständiger und demagogischer Parteikämpfe und dem wirklichen Wesen sozialer Parteigruppierungen, die gut im Interesse der gemeinsamen zionistischen Idee zusammenwirken können.

In seinem Buche spricht Ing. Bauer sich dagegen aus, daß die Parteien im Zionismus sich an die in der Welt herrschenden rechten und linken Strömungen assimilieren. Ich glaube, daß man auch dieser Meinung nicht ganz zustimmen kann. Es darf doch nicht übersehen werden, daß die Juden vorläufig noch in der überwiegenden Mehrheit in den Ländern der Galuth leben und trotz aller palästinazentrischen Auffassungen gewillt sind, an der Gestaltung des staatlichen Lebens teilzunehmen. In allen Staaten geht aber jetzt der Kampf zwischen Demokratie und Fascismus, und wenn wir Juden auch nicht imstande sind, das Kräftespiel in diesem Kampfe entscheidend zu beeinflussen, so sind wir doch immer die Leidtragenden, wenn die Demokratie irgendwo unterliegt. Die fortschrittlichen Juden in der Welt empfinden es daher als ihre selbstverständliche Pflicht dazu beizutragen, die demokratischen Kräfte zu stärken. Unter dem Druck des Ringens zwischen Fortschritt und Reaktion in der Welt sind auch die Juden gezwungen, Farbe zu bekennen und sich nach rechts oder links zu orientieren. Es darf mit Recht dagegen angekämpft werden, daß man schablonenhaft die Kampfmethoden anderer Parteien ins zionistische Lager überträgt. Man darf aber diese wichtige Erkenntnis nicht mit der Forderung nach Selbstausschaltung der Juden von der Teilnahme am politischen Geschehen um sie herum verknüpfen. Bedenkt man, daß nach Erez Israel die Menschen aus den Ländern der Galuth kommen, dann kann man sich nicht wundern, daß auch sie ihren Idealen treu bleiben und direkten Anteil nehmen an den Kämpfen zwischen rechts und links. Gerade in Palästina, wo sich die Juden frei fühlen und unter normalen sozialen Bedingungen leben, muß sich der politische Gegensatz am deutlichsten widerspiegeln.

Das Buch Ing. Bauers enthält noch eine Fülle von interessanten Anregungen politischer und organisatorischer Natur. Im zweiten Teil seines Buches entwickelt er seine Ansichten über den organisatorischen Aufbau der zionistischen Weltorganisation, die wert sind, von Fachmännern auf diesem Gebiete behandelt zu werden.

Dieses Buch, welches in einem ungemein flüssigen Stil geschrieben ist, sollte von jedem Zionisten gelesen werden. Er wird darin eine Fülle von Anregungen finden. In allen aber zeigt sich Chawer Ing. Bauer als ein aufrechter, ehrlich das Richtige suchender Mensch und als echter Zionist.

Zion. Delegation beim neuen englischen Gesandten

Eine Delegation des zion. Zentralverbandes, bestehend aus den Herren Dr. Artur Bergmann, Jakob Edelstein, Abg. Dr. Angelo Goldstein, Dir. Hans Resek ist vom neuen englischen Gesandten, Charles Henri Bentinck empfangen worden. Die Delegation begrüßte den Gesandten mit folgender Ansprache:

Im Namen des Zionistischen Zentralverbandes für die Tschechoslowakei gestatten wir uns, Sie in Ihrem neuen Wirkungskreise herzlichst zu begrüßen. Wir hoffen, daß wir die freundschaftlichen Beziehungen, die wir zur englischen Gesandtschaft bisher gehabt haben, auch unter Ihrer Verwaltung in der gleichen angenehmen Weise werden fortsetzen können.

Im Namen des Judentums der Tschechoslowakei, welches am Aufbau der nationalen Heimstätte in Palästina lebhaft interessiert ist, erlauben wir uns, diese Gelegenheit dazu zu benützen, um der Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß die Mandatarmacht an den in der Balfour-Deklaration und im Mandat festgelegten Grundsätzen festhalten und das jüdische Volk in seiner Tätigkeit unterstützen wird.

Unsere Begegnung fällt zeitlich mit dem Beginn der Arbeit der Royal-Kommission zusammen und wir hoffen, daß diese Kommission zu Feststellungen kommen wird, die beiden an Palästina interessierten nationalen Gruppen gerecht erscheinen werden. Unsrerseits können wir nur wiederholen, daß es in unsrer Absicht liegt, mit den Arabern in Frieden zu leben. Das englische Volk kann dessen sicher sein, daß bei einer gerechten Durchführung der Balfourdeklaration es mit der Dankbarkeit des ganzen jüdischen Volkes rechnen kann und das Tschechoslowakische Judentum wird in dieser Beziehung nicht nachstehen, wovon wir Eure Exzellenz versichern. Wir bitten, unsere Ausführungen der hohen Regierung zur Kenntnis zu bringen.

Gesandter Bentinck nahm diese Erklärungen der Delegation mit Dank entgegen und versicherte sie, daß die Zusammenarbeit sich auch in Zukunft in verständnisvoller und freundschaftlicher Weise gestalten werde. Er verblieb sodann eine längere Zeit in privatem Gespräch mit den Mittgliedern der Abordnung und ließ sich über zahlreiche Fragen des Palästinaaufbaus informieren.

LESEFRÜCHTE

Im Novemberheft der einst hochgeschätzten deutschen Monatsschrift „Westermanns Monatshefte" befindet sich ein Aufsatz: „Der Islam und die Juden" von Habibur Rahman (Delhi), General-Sekretär der Islamitischen Gemeinde. Er gibt zunächst einen historischen Ueberblick über die Beziehungen zwischen Mohammedanern und Juden seit Mohamed und kommt alsbald auf die augenblickliche Situation in Palästina zurück. Da liest man nun folgende Gehässigkeiten: „Die Juden treiben in Palästina eine Politik des Hochverrats. Sie wollen mit ihrem Gelde die ganze morgenländische Welt unter ihren Einfluß bringen. Die Ausschlachtung des „toten Mannes" am Bosporus war in den Augen der Juden ein ganz großes Geschäft und Palästina der vorteilhafteste Platz, um dieses Geschäft zu organisieren. Die Juden sind unfähig, fremde Völker ihrem Volkstum nach zu erkennen. Die jüdische Einwanderung trieb den arabischen Bauer und Handwerker ins Elend. Die Juden, geduckt unter dem Schutze der britischen Bajonette, warteten den Ausgang des Kampfes ab; dieser brachte das endgültige Ende ihrer Hoffnungen auf Ausplünderung des Nahen Ostens. Die Juden sind in die Schranken zurückzuweisen, die ihnen durch Mohamed gesetzt wurden." Es lohnt sich nicht, zu der Beweisführung des Verfassers Stellung zu nehmen. Wenn wir überhaupt hiervon Kenntnis nehmen, so deshalb, um zu zeigen, welch niedrige Gesinnung blinder Haß hervorbringt.

Stellenvermittlung des ZZV.

Konzipient, Anfänger, perfekt Tschechisch und Deutsch, sucht Posten.

Augenarzt bietet sich Niederlassungsmöglichkeit in einer tschechischen Stadt Böhmens.

Anfragen an Zionibureau, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

PRAG

Veranstaltungskalender:

21. **November, Wizo:** Oneg Schabath. 17 Uhr, Wizoheim.
24. **November, Sdružení národních Židů, Smichov:** Vortrag, Dr. Josef Pollak: „Die Arbeit des Sdružení in Vergangenheit und Zukunft." Dr. František Gottlieb: „Die Juden und der Geist der Zeit." 20 Uhr, Národní dům, Smichov.
24. **November, Wizo:** Klubnachmittag, 15.30 Uhr, Wizoheim.
25. **November, Wizo, Sektion Weinberge:** Růža Sladkus: Referat über das Arbeitsjahr 1936 der Wizo-Sektion Weinberge, 16.30 Uhr, Roter Saal des Café Valdek.
26. **November, Distriktskomitee, Vereinigte zion.-soz. Arbeiterpartei:** Vortrag Dr. Hans Lichtwitz: „Das Kräftespiel in Palästina. Engländer — Araber — Juden." 20 Uhr, Wintergarten Café Aschermann.
26. **November, Wizo:** Vortrag und Mitgliederversammlung, 20 Uhr, Wizoheim.
28. **November, Wizo:** Oneg Schabath. 17 Uhr, Wizoheim.
5. **Dezember, JAV. Barissia:** Makabäer-Festabend. Kommers, Festsaal Beth Haam.
5. **bis 12. Dezember, Jüd. Schulverein:** Chanukah-Bazar, Wintergarten Café Aschermann.
8. **Dezember, Jüdische Singvereinigung Prag, Jüdischer Gesangsverein Teplitz:** Konzert Smetanasaal. Mendelssohn: Elias, Hebr.

Der aktuelle Heine

Selten wohl kann ein Rezitator seinen Dichter zu so augenblicksnahem Leben erwecken, wie dies Ludwig Hardt vermag. Der Heine, den er seinem Heineabend sprechen läßt, ist ein Mensch unsrer Tage, der über unsre Erlebnisse zu uns spricht, über unsere heutigen Probleme mit unserm heutigen Pathos. Judenschicksal tut sich vor uns auf, in seiner ganzen Breite und Tiefe; in Tönen beißender Bitterkeit und in Tönen reinsten Gefühls spricht Hardt-Heine zu uns, er flucht unsern Feinden, er spottet unserer eigenen Schwächen, und er glaubt an seinen, an unsern Sieg. Hardt disponiert seine Vorlesung in drei Abschnitten; der erste ist politisch; hier wird die Aktualität einfach unheimlich, alles denkt und fühlt Gegenwart, wenn hier vorgetragen wird, was vor 90 Jahren geschrieben worden ist. Der zweite Teil behandelt ausschließlich jüdische Themen, Religion und Geschichte, Reform und Assimilation, im dritten Teile spricht der sterbende Heine, schmerzverzerrt und immer noch lächelnd, der reine Mensch vor dem Tod. Ueber die Vortragskunst Hardts braucht man keine Worte verlieren. Hier bewährt sie sich an einem Dichter, der — bei solch genialer Interpretation — immer mehr und immer beziehungsvoller ganz der unsrige wird. W.

Ludwig Hardt

Der Heine-Abend wird auf vielfachen Wunsch am 1. Dezember in der „Urania" wiederholt.

Palästinabericht Prof. Eislers.

Nun haben auch wir Prager den Palästinavortrag Prof. Eislers gehört, der jüngst über Einladung der D. K. im Festsaale des Beth-Haam sprach. Die begeisterten Berichte, die über den Vortrag bereits veröffentlicht wurden, haben nicht zu viel gesagt. Ein Mensch von intuitiver Erfassungskraft und feinster Kultur berichtet über Palästina, ein Mensch, der von dem Lande ergriffen ist und der die Fähigkeit hat, diese Ergriffenheit auf andere zu übertragen. Professor Eisler sieht das Land mit dem Auge des Künstlers, des Menschen, dem Raumformen, Farben, Gestalten ansprechen und vermittelt seine Betrachtungsart in wahrhaft künstlerischer Weise, wobei er noch durch ein prachtvolles Bildermaterial unterstützt wird. Es gibt ja heute keinen Mangel an Bildern aus Palästina; bei den Bildern, aber welche der Apparat uns hier zeigte, spürte man die Auswahl eines wirklichen Kenners. Ganz besonders packend sind die Photographien der Köpfe (vom Photographen-Künstler Lerski); aber sie würden gewiß nicht halb so überzeugend wirken, wenn die feine und wirklich schöpferische Interpretation Professor Eislers sie nicht begleiten würde. Es war ein schöner Abend, der uns lange im Gedächtnis bleiben wird. Nach dem Vortrag berief das Distriktskomitee eine Versammlung im den Wintergarten des Café Aschermann ein, welche Viktor Fischel leitete. Zufälligerweise war auch Herr Adolf Pollak vom Nationalfonds anwesend, der eben aus Palästina gekommen war, und der einen instruktiven Vortrag über die Lage in Lande hielt, in dem die Vorzüge der Pollak'schen Darstellung, umfassende Kenntnis des Materials, ein klarer Blick, einfach, humorvoll; das alles getragen von seiner bewährten Liebe zum Lande und zum K. K. L. — aufs vorteilhafteste zur Geltung kamen. Auch Prof. Eisler hielt noch eine persönlich gefärbte Ansprache, für die ihm die Anwesenden herzlich dankten. W.

„Elias", Mendelssohns Monumentalwerk, mit Recht als das größte Oratorium des 19. Jahrhunderts bezeichnet, gelangt am 8. Dezember im Smetanasaale in hebräischer Bearbeitung zur einmaligen Aufführung. Es ist der Veranstalterin, der Jüd. Singvereinigung in Prag, gelungen, den Teplitzer Bruderverein zur Mitwirkung zu gewinnen, der auch vollzählig mit seinem Ehrenchormeister Karl Fischer teilnehmen wird. FOK-Orchester, Orgel Prof. Wiedermann, 10 namhafte Solisten, insgesamt 200 Mitwirkende. Dirigent Erich Wachtel. Karten in den Vorverkaufsstellen und bei den Vereinsmitgliedern. Es ist Pflicht aller Juden, diesem Konzerte beizuwohnen, zumal sich auch in nichtjüdischen Kreisen lebhaftes Interesse kundgibt.

Afike Jehuda. Am Donnerstag, dem 26. November 1936, 8 Uhr abends, findet im Café Aschermann ein Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Gustav Sicher über „Židé v Habeši" statt. Gäste willkommen.

Heinz Politzer spricht Samstag, den 28. November, 8 Uhr abends, im kleinen Saal der Städtischen Bibliothek über „Not und Glauben der jungen Generation."

Toynbeehalle, Prag I., Růžová 5, Montag, den 23. November, präzise 8 Uhr. Heinz Pollitzer: Sippurim, Mikuláš Grosz: Geige, Marcell Hellinger: Gesang. Alles frei.

Israelitische Kultusgemeinde. Die Gemeindebibliothek, Koliště 57, ist jeden Montag und Donnerstag von halb 20 Uhr bis halb 21 Uhr geöffnet.

Tisch Chanukah veranstaltet am Samstag, dem 21. ds. im Café Aschermann einen Vergnügungsabend, verbunden mit Tombola, dessen Reingewinn zur Bekleidung armer jüdischer Kinder verwendet wird und lädt alle seine Freunde und Gönner zu diesem höflichst ein. Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Am 13. Dezember findet im Festsaale der Isr. Beerdigungs-Brüderschaft, Praha V., Josefovská 7, um 3 Uhr nachmittags eine Chanukah-Bescherung statt. Auch bei dieser Veranstaltung sind Gäste willkommen.

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

Tief erschüttert geben wir die Nachricht vom Ableben unseres verehrten Fürsorgers, seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner

Dr. Michael Halberstam,

der am 18. November 1936 plötzlich verschieden ist.

Der Verstorbene wirkte in verdienstvoller Weise 17 Jahre innerhalb der Kultusgemeinde in Brüx.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. November um 10 Uhr vormittags vom isr. Tempel in Brüx aus, statt.

Israelitische Kultusgemeinde Brüx.

Vortrag Dr. Lichtwitz.

Donnerstag, den 26. November spricht Dr. Hans Lichtwitz, der soeben aus Palästina zurückgekehrt ist, zum Thema „Das Kräftespiel in Palästina — Engländer — Araber — Juden“. Beginn 20 Uhr im Wintergarten des Café Aschermann. Zionistisches Distriktskomitee, Vereinigte zion. soz. Arbeiterpartei.

Basar des Jüdischen Schulvereins.

Der jüdische Schulverein für Böhmen in Prag veranstaltet wie alljährlich auch heuer einen Wohltätigkeitsbazar, dessen Reinertrag der Erhaltung dieser so wichtigen jüd. kulturellen Institution zufällt. Der Schulverein erhält eine 5-klassige Volksschule in Prag und eine 4-klassige Volksschule in Prag VII, deren Regie er aus eigenen Mitteln bestreiten muß. Er wendet sich hiemit an alle jüdischen Eltern, insbesondere an die Eltern der Kinder, welche unsere Schule besuchen, sowie an die breite jüdische Oeffentlichkeit mit der Bitte, momentan die Einkäufe nur auf das Wichtigste zu beschränken, die Haupteinkäufe (Chanuka-Geschenke usw.) im Bazar zu besorgen, der am 5. Dezember d. J. um 8 Uhr abends im Kaffee Aschermann feierlich eröffnet wird.

MUDr. Hans Edel, gew. Primarius der Lungenheilstätte Janov, hat seine fachärztliche Praxis für Lungenkrankheiten und Tuberkulose in Prag II, Žitná 6/I eröffnet. Röntgen, Pneumothorax und sämtliche modernen Behandlungsmethoden. Ordiniert: 3—5 Uhr. Telephon 22369.

Geschäftsnachrichten

Wenn Sie ermüdet und erschöpft sind, dann ein Glas Biliner Sauerbrunn, der jetzt auch in kleinen Flaschen mit 2/10 Liter Inhalt erhältlich ist. Der stark alkalische Biliner Sauerbrunn neutralisiert die bei der Ermüdung entstehende Milchsäure und gibt neue Spannkraft wieder! (e.)

Mit jeder Minute wächst das Kind . . . mit dem Kinde wachsen die Gefahren und die Sorgen der Eltern. Luft, Schlaf und täglich das gute Biomalz sind die besten Beschützer Ihrer Lieblinge. Biomalz baut auf.

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern wirkt Togal prompt. Auf Grund der überaus glücklichen Zusammensetzung und der guten Erfolge, die im Verlaufe von mehr als 20 Jahren mit Togal erzielt wurden, hat dieses Präparat allgemeine Anerkennung gefunden. In allen Apotheken.

BRÜNN

Hauptversammlung des Keren Kajemeth Lejisrael. Der Obmann der Lokalkommission Ing. Otto Feldmann erstattete den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr 5696. Es wurde ein Gesamtbetrag von 160.546 Kč (Kontingent 120.000 Kč), etwas weniger als im Vorjahre, erzielt, wobei sich die Imiarbeit sehr günstig und die Aktion „Volk in Not“ weniger erfreulich gestaltete. Mit Hinweis auf die propagandistische Bedeutung der Sammelmittel und Dank an die Spender und Kultusgemeinde schloß Ing. Feldmann. Es erstatteten sodann: Otto Lustig das Referat über die zu wenig zufriedenstellende Büchsenarbeit; Erich Placzek das Referat über die sehr gedeihliche Imiarbeit, Artur Jellinek den Kassabericht und Ing. Otto Mayer den Revisionsbericht. Dr. Josef Kapp übermittelte die Glückwünsche der Z. O. und Dr. Josef Kahn (Mähr.-Ostrau) hielt herzlichst begrüßt ein eindrucksvolles Referat, in welchem er hauptsächlich die Arbeit des Zionismus und des KKL. identifizierte, die aus dem Reservoir des Zionismus kommende Kraft pries und in Besprechung der politischen Lage und der nach Palästina entsandten Untersuchungskommission hervorhob, daß selbst bei ungünstigen Entscheidungen der Mandatarmacht das Judentum einen Ausweg zu weiterer ersprießlicher Aufbauarbeit finden werde. Schließlich verteilte Ing. Feldmann noch einige silberne und goldene Iminadeln an erfolgreiche Mitarbeiter und eine Plakette der Landeskommission für besonders verdienstvolle Tätigkeit an Alice Schindelmann, Ing. Siegfr. Beer und Artur Jellinek; er dankte auch dem Bureauleiter Josef Kahan für seine unermüdliche Arbeit und beendete mit einem Ausblick auf das kommende schwere Jahr die erhebend verlaufene Versammlung. A. St.

Jung-Wizo. Thé dansant. Die Akademie zeichnete sich durch künstlerische Gediegenheit und wohltuende Kürze aus. Obenan stand Paul O. Montis vom Strompfschen „Pavillon“, der durch humorvolle Conference und prächtig vorgetragene Chansons für reichliche Unterhaltung sorgte. Weiters bot die Primaballerina des Deutschen Theaters Ruth Sendler in ihren graziösen und kunstvollen Tänzen eine wahre Augenweide, und riefen weitere heitere Stimmung hervor: der beliebte Sänger und Regisseur des tschech. Landestheaters Franta Paul durch seine Operettenschlager und grotesken Szenen und Trude Roth aus Wien durch ihre köstlichen und originellen Parodien. Das angeregte Publikum kargte naturgemäß nicht mit Beifall. Nach Vollendung der Akademie gelangte der Hauptzweck der Veranstaltung, ein Tanz für die Jugend, zu seinem vollen Rechte. A. St.

Konzert Alexander Kipnis. Der berühmte Bassist Alexander Kipnis, chemals Mitglied der Staatsoper in Berlin, sang am 10. ds. im dichtgefüllten großen Stadionsaale zum zweiten Male vor dem Brünner Publikum und bereitete demselben wiederum in jeder Hinsicht einen seltenen künstlerischen Genuß. Mit seiner glänzenden und umfangreichen Baßstimme, die in allen Schattierungen und Registern meisterhaft geschult ist, brachte er zunächst die Lyrik mehrerer Lieder von Bach, Brahms und Grieg zu ergreifender, ja mitunter zu zauberhafter Wirkung. In seiner eigentlichen Domäne als Bühnensänger zeigte er sich jedoch in Opernarien von Gounod, Verdi und Mayerbeer, mit denen er durch Stimmgewalt, Vortragskunst und dramatische Belebung das Publikum geradezu hinriß. Schließlich verstand er es in seiner Vielseitigkeit mit reizvollen russischen Volksliedern und leider nur einem jüdischen Volksliede („Rosinkes und Mandeln“) traute Klänge aus seiner Heimat in den Dienst seiner großen Kunst und Begabung zu stellen. Die begeisterte, meist jüdische Zuhörerschaft, feierte den Sänger mit nicht endenwollendem Beifall und erzwang sich einige Zugaben seitens des freigebigen Künstlers. A. St.

„Toynbee“. Sonntag, den 22. November d. J., 17 Uhr, spricht Herr MUDr. G. Pick über: „Der hohe Rabbi Löw und sein Golem!“

Die großen jüdischen Gestalten der Dichtung werden bei dem Ludwig-Hardt-Abend lebendig, den der „Brith Hanoar“ Mittwoch, den 25. November (20 Uhr, großer Dopz-Saal) veranstaltet. Ludwig Hardt, von Stefan Zweig „unzweifelhaft unser größter Vortragskünstler“ genannt, bringt u. a. Werke von Heine, Schalom Asch, Scholem Aleichem, Richard Beer-Hofmann und ein Kapitel aus dem großen biblischen Roman Thomas Manns „Josef und seine Brüder“. Restliche Karten von 6 bis 18 Kč bei Skalicky, Rennergasse und im Kaffee Esplanade (Garderobe). Einige Sitzkategorien bereits vergriffen.

Wizo. Dienstag, den 24. November d. J. Heimabend mit Vorführung eines Filmes „Die arbeitende Frau in Erez Israel“ um 20¾ Uhr im Souterrainsaale des Café Esplanade. — Am 19. Dezember d. J. erster Oneg Schabbat mit Rezitation von Frau Freud-Marlé.

24. November, Gruppe der Allgemeinen Zionisten Brünns: Am 24. November referiert der bekannte Wirtschaftspolitiker, Fabrikant Fritz Jellinek, als Gast der Allgemeinen Zionisten im Sitzungssaal der Israelitischen Kultusgemeinde um 20 Uhr. — Sein Thema lautet: „Bericht über den Jüdischen Weltkongreß und kritische Würdigung dieser Veranstaltung.“ Eintritt frei. Gäste willkommen.

24. November. Wizo-Heimabend. Am 24. ds. veranstaltet die Wizo einen Lichtbildervortrag: „Die arbeitende Frau in Palästina.“ Die begleitenden Worte spricht Frau Ilse Donath. Ort: Souterrain des Café Esplanade. Zeit: 20 Uhr. Gäste willkommen.

6. Dezember, Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation mit großem Programm. Stadion.

8. Dezember, Kinder-Chanukahfeier des Makabi: Dopzsaal.

15. Dezember. Makabäerfeier des Makabi.

19. Dezember, Wizo, Erster Oneg Schabath: Kleiner Dopzsaal, künstlerisches Programm unter Mitwirkung von Frau Freud-Marlé.

Int. MUDr. Walter Wolf ordiniert Brünn, Neugasse (Nová) 16. Tel.: 13584.

GEMEINDEN

Aussig. Die Liga für das arbeitende Erez Israel veranstaltete am 11. November im vollbesetzten großen Saal der Kultusgemeinde ihre erste Palästina-Lichtbildrevue mit Filmstreifen des ständigen Lichtbilddienstes des KKL. Die Erläuterungen zu den einzelnen Bildern gab Harry Weil. Der Photograph des KKL., Ernst Mechner, Tel Awiw, hat es in seinem ersten Filmstreifen verstanden, nicht nur eine inhaltlich interessante, sondern auch propagandistisch besonders wertvolle Bildfolge festzuhalten, die auch ihre Wirkung auf jene Zuhörer nicht verfehlt haben dürfte, die sonst zionistischen Veranstaltungen fernzubleiben pflegen. Die aktuellen Referate haben jedenfalls durch die Einführung des Lichtbilddienstes eine große Bereicherung erfahren, der Kontakt der Galuth mit dem Jischuw wird durch die Brücke dieser lebendigen Bilder enger. Der zahlreiche Besuch und das allseits große Interesse wird die Veranstalter wohl ermutigen, diese Lichtbildvorträge regelmäßig und möglichst in einem größeren Saal anzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zion. Ortsgruppe Aussig, Herr Doktor I. Lichtmann, Karlsbad, zu einem Lichtbildvortrag eingeladen hat, der dem Thema „Die Hebräische Universität in Jerusalem, Aufbau und Bedeutung“ gewidmet ist. Näheres durch Einladungen.

Brüx. Am 18. ds. verschied plötzlich der verdienstvolle Seelsorger der isr. Kultusgemeinde in Brüx, Herr Rabbiner Dr. Michael Halberstam. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. November, um 10 Uhr vormittags, vom isr. Tempel in Brüx aus statt. Wir behalten uns eine Würdigung der Persönlichkeit des Verstorbenen noch vor.

Jägerndorf. Vortrag Dr. Friedmann am 11. November. Dr. Eisler gibt als Vorsitzender der Ortsgruppe einleitend seiner Freude Ausdruck, den beliebten Gastredner vor überfülltem Hause begrüßen zu können. Herr Rabb. Dr. Friedmann bot in seinem „Gedalja und Nehemia“ betitelten Vortrag weit mehr als ein von profunden Wissen zeugendes historisches Relief aus einer Zeit, in der sich jüdisches Volkstum aus tiefster Verzweiflung zu aufbauender Tat ermannte. Indem er die Ereignisse aus ihrer zeitlichen Gebundenheit löste, führte er die gebanntlauschenden Zuhörer bis an die Quellen jüdischer Geschichtswerdung herab und zeigte mit bewundernswerter Klarheit und tiefer Religiosität die innere Notwendigkeit jüdischen Schicksals auf. Der Vortrag, der zum Schluß Ernst und Pflicht der Stunde zeichnete, hinterließ einen tiefen Eindruck.

Mähr.-Ostrau. Liga für das arb. Erez Israel. Am 2. November sprach in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung Chaver Dr. H. Hoffmann (Praha), über die „wirtschaftspolitische Lage in Palästina“. Seine sachlichen Ausführungen, die sich mit allen aktuellen Fragen der zion. Bewegung beschäftigten, wurden von allen Anwesenden mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Schon seit Jahren gab es in Mähr.-Ostrau keine Veranstaltung, auf der die Lebensfragen der jüdischen Palästinabewegung mit solchem Ernst und solcher Gründlichkeit behandelt wurden, wie in dieser von der Liga für das arbeitende Erez Israel veranstalteten Versammlung. In der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion kam es neben einer zustimmenden auch eine solche Aeußerung zu Worte, die der von Doktor Hoffmann vertretenen englischen, eine arabische Orientierung als Grundlage unserer Politik, entgegenstellte. Die sehr regsame Ligaortsgruppe in Mähr.-Ostrau hat durch diese erfolgreiche Veranstaltung neue Freunde gewonnen. Die nächste Ligaveranstaltung findet Montag, den 30. November, halb 9 Uhr abends, im Café Union statt. Referent Chaves Salomonovitz, der seine Bilder gerade in diesen Tagen, im Ostrauer Kunstverein ausstellt. Thema: „Gibt es eine jüdische Kunst.“ S.

Nikolsburg. Im Rahmen der hierortigen „Wizo“ hielt Sr. Ehrw. Herr Rabbiner Dr. Alfred Willmann am Samstag, dem 7. Oktober l. J. im hiesigen Beth Haam einen Vortrag über „die Grundzüge des Chassidismus“. Der Redner verstand es, ein klares Bild über das Wesen dieser eigenartigen Strömung im Judentum zu entrollen und zeigte an der Hand vieler Erzählungen, die dem Kreise der Chassidim und vor allem des Stifters dieser Bewegung, nämlich des Baal Schem, entnommen waren, welch mächtige Anziehungskraft der Chassidismus auf weite Kreise unseres Volkes ausgeübt hat. Im Verlaufe des Vortrages kam Herr Dr. Willmann auch auf die Kabbala und ihre geheimnisvollen Auswirkungen zu sprechen. Der aufschlußreiche Vortrag, der den Zuhörern eine ganz unbekannte poesievolle Welt des Judentums erschloß, wurde mit großem Beifall von den sehr zahlreich erschienenen Gästen aufgenommen. Frau Wally Teltscher, als Vorsitzende der Wizoortsgruppe, dankte dem Vortragenden für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen. — Bei der am 8. November 1936 stattgehabten Konstituierung des neugewählten Kultusausschusses wurden: Herr Viktor Spitzer als Kultusvorsteher, Herr Fritz Teltscher als Kulturvorsteher-Stellvertreter und die Herren Walther Finsches, Lehrer Jakob Zwikker und Emil Schlesinger zu Beiräten gewählt.

Nové Mesto n. V. Die im Monate Oktober abgehaltene Generalversammlung wählte einen neuen Präses, und zwar Herrn Dr. Viktor Pollak und viele andere bewährte Arbeiter. Die Arbeit der neuen Leitung begann mit einem sehr gut vorbereiteten Meeting mit Oberrabbiner Armin Frieder aus Zwolen, der mit seinem in slowakischer Sprache gehaltenen Vortrag die vielen Anwesenden begeisterte. Nachher fand eine Aussprache über die Aktion Mifal Bizaron statt. Diese Woche hatte das Komitee die erste Sitzung gehabt, in der die Rayons verteilt wurden. Die Arbeit begann mit einem Aufrufe an die jüdische Oeffentlichkeit. Die Sammlung ist im vollen Gange; wir erwarten einen schönen Erfolg. Die neue Leitung ist bemüht, gute und bewährte Redner in Bälde nach Nové Mesto n. V. zu bringen und gesprochene Zeitungen zu veranstalten. Die Keren-Kajemeth-Arbeit ist in den Händen von Ch. Adulo-Rosenberg und Frau und macht sehr gute Fortschritte. Die goldene Iminadel errang der bekannte Zionist Chaver Schamuci Schwarz. David.

Teplitz-Schönau. (Liga für das arbeitende Erez Israel.) Die Liga hat ihre Arbeit in gleichem Sinne wie im Vorjahre fortgesetzt und aus der Reihe der, besonders vom zionistischen Standpunkte aus sehr wertvollen Vorträge, verdienen folgende hervorgehoben zu werden: J. Edelstein: „Araber, England, Juden.“ Berdiczewski: „Neues Heldentum.“ Dr. Willy Klement: Pressereferat. Chaim Hoffmann: „Das jüdisch-arabische Problem.“ Frau Fini Brada: „Weltfriede und Volksmassen.“ Alle Vorträge waren überaus gut besucht, was für das große Interesse spricht, das den Referaten entgegengebracht wird. In gleicher Weise wie früher mit der A. G. s. Z., herrscht jetzt eine rege Zusammenarbeit mit der vereinigten Partei und mit dem Tarbuth. Im Jugendheim findet jeden Freitag ein Chugh-Ivri statt, dessen Mitglieder demnächst den ersten Iton Chai beginnen werden. Die im Vorjahre angebahnte Zusammenarbeit mit dem Aussiger Bruderverein wird heuer noch vertieft, so daß sich für beide Teile sehr große Vorteile ergeben. Auch die Mitarbeit der Ligamitglieder in der Mifal-Bizaron-Aktion verdient hervorgehoben zu werden. — Für die nächsten Wochen plant die Liga Vorträge von Ing. Viktor Bauer, Dow Biegun, Jizchak Ronkin, Dr. A. Heller.

Troppau. Am 9. d. M. fand die 36. Generalversammlung des zionistischen Vereines Jeschurun statt, welche in Abwesenheit des Obmannes vom Obmannstellvertreter Leo Flau geleitet wurde. Nach der Eröffnungsansprache, welche Herr Flau ivrith und deutsch hielt, erstatteten die einzelnen Vereinsfunktionäre Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß im abgelaufenen Vereinsjahre der Verein einen großen Aufschwung genommen hat, welcher sich einerseits in dem namhaften Mitgliederzuwachs und andererseits in den sehr gebesserten materiellen Verhältnissen des Vereines äußert. Besonders interessierte der Bericht des KKL.-Kommissärs Adi Altschul der über die ganz ausgezeichneten Ergebnisse der im abgelaufenen Vereinsjahr veranstalteten Sammlungen berichtete. So wurde im abgelaufenen Jahre auch der Moritz und Ernestine-Spiegel-Garten komplettiert und dem Ehepaar Spiegel, welches sich um den Zionismus in Troppau große Verdienste erworben hat, das Diplom über den Garten überreicht. Bei den stattgefundenen Neuwahlen wurden zum Großteil die bisherigen Funktionäre wiedergewählt, nur trat eine Aenderung in der Obmannstelle ein, welche Herrn Dr. Heinrich Gorlitz übertragen wurde. Den Abschluß der Generalversammlung bildete ein von Dr. Paul Heßlein gehaltener Vortrag über das Thema „Bilanz der letzten 6 Monate“. Der Redner brachte in seinen sachlichen Ausführungen eine hoch interessante Schilderung der Ereignisse in Palästina im verflossenen Halbjahr und besprach in treffendster Weise die derzeitige politische Lage. Im Schlußwort gab der neugewählte Obmann der Hoffnung Ausdruck, es möge die zionistische Bevölkerung auch im neuen Vereinsjahre die Ziele des Vereines und der Bewegung unterstützen, daß bei der nächsten Generalversammlung wiederum über ein so günstiges Ergebnis berichtet werden könne. Dr. B. B.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen: vom 1. bis 16. November.

	5696:	5697:
Böhmen:	31.424.90	18.795.25
Mähren und Schlesien:	23.255.05	26.575.85
Slowakei:	8.592.30	9.448.75
Karpathorußland:	3.024.70	220.40
	66.296.95	55.040.25

Büchsen

Aussig: G. Kaufmann (Karbitz) 12.30, M. Krauskopf (Karbitz) 20.85, 1 u. 10; zus.: 36.15. **Bodenbach:** Prof. Dr. R. Brandeis 20.—. **Brüx:** Möbelfabrik Kohn 18.05, Irma Baum 20, E. Gans 10, Leo Kohn 36.75, Kamilla Kohn 25, Reiser 17.30, 1. u. 10; zus.: 130.—. **Falkenau:** Marie Kuh 24, 1 u. 10; zus.: 26.20. **Hradec Králové:** Plugah 15.—. **Mnichovice:** Marie Fantl 31.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz 150.—. **Pilsen:** S. M. Grünberg 70, E. Löwyová 19; zus.: 89.—. **Plan:** Dr. P. Rosenfeld 30.10, F. Stein 10, Plugat Bne Akiba 17.85, 4 u. 10; zus.: 78.95. **Staab:** Dr. W. Sabbath 30.—. **Warnsdorf:** L. Steiner 37, K. Nassau 36, Ruth Bobasch 60; zus.: 133.—. **Zwickau:** Elsa Löw 450.—. **Prag:** M. Bloch 142.30, Ign. Lion 126.—, Dr. R. Klein 83.20, Rosa Siegmann 80.40, Jüd. Frauenverein 69.55, F. Strauß 66, J. Karpeles 53, Doktor O. Dub 51.25, Anna Kohn 50, K. Reiner 45, H. König 40, Wertheimer 36.20, M. Posin 33.80, Dr. H. Lichtwitz 33, Dr. E. Fuchs 31.50, Dr. R. Kraus, L. Lieben, A. Voticky je 30, D. Hoffner 29, A. Reach 28, O. Guttmann 26, S. Bondy, E. Pollak je 25, B. Hofmann 21, L. Löwy 20.05, L. Pollak 20, F. Schwarz 19.65, E. Taussig 17.60, J. Vogel 17.10, M. Sternschuß 17, D. Grünzweig 16.50, K. Beneš, L. Kohn, M. Taussig je 16, F. Bobek, V. Kohn, B. Rothenstein, O. Velleminsky, Vogl je 15, J. Koretz 13.70, L. Fischl 12.80, O. Heller, [illegible]aková je 12.50, K. Freund 12.20, R. Kafka, J. Kohn, A. Meisl je 12, M. Kohn, S. Lederer, L. Lipa, Schindler je 11, E. Baas 10.95, L. Kollmann 10.90, T. Bermann, E. Beutler, M. Eckstein, R. Eisenstein, B. Fuchs, A. Goldstein, Heim, A. Kohn, B. Kraus, I. Landa, O. Löwy, Dir. Meisterles Ing. J. Pollak, J. Rind, R. Winter je 10, Rest u. 10; zus.: 1943.45. **Brünn:** T. Morgenstern, Kluger, Dr. Barber, E. Weißenstein, J. Wittal, J. Löffler, S. Beer, Keßler, Ing. A. Steiner, D. Ticho, R. Lenk, Ing. Hindls, Jüd. Atl. Klub, F. Hochwald, R. Jelinek je 10, Karli Huber 140, A. Käufler 30, F. Schiller 20.50, Ing. A. Eisler 20, Dr. Löwit 16.50, Ing. Singer 11.15, H. Czuczka 65, Weinberger 12.60, Drucker 24, G. Wolf 21.50, G. Meitner 28.55, O. Weiner 11.30, K. Stiaßny 10.50, L. Ticho 13, A. Freud 13, Lavetzky 26.50, Kluger 10.35, Rest u. 10 zus.: 1224.60. **Bohumín:** Ing. M. Traub 18.60, N. Hoffmann 10, Rest u. 10; zus.: 53.75. **Čejč:** B. Wachsmann 50.—. **Friedek-Mistek:** M. Löw 49, E. Aufricht 58.50, E. Geiringer 54.40, W. Holzer 10, Plugah 30, E. Lamberg 20, Schmidl 10, M. Spitzer 10, A. Tramer 10.50, E. Steinberg 20, Rest u. 10; zus.: 380.20. **M.-Ostrau:** S. Röller 21, Feiner, Dr. Birnbaum, C. Fuchs, Langfelder je 10, Dr. Kulka 19.50, Dr. Lang 13.45, Rest u. 10; zus.: 115.65. **Olmütz:** F. Zweig 87, G. Pollak 70, Ger. R. Dr. M. Ryšavy 45, Chaluzgruppe 35, M. Redlich 30, Ch. Händel 29, A. Baumgarten 28, V. Mayer 27, Dr. A. Taussik 24, O. Donath 22, R. Kulka, W. Eckstein je 20, A. Tobias 17, Ing. Rieß 16.60, R. Schrecker, A. Böhmer je 16, S. Perlmann, Dr. V. Altar, B. Goldstein, Dr. G. Goldschmied, A. Stößler, N. Kohn je 15, S. Kämpf 14.50, Ing. Medak, P. Engelmann je 14, Doktor H. Goldschmied, Dr. O. Morgenstern je 13.50, E. Brader, Dr. I. Löblowitz je 13, Dr. K. Götzlinger, A. Kohn je 12, S. Repes, E. Haas je 12.50, H. Singer, B. Schrötter, B. Lauer, O. Tauber, E. Müller, G. Fürst, A. Unger, L. Fromowitz, Dr. O. Zweigenthal, Dr. E. Hirsch, A. Auerbach, P. Fest, Dr. J. Hirsch, F. Löw, Jul. Neumann, J. Fried, B. Feuermann je 10, Rest u. 10 (hievon 797.65 bereits ausgew.); zus.: 381.45. **Vsetin:** A. Atlas 12, Köpfelmacher (Lysi) 120, Z. Ornstein 11.50, P. Neugebauer 40.50, H. Rebenwurzel 62, L. Blau 50.80, Rest u. 10; zus.: 321.80.

Insgesamt: 5660.20.

Slowakei:

Bratislava: Dr. D. Mayer 36.70, Th. Wellsch 14.50, Rest u. 10; zus.: 78.25. Bardlov: 295.60. Čadca: P. Müller, Dr. Sigmund Gerö, J. Schlüßler je 20, E. Reich sen. 21.50, E. Reich jung., R. Altmann, J. Groß je 10, Wwe. E. Löwy 25, A. Nacher 15, J. Bergoffen 30.70, O. Löwenstein 19, A. Langfelder 25, H. Wittmann 24, A. Haas 21, Haschomer Hazair 11.60, Rest u. 10; zus.: 333.—. **Dobšina:** 84.20. **Jelšava:** 143.80. **Košice:** A. Korach 56.75, Ing. Elemer Bogati 100, Kreisz 15, 1475.75 Spez. folgt, Büchse d. Wizotagung 24, Prof. Ing. Benedikt 27, zus.: 1698.50. **Pieštany:** Apoth. Meth 76.60, E. Falus 73.80, Restaurant Neumann 65, J. Suri 40, B. Tauber 34.75, Dr. D. Goldmann 30, E. Feldmar 18.20, M. Sonnenschein 21, Apoth. A. Erdelyi 20, Rest. Singer 11.50, Wwe F. Urban 10.25, D. Löwy 11, D. Balkany, Br. Marton je 10, M. Scheimovitz 10, F. Sonnenschein 15, Rest u. 10; zus.: 527.60. **Šala:** E. Weinreb 14.40, G. Blau 13.45, F. Grünwald 10, V. Goldstein 13, J. Grünwald 10, G. Wollner 20, B. Vogel 15, S. Weinberger 12.05, M. Roth 12.50, H. Felix 10, Horovitz 38.20, H. Wolf 16, S. Kammer 15, J. Kohn 57.85, G. Kolman 39.40, B. Kelemen 10, Dr. Löwinger 13, R. Kohn 16.80, S. Kohn 13, I. Löwinger 12, I. Pollak 16, D. Menczel 20, Günczbergerné 15, L. Kohn 39.80, N. Ruhig 34, Z. Feuermann 50.50, Rest u. 10; zus.: 603.50. **Sp. Podhradie:** H. Elefant 18, A. Lörincz 10, E. Baumöhl 12, Dr. J. Baumöhl 10, E. Lefkovits 10, Dr. A. Czuczka 14, Büchse Vortr. Dr. Ullmann 13, Rest u. 10; zus.: 156.—. **Šastin:** M. Donath, M. Drill, Dr. J. Feldbauer, S. Grünwald, J. Neiner, C. Pollak, Brüder Spiegler je 10, F. Ehrenreich 13.50, J. Fischer 17, Dr. L. Fischer 20, J. Fischer 11, Hch. Kohn 20, B. Kohn 18, B. Löbl 12, K. Löbl 12.50, Pretzelmajer 15.50, B. Spitzer 20, Rosenbaum 12, NN 20, Rest u. 10, K. Weinwurm, R. Weiß je 10, Dr. Rott 11, Rotter 34; zus.: 361.—. **Zl. Moravce:** Wwe. S. Klein 11.50, B. Ungar 10, J. Wechsler 10.90, Rest u. 10; zus.: 51.80. **Insgesamt: 4333.60.**

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrag. Max und Martha Sperling): Dr. Franz Ekstein 10, L. Fischer anl. Abl. s. Bruders 25, U. u. G. Kletter anl. Barm. Hans Brada 20, dies. kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 20, Otto Kletter gr. Ap. Nieburg zum 50. Geburtstag 25; zus.: 100.—. **Brüx:** Anl. 1. Jahrzeit nach Irma Kohn: G. Löwy 30, Liesl u. Dr. Ernst Taussig 20, Dr. Halberstamm u. Fr., M. u. L. Glaser je 10, Erwin und Olga Berger anl. Abl. Rob. Basch 20; zus.: 90.—. **Gablonz:** Emil und Grete Duschak statt Blumen für Illa Altmann 20.—. **Hradec Králové:** (Eintr. Thieberger) Plugah 25.—. **Pardubice:** (Eintrag. Dr. Pollak) Ehepaar Anna und Josef Singer grat. z. Goldenen Hochzeit deren Kinder 100.—. **Pilsen:** Kibuz Achduth, Eintrag. Thieberger, M.-Ostrau 20.—. **M.-Ostrau:** (Eintr. Dr. Josef Schornstein s. A.: Dr. März, Rich. Steiner, M. Reicher, F. Popper, Dr. O. Schnitzer, Dr. P. Winter, Dr. Himmelblau je 100, Dr. R. Beer 70, Ing. Groag, Dr. Kahn, Dr. E. Schiller, Dr. Neumark, Dr. F. Nassau, Dr. J. Rufeisen, H. Wittmann, R. Surma, Dr. Eisler (Krnov), R. Waldapfel, Dr. Hoffenreich, N. Schöfer, E. Ziffer, Dr. Birnbaum je 50, E. Goldfinger, Dr. Lilly und R. Löwy, L. Süß, Dr. Toppel je 30, A. Lenger, H. Blüh, W. Kulka, Dr. F. Löwy, E. Schimmerl, Grete Engel je 25, Dr. Feldmann, J. Krieger, V. Resch, R. Wechsberg (Friedland), Dr. Glaser (Krnov), Dr. Zelmanovits, Dr. A. Bachrach, K. Thieberger, M. Ambor je 20, Dr. O. Schwarz (Brünn) 10, Anny Schornstein 250, Lebensvers. Concordia, Ing. F. Zweigenthal, E. u. L. Zweigenthal, Ing. H. Spitzer, Ing. A. Barber, Dr. F. Barber, Dr. O. Eisler, Dr. B. Guttmann (Schillersdorf, je 100, B. Bellak, Dr. Winterstein, Dr. Lanzer, Dr. L. Alt, O. Spitzer, Dr. R. Aufricht, E. Eisler, Dr. E. Noe, Dr. E. Bermann

(Neutitschein) je 50, Dr. G. Kohn (Troppau) 30, Dr. L. Roth 25, Dr. Brauner, J. Huppert, M. Borger, F. Fränkel, Dr. S. Schmitz, K. Nacher, Dr. D. u. Dr. O. Buksman, B. Kien je 20, H. Steiner, A. Rotter, M. Ebel, F. Knöpfelmacher je 10; zus.: 3685.—. **Olmütz:** Sammlung aus Sitzungen d. Wizo 33.20. **Prostějov:** Eintrag. a. N. d. Kultusvorstehers Josef Holz anl. 60. Geburtstags d. den Ausschuß der Kultusgemeinde 3000, (Eintrag. A. Herzog) anl. 60. Geburtst. d. H. Josef Holz grat: Max Sborowitz, Hans Sborowitz je 50, Dr. Kleiner, L. Beer, O. Wolf, Ing. Holitscher, J. Grabscheid, Dr. Sonnenmark, E. Beamt, Rabbiner Schön, Dr. Löff, Dr. Wald je 20, A. Salzer 10; zus.: 3310.—.

Insgesamt 7383.20.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrag. Dr. Robert Karl Füredi): J. Max Schwarz 300, Ahavath Zion, Wizo, Dr. E. Büchler je 100, H. Kaldi, Janesi Schwarz, Lad. Stern je 50, Dir. S. Krausz 30, S. Brand, F. Messinger, E. Winterstein, Dr. O. Löbl, S. Klinger, A. Mayer, Arch. D. Quastler je 20, L. Rosenthal, G. Ardo, D. Lichtenfeld, B. Schwarz, H. Kaczer, N. May, J. Knöpfelmacher, Ing. I. Deutsch, Dir. F. Horn, Dr. S. Schmitz (M.-Ostrau), V. Kovacs je 10; zus.: 1030.—. **Košice:** (Eintrag. Hammermüller) Sammlung b. Vortrag Blumenfeld 38.35.

Insgesamt 1068.35.

Sefer Hajeled

Eger: (Eintrag. Ruth Krasa) Pepo u. Ida Krasa 50.—. **Bodenbach:** (Eintrag. Benami Zwi Farkas anl. Milah) Rabb. Dr. Farkas und Frau 50, Dr. Franz Ekstein und Frau, Dr. H. Guttenstein und Frau, O. Kletter u. Fr., S. Duschak u. Fr., M. Pollatschek u. Fr. je 25, Apoth. A. Nieburg u. Fr. 20, M. Beck u. Fr., A. Scheiner, Oberkantor J. Rosenberg, M. Fröhlich, A. Pächter, M. Waldmann je 10, 1 u. 10; zus.: 260.—. **Prag:** V. Mautner und Frau danken für Grat. anl. Barm. ihr. Sohnes Erwin 50.—. **Brünn:** Marek und Alice Schindelmann anl. Geb. ihres 2. Töchterchens 100.—. **M.-Ostrau:** (Eintr. P. Rosauer) Dir. F. Rosauer 90, P. Rosauer 10; zus.: 100.—. **Prostějov:** Siegfr. und Käthe Mannel anl. Geb. ihr. Enkels Eljakin Thomas Huppert in Tel Awiw 100.—. **Třebič:** (Eintrag. Hanna Esther Karpeles) Dr. B. Karpeles und Frau grat. zur Geburt ihr. Tochter: Paul Freund, W. Grünberger je 40, L. Glasner 10; zus.: 90.—.

Insgesamt 750.—.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrag. Jakov Steiner anl. s. Barm.) Mirjam-Misr.-Frauenverein, Misrachi je 50, F. Lipkowitz 30, Zeire Misrachi 25, Bne Akiba 15, B. D. Schwarz, E. Schlesinger, B. Hartwig, Dr. B. Beer, I. Weinreb, I. Löwber, Dr. B. Tomaschoff, R. Bun je 10; zus.: 250.—. (Eintrag. Benjamin Grünberg, geb. 18. Tischri 5697, anl. s. Brith Milah): D. Törzs (Košice), D. Grünberg, Ing. V. Neumann (Prag), Hch. Neumann (Břeclav) je 50, B. Steiner (Břeclav), W. Rosenberger, A. Rosenberger, Dr. Bernh. Fürst, I. Pauker je 20, S. Rosenberger, D. Rosenberger, F. Nachmias, H. Rosenberger, J. Weiner, E. Grünberg je 10; zus. 610.—. **Košice:** Bozsi Fuchs z. Eintrag. Noemi Engel 20, Wizo a. gleichen Namen 22.35, Eintrag. Avigdor Cierer 250; zus.: 292.35. **Piešťany:** Eintrag. Peter Löwy 120.—.

Insgesamt 1022.35.

Landspenden

Brüx: Erlös Blumenverkauf Simchath Thora 85.—. **Eger:** Sigm. Pergamenter dankt Zion. Ortsgruppe Eger und der Landeskommission des KKL. für Glückw. z. s. 60. Geburtstag 100.—. **Falkenau:** Sammlung bei d. Generalversammlung 39, O. Stingl (Joachimsthal) gr. Dr. K. Steiniger z. abgel. Adv.-Prüfung 10; zus.: 49.—. **Graslitz:** O. Fuchs kond. E. Teweles 50.—. **Gablonz:** Jugendaktion 14.60. **Krumau:** S. Peníček anl. 86. Geburtstags ihr. Vaters 10.—. **Marienbad:** Subv. Israel. Kultusgemeinde 250, Dr. W. Preminger 500, O. Fantes, Dr. F. Goldstein, Dr. M. Porges, M. Stingl, Dr. E. Wolfner je 200, Dr. O. Adler, Dr. E. Augstein, J. Bogyanski, J. Freudenberg, T. Friedmann, H. Goldmann, Dr. A. Gottesmann, Dr. E. Kobias, Dr. F. Kisch, Mag. Klement, S. Landau, Dr. J. Munk, Dr. J. Sandbank, R. Schenk, Dr. O. Stern, O. Stingl, R. Stingl, Dr. R. Stingl, B. Tratner, Dr. E. Wachtl je 100, Dr. I. Deutsch, J. Fantes, H. Fleischner, Dr. H. Klepetař, G. Kohn, Dr. M. Kohn-Schanzer, E. Kraus, E. Lappert, F. Lenk, Dr. W. Löbner, K. Löwenthal, Dr. G. Maier, S. Maier, V. Masarek, A. Pinkusfeld, G. Rauscher, Dr. J. Schermant, J. Schleißner, B. Springer, H. Stingl, K. Stingl, W. Stingl, Dr. St. Velden, H. Zentner je 50, A. Benisch, Dr. J. Diamant, M. Freudenberg, Dr. N. Kassern, E. Singer je 30, J. Glauber, E. Guth, K. Hansel, R. Kräupl, A. Oesterreicher, A. Spitz, Dr. S. Stößl je 20, J. Bravmann, Dr. G. Rothgießer je 15, Ch. Baruch, E. Engl, E. Freund, L. Gutwillig, J. Hornstein, E. Kohn, R. Schanzer, Dr. E. Steiner, E. Veit je 10; zus.: 5360.—. **Neveklov:** Dr. J. Kraus 10.—. **Písek:** W. Mautner 20.—. **Pilsen:** Rob. Koretz, Dr. E. Kornfeld je 50, Dr. V. Strauß 30, K. Klauber 10, F. Edelstein kond. Dr. Adler 20, Sammlung beim Vortrag Kurt Blumenfeld 128.15, Sigm. u. Rosa Gelb kond. Dr. Adler 10; zus.: 298.15. **Trautenau:** Hans Müller anl. Abl. s. Schwiegermutter 100, Israel. Kultusgem. Königinhof 20, F. u. W. Pick 40; zus.: 160.—. **Reichenberg:** M. Weitzen 20, Verlobung Glanzmann—Riemer 54; zus.: 74.—. **Saaz:** Dr. Abeles gr. H. Josephtal 30.—. **Warnsdorf:** Herrn Lamm kond. anl. Abl. s. Vaters: Fam. Dr. Zinner 100, R. Neubauer 50, R. u. A. Bobasch 20; zus.: 170.—. **Prag:** Anton Glaser gr. Ing. H. Nachmann und Frau z. Silb. Hochz. 20, Dr. P. Kollinsky 10, R. Busch 10, Arje Schön dankt Benno Schön für Gefälligkeit 20, Red. Rezek 40, Egon Osers 50, B. Epstein 100, Misrachi 30, Dr. Lola Schanzer anl. Andenkens i. l. Onkels Gen.-Dir. E. Schwarzkopf (Triest) 380, 1 u. 10; zus.: 714.—. **Bohumín:** Kranzablöse H. Schlanger (Schönbrunn) anl. Abl. Anna Leber 10, Sammlg. Vortrag Dr. März 15.50, Sammlg. b. Theaterabend 12.60, 12, 1 u. 10, Jugendaktion 16.20; zus.: 74.30. **Brünn:** O. Minich anl. Geburtstag 10, Gold. Hochz. Dir. S. Gelbkopf 10, Hochz. Paul Gutfreund—Dr. Hansi Eisinger 370, Sammlg. b. d. Akademie Poale Zion 74, Sammlg. b. Akademie Makabi 328.50, Glückwunschanzeiger 520, Jod. Kuferle a spol. 150, Leop. Teller anl. Jahrz. s. Eltern 20, Nachtrag Masarykaktion 5000; zus.: 6482.50. **Friedek-Mistek:** 30.—. **Iglau:** Anl. Hochz. Fischmann—Dr. Böhm spendet Fr. Reichová 30, Otto Kohn anl. Abl. s. Vaters 20; zus.: 50.—. **Jägerndorf:** Dr. L. Steinberger 15, Dr. Eisinger dankt Dr. Rufeisen 20, ohne Spezifikation 1000; zus.: 1035.—. **M.-Ostrau:** R. Andor 40, Kranzablösen: für Dr. Schwarz: Dr. Barber 20, Ing. Bacher 10, für Regine Borger: Fam. Borger 30, für Simon Segal: M. u. F. Knöpfelmacher 10, für Fritz Förster: W. Kulka 20, 1 u. 10, für J. Engel: M. u. F. Knöpfelmacher 10, für L. Neumann: E. u. P. Neumann, E. Frank je 10, Dr. Brauner gr. Dr. Fritz Hojtasch und Frau (Eger) zur Hochzeit 10, Ing. Gleitsmann, H. Goldberger anl. i. Geburtstages je 10; zus.: 195.—. **Mißlitz:** Eug. u. Emmi Nettel anl. Geburtstages i. Tochter Hermi 20, Fritz und Edith Winkler anl. Geburtstages ihr. Tochter Evi 10, Rabb. Dr. E. Reich und Frau Recha anl. Geburtst. ihr. Söhne Kurt und Willi 20, 5; zus.: 55.—. **Orlau:** Jugendaktion 71.30. **Olmütz:** Glückwunschabl. 420, Sammlg. b. Gespr. Zeitg. 72.20, für Simchath-Thora-Fahnen 34.35, Sammlung Vortrag Blumenfeld 114.35, Pal. Arb.-Komitee 700, Sammlg. Vortrag Dr. Lasus 14; zus.: 1354.90. **Prostějov:** Dr. M. Lasus 25, L. Schwarz 20, Telegramme 270; zus.: 315.—. **Vsetín:** E. A. 127.85.

Insgesamt 16.935.60.

Slowakei.

Bratislava: Markenabgabe Ahavath Zion 20, bei Manifestationsmeeting Sammlg. 21.40, Sammlung Vortrag Blumenfeld 173.50, Rest Glückwunschabl.: zus.: 364.90. **Bardiov:** Roschhaschanah-Ablöse 150.—. **Košice:** zehn Proz. v. Bar Kochba-Ball 50, Jugendaktion 20, 10 Proz. Theeabend Makabi 12.70, 10 Proz. Theeabend Jungwizo 18, 10 Proz. von Simchoth-Thorabend Wizo 50; zus.: 150.70. **Lipt. Sv. Mikuláš:** Makabi-Veranstaltung zehn Proz. 45, Wizo-Veranstaltung, Theeabend 10 Proz. 60, Sammlg. Telegramme Hochz. Iren Kaimar—Al. Rauchwerger 106; zus.: 211.—. **Pieštany:** Jugendaktion 14.40, Sammlg. Frau Rosenberg bei Hochz. Wohlstein 24.15, Sammlg. bei gespr. Zeitung 28.70, Telegrammabl. Hochzeit Gerö 21, Sammlung Ilka Stangl b. Hochz. Balkany—Gandl 64, Sammlg. b. Hochz. Ilka Neumann Wohlstein—Ginzner 59.45; zus.: 208.20. **Rožnava:** J. Braun, V. Sternberger, D. Bernat, Sammlg. Deutsch sen. J. Goldberger, S. Geßler, Dr. E. Karsei, J. Krauß, M. Rosenberg je 10, Wwe. Engel 18.30, Alex. Roth jun. 50, 3 u. 10, ges. b. Hochz. Dr. Alexander Grosz—Kato Roth: durch Rosa Stempel und Eva Roth: Sigm. Grosz, M. Roth, Dr. S. Tyroler, G. Feldmann je 20, J. Fuchs, B. Brichta, Dr. R. Weinberger je 10, E. Rosenblüth 20; zus.: 386.80.

Insgesamt: 1471.60.

Thoraspenden

Aussig: Dr. Stößler 12, S. Goldberger 10, H. Thein 10, V. Stern 30, Rest u. 10; zus.: 100.—. **Bodenbach:** R. Soudek 20, A. Scheiner, O. Schwarz, A. Nieburg, H. Löwidt je 10, M. Pollatschek 20, Rest u. 10; zus.: 95.—. **Brüx:** Otto Kohn, H. Langer, Ed. Pick je 50, Prok. Rob. Kohn, Jak. Lamm je 30, A. Heller, A. Kohn, Karl Kohn, B. Markus je 25, E. Krulik 20, Dr. Halberstamm 10; zus.: 340.—. **Eger:** Rich. Singer 20, Arch. R. Herrmann, Kultusvorsteher Ed. Löwy, Rabb. J. Sud je 10; zus.: 50.—. **Falkenau:** Otto Hönig 50, Rich. Hönig, K. Růžek je 20; zus.: 90.—. **Gablonz:** S. Gottlieb, J. Netter je 100, M. Halberstadt, G. Haidinger, M. David, M. Herrmann, S. Weil, M. Antebi, Dr. L. Jewnin, Dr. J. Unger je 50, Dr. G. Vida 30, A. Braun, Dr. P. Löwy je 20, B. Landau 10, Dir. R. Fischer 20; zus.: 700.—. **Krumau:** Dr. J. Bruck 20, Dr. L. Fuchs, Dr. H. Klement, P. Schneider je 10, 2 à 5; zus.: 60.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz 230, Heller (Zalešany) 30, J. Mayer 10, 5; zus.: 275.—. **Neuern:** Paul Stein, Dr. Goldbach, Hojtasch (Neumark), M. Bloch je 20, S. Epstein, P. Stein, F. Eisenmann, E. Epstein (Nürschan), E. Bloch (Zwiesel) je 10, Rest u. 10; zus.: 167.—. **Plan:** W. Scheuer, N. Zunterstein, Dr. Kornfeld, F. Stein, A. Kraus je 10, 5; zus.: 55.—. **Rumburg:** Dr. E. Popper 50.—. **Reichenberg:** J. Steinberg 20, M. Hiller 10, J. Fixler 15; zus.: 45.—. **Saaz:** H. Glaser 50, F. Popper, M. Reiß, G. Huppert je 40, J. Welsch 35, Dr. Feigl 30, J. Wolf, H. Kotek, J. Heller, R. Kohn je 25, W. Pick, Dr. Schwenger, H. Löbl, J. Löblowitz, M. Gold, Dr. F. Löwy, Josef Hirnheimer, H. Wolf je 20, L. Hübsch, E. Lauer, H. Fluß je 10, 5; zus.: 530.—. **Trautenau:** M. Dankner, L. Popper, S. Lewy, G. Reiß, O. Landesmann, P. Landesmann, G. Benda, F. Roman, L. Lewy je 20, Königsfeld, anl. Barm. Heinz Mayer, Prof. H. Stern je 25, Franz Katz 170, Dr. Alfred Mayer, Karl Moravec (Upice) je 100, Franz Morawetz (Upice) 200, Wilh. Moravec (Upice), H. Müller, L. Pollak je 50, N. Rosenberg, Prof. H. Stern je 30, F. Kummermann, G. Nettel, E. Pick, L. Goldstein, J. Schlesinger, N. Rosenberg, J. Schlesinger, Dir. E. Pleß, K. Dub, Rabbiner Dr. P. Freund je 10, Dir. E. Pleß 30; zus.: 1140.—. **Warnsdorf:** Dr. W. Orlik, K. Lustig je 50; zus.: 100.—. **Prag:** Herbert Fuchs (Robětín) 200, O. Guttmann 15, Schneider 50, M. Klingenberger 50, O. Steiner, Dr. Dub je 10, Praha XII., Spez. folgt, 985; zus.: 1320.—. **Boskovice:** V. Weiß 20, K. Brüll, D. Brüll je 10, Rest u. 10; zus.: 61.—. **Brünn:** J. Beneš, Dir. M. Selka, Ing. O. Kubi je 100, Dr. L. Pick, S. Czuczka, Dir. M. Maier, Dir. Feuereisen, J. Goldstein, Dr. O. Ticho, N. Ticho, Konsul Weinberger, Dir. S. Haas je 50, M. Samek 60, Prof. Dr. A. Engel 40, Dr. J. Gottlieb 25, J. Blinder 30; zus.: 905.—. **Bohumín:** Dr. K. Preiß 20, J. Feldmann 10; zus.: 30.—. **Hodonín:** Dir. J. Pollak (Rohatec) 100, H. Soffer, L. Kohut, V. Jokl je 30, B. Pirak, H. Elbert je 20, B. Krakauer, H. Morgenstern, Dr. Schulsinger, H. Steiner, J. Rotter je 10, Rest u. 10; zus.: 318.—. **Ivanovice:** M. Goldmann, J. Goldmann, J. Schindelmann je 30, R. Ginz 20, K. Goldmann, Dr. K. Sternbach, G. Neubauer-Samek je 10, Oberbahnrat J. Löw 16, 7; zus.: 163.—. **Mißlitz:** Ing. W. Kraus, H. Hauser je 10, Dr. O. Grünbaum (Wien) 20; zus.: 105.—. **M.-Ostrau:** L. Brammer, Dir. Kraus, M. Aufricht je 50, M. Hotowitz, H. Barber, M. Gemünder, Dr. Fuchs, Ing. Sonnenschein, A. Borger je 20, D. Baß 15, S. Storch, J. Huppert, O. März je 10, 2 à 5, Matzner 20, Ambor 13, Hornung 21, Bakon 22, Goldmann 19, Kohn 10, Nesselroth, Schäfer, Weber, Immergut, Astmann, Abrahamer, Fisch (Proßnitz) je 10, Rest u. 10; zus.: 680.50. **Přerov:** Ernst Kulka 60.—. **Prostějov:** L. Bergl 150, E. Beamt, S. Fuchs, K. Greif, S. Kurz je 100, Hans Sborowitz 200, H. Brüll, Dr. M. Lasus, Dr. E. Löff, M. Lenkowitz, A. Stern, Dr. E. Wald, J. Grünfeld je 50, D. Kalwill, Rabbiner Schön je 30, E. Beamt, R. Berger, H. Blum, W. Grünhut, J. Herzog, B. Kohn, J. Salomon, L. Spitz, O. Stiaßny je 25, F. Bock, J. Grabscheid, J. Holz, G. Lewith je 20, S. Guttmann 15, J. Bobasch, Dr. M. Gelb, H. Grabscheid, O. Jahoda, J. Kobler, G. Klein, F. Lenkowitz, Dr. A. Pick, A. Schrötter, Dr. M. Platschek, L. Schwarz je 10, ohne Widmung 270; zus.: 1860.—. **Třebič:** B. Subak 35, H. Freund, P. Freund, A. Grünberger, E. Grünberger je 20, A. Fried 15, W. Glasner 15, L. Glasner, Ing. J. Subak je 10, Rest u. 10; zus.: 195.—. **Vsetín:** M. Eichner 20, M. Eichner 10, A. Atlas 20, M. Eichner, Dr. B. Hirsch, R. Knöpfelmacher, P. Neugebauer je 10, Hanuš Rebenwurzel 100, O. Schön 30, H. Rebenwurzel 50, A. Paar 20, L. Zemmel 30, A. Haar 10, Baumeister Haar 50, L. Marmorstein 10, Dr. Wechsberg 10, Dita Winter 25, Ing. R. Deutelbaum 100, O. Schön 20, Rest u. 10; zus.: 530.—.

Insgesamt 9924.50.

Slowakei.

Banska Stiavnica: V. Timfeld 20, K. Weiß, Mag. Ph. J. Horowitz, Mag. Ph. V. Klein, Mag. Ph. J. Horowitz je 10; zus.: 60.—. **Košice:** Dr. Ullmann 20.—. **L. Sv. Mikulaš:** M. Landesmann 25, A. Guttmann 20, E. Marmorstein 50, B. Haas 30, G. Haas 50, L. Pazerini 50, Ing. E. Pazerini 50, S. Friedmann 50, J. Weiß 30, E. Marmorstein 20, Dr. J. Mayer 25, A. Neufeld 20, J. Reich, S. Lebovits, J. Eckstein je 10, E. Weinstock 15, A. Klopstock, L. Wolff je 20, F. Schwarz, I. Rosenberg, E. Rosenberg, Z. Guttmann, H. Steiner je 10, S. Haas 20, 1 u. 10; zus.: 583.—. **Puchov:** 102.—. **Šastin:** Ehrenreich R. 10, Dr. J. Feldbauer 20, E. Ehrenreich 12, S. Grünwald 20, Dr. H. Weiß 20, 5; zus.: 87.—.

Insgesamt 852.—.

Sammeltaschen

Aussig: Else Kohn 16.40, L. Schiff 12.40, Rest u. 10; zus. 46.80. **Bodenbach:** G. Mietau 12.40, B. Stümmer 13.75, K. Goldbach 22.30, Deb. Eckstein 10.50; zus. 58.95. **Brüx:** Techeleth Lawan 141. **Falkenau:** Dr. Hans Unger 50.55, Walter Lustig, U.-Reichenau 16.50, Dr. W. Herrmann 20.20, Dr. Hans Unger 45.40; zus.: 132.65. **Gablonz:** Siegfr. Weil 119.40, H. Sinek 49.75, Paul Hlaser 39.40, Tech. Lawan 52; zus.: 260.55. **Krumau:** cand. ing. J. Klement 35.50. **Warnsdorf:** R. Bobasch 10.40, 1 u. 10; zus.: 19.80. **Vraňany:** Marie Felix 52. **Prag:** Zakei 14.90, P. Hoffmann 50.20, E. Felix 25, Erna Langendorf 23.40, Zadik Behar 65; zus.: 178.50. **Brünn:** A. Bojnitzer 12, B. Kral 10, H. Feldsberg 17.10, E. Lebenhart 11, E. Hirsch 12, L. Tauß 16, H. Ehrenhaft 11.90, A. Neugebauer 11.70, L. Bellak 30, Suse Hertzka 48, K. Gottlieb 18.05, V. Brüll 13, H. Birnstein 10, E. Plaček 13, Dr. E. Wechsner 17.10, B. Schnabl 65, S. Kagan 10.60, R. Gold 10, E. Hirsch, E. Bojnitzer, J. Tintner, M. Nath, I. Ryšavy, F. Mann, B. Wittmann je 10, St. Rosenblatt 12, L. Drucker 10.40, R. Trauer 15, D. Neumann 11.05, B. Singer 54.40, J. Donath 18, V. Horwath 10.70, L. Bock 31, Rest u. 10; zus.: 851.90. **Friedek-Mistek:** Lore Löw 35.15, 31, 3. u. 10; zus.: 90.95. **Jägerndorf:** F. Jokl 17.20. **M.-Ostrau:** Ch. Hermann 27.40, J. Steiner 12.40, Kern 10, Dr. Beer 10.40, E. Schreiber 10.40, Tramer 20, Rest u. 10; zus.: 154. **Olmütz:** B. Meisel 21.40, Rest u. 10; zus.: 47.80.

Insg.: 2067.60.

Slowakei.

Košice: Lea Landesmann 12.40, H. Falkenstein 32, T. Korach 21.40, Rest u. 10; 208.75. **Pištany:** 6.10. **Sp. Podhradie:** V. Fried 14. **Saštin:** 22. **Insges.: 250.85.**

Č. S. R. Wald

Aussig: Dr. H. Pick u. Frau, Wizo je 50, Semin Katz und Fr. Dr. Kam. Kohn (Bokau), Gertrud Kohn je 10 anl. Abl. Dr. Goldes (Teplitz), zus.: 130.—. **Bodenbach:** Landesverband jüd. Frauen kond. Dr. M. Goldes 1 B. im Dr.-Goldes-G., AH.-Verb. Barissia gr. AH. Dr. Fritz Hojtasch (Eger) z. Hochz. 1 B. im Dr.-L.-Kareis-G. 100.—. **Brüx:** Otto u. Hans Kohn 2 B. a. N. i. Gattin u. Mutter Irma Kohn s. A. anl. 1. Jahrzeit, Dr. Leo Bergmann, Eisenberg, im Gedenken an s. verstorbene Schwester Irma Kohn s. A., Sammlung Kreistag 2 B. a. N. Meier-Dizengoff s. A. zus.: 250.—. **Eger:** Wizo kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 2 B., Otto Pergamenter 1 B. a. N. s. Vaters Sigmund Pergamenter anl. s. 60. Geburtstages, zus.: 150.—. **Hradec Králova:** Fam. Mahler-Nohel 1 B. z. 20. Tischri im Hch.-Nohel-G. 50.—. **Pilsen:** Dr. Trude Riedl kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 10, Wizo aus gl. Anlaß 1 B. (Dr.-Goldes-Garten) 60.—. **Trautenau:** Wizo f. Dr.-Goldes-G. 1 B. 50.—. **Warnsdorf:** Wizo f. Dr.-Goldes-G. 1 B. 50.—. **Prag:** Dr. Mirjam Scheuer-Goldes kond: Židovská ženská, organisace pro Čechy 500, Wizo 250, Prof. Ludw. u. Hanna Steiner 50, Leop. Klein, Olga Winternitz je 20, Otto Schleim 1 B. für Emilie-Schleim-G., Anton Glaser 1 B. a. N. s. verst. Freundes Dr. Osias Thon (Krakau), die Landeskommission des KKL. gr. Sigm. Pergamenter (Eger) z. 60. Geburtstag 2 B. zus.: 1040.—. **Bohumín:** Wizo f. Dr.-Goldes-G. 50.—. **Brünn:** Dr. O. u. T. Pollak kond. anl. Abl. Dr. A. Scherbak 2 B. zus.: 100.—. **Iglau:** Wizo 1 B. im Dr.-Goldes-G. 50.—. **Jägerndorf:** anl. Barm. Leo Schwarz: Leo Schärf, K. Schwarz je 25, Alex Schwarz 50, K. Fried 10, H. Kohn, F. Deutsch je 20, Prof. Langschur 10 zus.: 160.—. **M.-Ostrau:** Wizo f. Dr.-Goldes-G. 50.—. **Mißlitz:** Wizo 2 B., Hugo Horner anl. Abl. Otto Singer (Rochlitz) 2 B., Hans u. Erna Weiniger anl. Geburtstag i. Sohnes Georg 1 B. zus.: 250.—. **Olmütz:** Dr. M. Scheuer-Goldes kond. Dr. Fritz Tauber 50, B. Grünberger 10, zus.: 60.—. **Prostějov:** Wizo f. Dr.-Goldes-G. 50.

Insg.: 2650.—.

Slowakei.

Košice: anl. Jahrz. Olga Bodor im gleichn. Garten: Dr. E. Bodor, Geza Engel, Franz Engel, Dr. Bela Engel je 50, Pinkas Schönberg anl. Abl. Ed. Pick 150, Wizo 1 B. f. Dr.-Goldes-G. zus.: 400.—. **Trenčín:** Menachem Fürst 1 B. a. N. Dr. Oskar Neumann 50. **Insg.: 450.—.**

Briefmarken-Abteilung

50. Ausweis 374.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: K. Tintner (Pilsen), M. Spitz (Karlsbad), Dr. O. Stecher (Bokau), Dr. F. Katz (Prag), O. Friedländer (Prag), E. Kohn (Hronov), A. Adler (Trnava), M. Schön, Dr. F. Brunn, M. Bock, (Uh. Brod), O. Schwarzkopf (Saaz), M. Krakowiak (Wapienno), L. Herschmann (Bodenbach), D. Schlesinger (Zl. Moravce), M. Pollatschek (Bodenbach), Ing. A. Engländer (Prag), Dr. J. Stark (Bodenbach), S. Wiener (Brünn), H. Liebert (Grudziadz), K. u. B. Abraham (Pakocs), O. Fuchs (Graslitz), Amtsrat J. Herrisch (Wien), L. Müller (Neustadt a. M., Prof. J. Skutschewsky (Wien), B. Glück (Kopenhagen), O. Löbl (Bodenbach), M. Fried (Uh.-Brod), H. Kutscher (Nitra), L. Schiff (Aussig), H. Auerbach (Karlsbad). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank mit der Bitte um weitere Sendungen und Propagierung unserer Sammelaktion im weitesten Bekanntenkreise, da der Großteil der jüdischen Bevölkerung anscheinend noch immer nicht weiß, daß gebrauchte Briefmarken für den KKL. gesammelt und für den Erlös Böden in Erez Israel gekauft werden. Versäumen Sie es bitte nicht, bei jeder Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen. Wenn uns Philatelisten ihre Doubletten zur Verfügung stellen, dann können ruhig auch bessere Marken dabei sein, wir nehmen alles, was Briefmarke heißt. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

*

Richtigstellung: Eger: Fanny Herrmann anl. 70. Geburtstages 30, Prof. V. Freud kond. Dr. Mirjam Scheuer-Goldes 20.—. Pilsen: Sefer Hajeled: Dr. Trude Riedl gr. Ing. Brada u. Frau z. Barm. i. Sohnes, Landsp.: E. Löhner u. Frau grat. Rat Geschmay. Baumsp.: Zionistische Orstgruppe, Dr. H. Spitzer ja 1 B. als Kondolenz Dr. Adler anl. Abl. s. Mutter.

✣

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696:	5696:
Böhmen	102.212.50	71.493.60
Mähren und Schlesien	70.555.45	59.034.10
Slowakei	33.290.50	39.294.20
Karpathorußland	4.451.45	3.955.45
Briefmarkenabteilung	450.—	1.011.—
	210.959.90	174.788.35

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantwortl. Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 155.080/VII—1926 bewilligt.